© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum	81/2001	Innsbruck 2001	5-71

Eine Beschreibung des Landgerichts Taufers aus dem Jahre 1834

Die „Topographisch-statistische Darstellung des Landgerichtes Taufers" des Landrichters Augustin von Leys. Mit Edition des Textes.

Walter Neuhauser

Gliederung

1. Anlaß, Entstehung des Werkes bzw. der Handschriften
2. Der Autor: Biographisches zu Leys
3. Die Überlieferung
3.1. Allgemeines
3.2. Beschreibung der gesamten Handschrift Dip. 1257
3.3. Die Niederweger-Chronik
3.3.1. Die Niederweger-Chronik im 1. Teil des Konvoluts Dip. 1257
3.3.2. Zum Original der Niederweger-Chronik im Pfarrarchiv Taufers
3.4. Zum 2. Teil des Konvoluts Dip. 1257 = Leys-Chronik
3.5. Beschreibung von Cod. 970 der Universitätsbibliothek Innsbruck
3.6. Vergleich Dip. 1257 und Cod. 970
3.6.1. Aufbau
3.6.2. Schrift, Sprache, Orthographie
3.6.3. Die Frage von Original und Abschrift
3.7. Die Schreiber von Dip. 1257 und Cod. 970
3.8. Nachwirkung
4. Sprachlicher Vergleich
4.1. Gemeinsamkeiten der beiden Handschriften
4.2. Besonderheiten der einzelnen Handschriften
5. Aufbau und Gliederung des Werkes
6. Bemerkungen zum Inhalt
6.1. Gebietsbeschreibung
6.2. Politische Gliederung
6.3. Bevölkerung
6.4. Wirtschaft
6.4.1. Landwirtschaft
6.4.2. Gewerbe
6.4.3. Bergbau
6.4.4. Handel
6.4.5. Gastlichkeit
6.5. Verkehr
6.6. Historische Notizen
6.7. Kirchliches
6.8. Kunst
6.9. Natur
7. Biographisches

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1. Anlaß, Entstehung des Werkes bzw. der Handschriften

In Tirol gibt es eine große Zahl an lokalen Chroniken größerer und kleinerer Orte oder ganzer Talschaften, sowohl aus älterer Zeit, aber auch bis in unsere Zeit herauf. Ihr Quellenwert ist unbestritten, sie stellen eine wichtige Grundlage der Geschichtsforschung dar. Auch in neuester Zeit finden sich erfreulicherweise immer wieder Chronisten, welche die Traditionen dieser lokalen Geschichtsschreibung weiterführen. Leider ist ein großer Teil dieser Chroniken unveröffentlicht und ruht in den Archiven, sei es in den Landesarchiven (Tiroler bzw. Südtiroler Landesarchiv), sei es in den Archiven der Klöster, Pfarren und Gemeinden oder Schulen. Insgesamt handelt es sich um einen großen, noch weitgehend ungehobenen Schatz, der eine systematische Aufarbeitung verdiente, eine Edition solcher Chroniken im breiten Umfang durch ein mehrköpfiges Team und im Rahmen eines großen offiziellen Projektes wäre eine wichtige Aufgabe für die Kulturabteilungen der betroffenen Länder. Allein eine bibliographische Erfassung der verschiedenen Chroniken wäre schon verdienstvoll. Solange jedoch eine Erfassung oder gar Bearbeitung auf breiter Grundlage noch ausständig ist und wohl kaum bald in Angriff genommen wird, scheint es sinnvoll, wenigstens auf einzelne Chroniken hinzuweisen und diese zu bearbeiten bzw. durch Editionen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In diesem Sinne wird hier im folgenden eine im Jahre 1834 entstandene „Topographisch-statistische Darstellung des Landgerichtes Taufers" vorgelegt und ediert, welche nicht nur eine topographische Beschreibung darstellt, sondern auch historisches Material beinhaltet. Der Anlaß für diese Darstellung war ein politischer, nämlich der Wunsch der Verwaltungsbehörde, nach der Zeit der bayerischen Administration des Landes Tirol sich wieder einen genauen Über- bzw. Einblick in die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten des 1815 wieder an Österreich gekommenen Landes Tirol zu verschaffen.

Nach der Rückkehr Tirols zum Kaiserhaus Österreich bzw. zum österreichischen Staat kam es mit der Wiedereinführung der österreichischen Staatsverwaltung zu einer Neuordnung der Verwaltung bzw. teilweisen Wiederherstellung der alten österreichischen Verhältnisse. Dies betraf nicht zuletzt auch die Gerichtsbarkeit[1]. Ein wesentliches Merkmal der älteren Gerichtsbarkeit war seit dem Mittelalter die Vergabe der Gerichte durch die Landesfürsten als Pfand oder Lehen an Adelige als sog. Gerichtsherren oder Dynasten gewesen, denen neben der Gerichtsbarkeit auch die Verwaltung oblag. Diese Form bestand im wesentlichen bis 1805, erst die bayerische Verwaltung 1806-1815 ersetzte diese sog. Patrimonialgerichte[2] ebenso wie die sog. Burgfrieden, ferner die geistlichen Gerichte in den Hofmarken oder Hofgerichten und die der Städte durch staatliche Landgerichte. Nach der Rückkehr Tirols zu Österreich 1815 kam es zu einer teilweisen Wiederherstellung der früheren Verhältnisse[3]. Die Aufhebung der Gerichtsbarkeit durch die Stifte und die Städte blieb zwar aufrecht, doch wurden die früheren Patrimonialgerichte wieder eingeführt. Die Adelsfamilien erhielten somit wieder die frühere Gerichtsbarkeit in ihren Gebieten zurück. Die Amtsgeschäfte wurden in ihrem Namen und Auftrag durchwegs durch einen fest besoldeten Landrichter ausgeübt. Erst nach 1825 kam es zu einer Neuregelung, in den Jahren bis 1835 wurden alle Gerichte einheitlich vom

---

[1] Zur Geschichte der Gerichtsbarkeit in den Jahren zu Beginn des 19. Jahrhunderts siehe Otto Stolz, Geschichte der Verwaltung Tirols (Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte Tirols 13). Innsbruck 1998, 45f. und vor allem Alois Mages von Kompillan, Die Justizverwaltung von Tirol und Vorarlberg in den letzten hundert Jahren. Innsbruck 1887, 67-124, für Taufers bes. 75-82.

[2] Stolz (Anm. 1), 45; Stolz weist darauf hin, daß in Tirol auf Grund des weitgehenden Fehlens einer mit der Gerichtsbarkeit verbundenen Grundherrschaft die als solche bezeichneten Patrimonialgerichte nur bedingt als solche anzusprechen waren, aber trotzdem als solche bezeichnet wurden.

[3] Stolz (Anm. 1), 119f.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Staat übernommen, den bisherigen Gerichtsherren wurden die alten Rechte abgelöst. Die bis dahin oft sehr kleinen Gerichte wurden zu größeren Einheiten zusammengefaßt und Landgerichte benannt, welche in dieser Form bis 1849 bestanden. Diese neuen Landgerichte hatten nunmehr eine einheitliche Struktur[4], sie waren je nach Größe und Zahl der Bevölkerung in drei Klassen eingeteilt und hatten einen festen Personalstand. Die Leitung oblag dem Landrichter, Stellvertreter waren je nach Klasse des Gerichtes ein oder zwei Adjunkten. Dazu kamen ein oder zwei Aktuare und Kanzlei- und Hilfspersonal. Die Landgerichte waren Gerichts- und Verwaltungseinheiten zugleich, die Trennung zwischen Gerichtsbarkeit und obrigkeitlicher Verwaltung erfolgte erst nach 1849. Durch diese nach 1815 bzw. 1825 erfolgte Neuordnung und die Umstellungen war eine statistische Erfassung und Beschreibung der neuen Landgerichte wie des Landes überhaupt notwendig und sinnvoll geworden, umso mehr, als die Gerichte ja auch alle Verwaltungsaufgaben wahrzunehmen hatten. So entstanden in der Folge entsprechende Beschreibungen, auch für einzelne Orte. Die 1839 bis 1846 erschienene umfassende große statistisch-topographische Beschreibung des Landes Tirol durch Johann Jakob Staffler[5] ist sozusagen das zusammenfassende Ergebnis vieler solcher kleineren Beschreibungen und Bemühungen um eine genaue Beschreibung des Landes. Als Beispiel für eine derartige Ortsbeschreibung im Pustertal sei hier die vom Kaplan Franz Karl Pfaundler verfaßte Chronik von Dietenheim bei Bruneck erwähnt, entstanden auf Grund einer allgemeinen Anordnung durch die Kreishauptmannschaft Bruneck im Jahre 1834, betreffend die Erstellung derartiger Ortsbeschreibungen nach geschichtlichen, geographischen, kulturellen und sozialen Gesichtspunkten[6]. Weitere Ortsbeschreibungen und Chroniken werden von Innerhofer angeführt[7], u.a. eine „Beschreibung des Thales <= des Ahrntales> und der Bewohner desselben" durch Christoph von Elzenbaum aus dem Jahre 1842, aufbewahrt im Pfarrarchiv St. Johann i. A.

In diesem Licht zu sehen und wohl auf Grund derselben Verfügung entstanden ist auch die hier zu behandelnde Beschreibung des Landgerichtes Taufers aus dem Jahr 1834 durch den damaligen Landrichter Augustin von Leys. Es geht hier um ein größeres Gebiet, ein nördliches Seitental des Pustertals, nämlich das Ahrntal und das Tauferertal mit seinen Nebentälern. Die oben geschilderte Ausgangsposition trifft hier voll und ganz zu[8]: Bis zur Zeit der bayerischen Verwaltung war das Gebiet auf vier ungleich große Gerichte aufgeteilt gewesen, zwei Patrimonialgerichte, nämlich Taufers und Uttenheim, und zwei Burgfrieden, Neuhaus (bei Gais) und Gießbach (am Ausgang des Tales bei St. Georgen). Die bayerische Administration vereinigte diese Gerichte mit Verordnung vom 31. August 1810 zu einem staatlichen Landgericht mit Abtrennung einiger räumlich entfernter Besitztümer an die Landgerichte Bruneck und Welsberg. Als Landrichter wurde Augustin von Leys eingesetzt (zur Biographie und zur beruflichen Laufbahn siehe unten im Abschnitt 2.). Die bisherigen Dynasten verloren ihre Rechte. Es waren dies für das Patrimonialgericht Taufers die Grafen Ferraris und für das Patrimonialgericht Uttenheim Dr. Franz de Paula Stifler aus Bruneck. Nach der Wiedervereinigung Tirols mit Österreich wurde diese Regelung rückgängig gemacht, die früheren Dynasten erhielten mit 1. Mai 1817 ihre Gerichte als Patrimonialgerichte zurück, freilich in veränderter Form als gemeinsames Gräflich Ferrarisches und Dr.-Stiflerisches Landgericht Taufers und Uttenheim mit

---

[4] Zur Struktur und Organisation der Landgerichte siehe Mages (Anm. 1), 83-85.

[5] Siehe Literaturverzeichnis.

[6] Siehe Paul Kofler, Hans Grießmair, Gunther Waibl, Dietenheim. Dietenheim 1981, 5: „Auf Anordnung der Kreishauptmannschaft vom Jahre 1834 wurden in unserem Lande für alle Ortschaften Ortsbeschreibungen hergestellt, nach geschichtlichen, geographischen, kulturellen und sozialen Gesichtspunkten."

[7] Bes. Innerhofer, Taufers, 314f.

[8] Siehe die Darstellung durch Innerhofer, Taufers, bes. 254.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

dem Sitz in Sand[9]. Die beiden bisherigen Burgfrieden wurden dem neuen Gericht einverleibt. Der von den Bayern eingesetzte Landrichter Augustin von Leys wurde von den Dynasten in seiner bisherigen Funktion bestätigt, wohl nicht zuletzt auf Grund seines Einsatzes für die Bevölkerung in der bayerischen Zeit. Mit kaiserlicher Entschließung vom 9. Mai 1829 und mit Wirksamkeit vom 1. Dezember 1829 kam es dann zur oben geschilderten Umwandlung dieses gemeinsamen Patrimonialgerichtes in ein staatliches Gericht im bisherigen Umfang[10], welches als Landgericht II. Klasse eingestuft wurde und fortan die Bezeichnung „k. k. Landgericht Taufers"[11] erhielt, wobei lediglich die Gemeinde Gießbach dem Landgericht Bruneck zugeordnet wurde. Als Landrichter wurde Leys nunmehr vom Staat übernommen. Ihm zur Seite standen ein Adjunkt und ein Aktuar, ein Konzeptspraktikant sowie zwei Kanzlisten, ein Gerichtsdiener und ein Gehilfe[12].
Nach all diesen Veränderungen wurde 1834 durch den ersten staatlichen Landrichter Augustin von Leys eine genaue topographische Beschreibung des neuen Landgerichtes Taufers in seinem nunmehrigen Umfang vorgenommen unter möglichst präziser Erfassung aller statistischen Daten, wobei alle oben genannten geschichtlichen, geographischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkte ausführlich berücksichtigt wurden. So ist diese Beschreibung für uns heute eine wichtige Quelle für die Kenntnis der damaligen Verhältnisse dieser Gegend. Leys erweist sich dabei als genauer Kenner des von ihm verwalteten Landgerichtes und berücksichtigt auch ältere Quellen (siehe unten).

2. Der Autor

Als Autor darf der am Schluß der Beschreibung unterzeichnete Landrichter Augustin von Leys selbst gelten. Auch wenn bei einem amtlichen Dokument wie dieser von der vorgesetzten Behörde angeordneten Beschreibung des Landgerichtes vielerlei schriftliche und mündliche Quellen, Statistiken und sonstige Recherchen die Grundlage bildeten und diese von den dem Landrichter unterstellten Beamten gesammelt und auch niedergeschrieben wurden (siehe unten im Abschnitt 3., Überlieferung), so hatte doch der Landrichter die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben und für die gesamte Gestaltung der Beschreibung und ist daher nicht nur als Urheber, sondern auch als Verfasser zu bezeichnen, umso mehr, als er in der Originalhandschrift persönlich unterzeichnete.
Die Schreibung des Namens wechselt; Leys selbst unterschreibt in der Originalhandschrift Dip. 1257 mit „Augustin von Leys", in der Abschrift Cod. 970 wird sein Name „Leiss" geschrieben. Im Nekrolog von 1864 steht „Leys", bei Granichstaedten „Leyß", in der von seinem Sohn Friedrich geschriebenen Familienchronik dagegen wie in der Originalhandschrift „Leys". Im vorliegenden Beitrag wird daher diese Namensform „Leys" verwendet, da diese als die originale gelten darf.
Augustin von Leys von Paschbach und Laimburg war nach seinen eigenen Angaben der erste vom österreichischen Staat bestellte Landrichter des mit Entschließung vom 1. Dezember 1829 neu gegründeten k. k. Landgerichtes Taufers.

---

[9] Siehe Mages (Anm. 1), 75.
[10] Siehe Mages (Anm. 1), 79.
[11] Siehe Mages (Anm. 1), 82.
[12] Siehe Schematismus für Tirol und Vorarlberg für die Jahre 1821ff., Innsbruck 1821ff.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Er stammte aus einer alten, seit dem Mittelalter in Tirol nachweisbaren und bis heute hier ansässigen Adelsfamilie[13], welche 1546 ein Wappen erhielt und 1613 geadelt wurde. Die Familie war schon im 15. Jahrhundert im Oberinntal, im 16. Jahrhundert im Überetsch beheimatet und besaß hier den Ansitz Paschbach in Eppan und die heute nur noch als Ruine verbliebene Laimburg oberhalb des Kalterer Sees. Der Name beider Besitzungen floß dann in den Familiennamen ein. Seit dem 16. Jahrhundert war eine Linie der Familie im Pustertal ansässig, ihre Mitglieder waren seit dem 17. Jahrhundert Patrimonialrichter und Pfleger der Welsbergischen Herrschaft Alt-Rasen[14]. 1840 wurde die Familie in den Ritterstand erhoben und erhielt das Prädikat „Herren und Ritter des Tiroler Adelsstandes"[15].

Die Familie war, wie in der Familientradition und in der Literatur immer wieder hervorgehoben wird, ein Beamtenadel, welcher im Laufe der Jahrhunderte auch sonst zahlreiche verdiente hohe Beamte und Richter stellte, nicht nur Richter für die Welsbergische Herrschaft in Rasen. Zugleich erwarben sich viele seiner Vorfahren und Verwandten als Offiziere große Verdienste um die Landesverteidigung seit dem Spanischen Erbfolgekrieg 1703 bis zum Jahr 1809[16], so sein Urgroßonkel Nikolaus und sein Großvater Augustin I. (1706-1775). Augustin von Leys steht hier ganz in der Tradition seiner Familie, ebenso wie sein Bruder Anton von Leys, welcher ebenfalls als Landesverteidiger und später als Landrichter in Hopfgarten bekannt wurde[17].

Augustin Ignaz von Leys wurde am 1.1.1779 in Rasen geboren[18]. Sein Vater Franz von Leys (1742-1812) war mit Maximiliane von Tschuschi-Schmidhofen vermählt. Mit 18 Jahren kämpfte Augustin II. als Freiwilliger im Krieg von 1797. Nach zweijähriger Praxis am Kriminalgericht und bei der Kammerprokuratur in Innsbruck wurde er am 1.4.1804 zum Gerichtsschreiber im heimatlichen Gericht Alt-Rasen ernannt, am 7.8.1807, also noch in jungen Jahren, zum Landrichter von Rasen bestellt, welche Funktion hier schon sein Ururgroßvater, Paul, sein Urgroßvater, Johann Baptist, sein Großvater, Augustin I. Joseph und sein Vater Franz von Leys innegehabt hatten. 1809 oblag ihm als Hauptmann der Landsturmkompanie die Verteidigung des Kreuzbergpasses bei Sexten. Als nach dem Zusammenbruch des Tiroler Freiheitskampfes im Herbst 1809 im Pustertal der Kampf noch weitergeführt wurde, dürfte Leys durch seinen Einfluß als Landrichter von Rasen noch eine wichtige Rolle gespielt haben[19], dabei auch zur Aufgabe des verlorenen Kampfes geraten haben. Leys berichtet über die Geschehnisse in dem damals von ihm geführten Landgericht Alt-Rasen in einer „Beschreibung der Ereignisse vom Jahre 1809, soweit sie das Gericht Altrasen betreffen", erhalten

[13] Zur Familie und Genealogie siehe Rudolf von Granichstaedten-Czerva, Die Leyß zu Laimburg und Paschberg <sic!>. Tiroler Anzeiger 1928, Nr. 181, 6-7. – Franz Hackl, Obergerichter Einblicke in die 700jährige Familiengeschichte eines gesamttirolischen Richtergeschlechtes. Gemeindeblatt Landeck 1981, Nr. 12, 6. – Franz Hackl, Imster und Obergerichter Einblicke in die 700jährige Familiengeschichte eines gesamttirolischen Richtergeschlechtes. Oberländer Rundschau 1981, Nr. 7, 22-23. – Friedrich von Leys, Familienchronik (Chronik der altadeligen Familie von Leys zu Paschbach). 1900, maschinenschr. Fassung Innsbruck 1966. Friedrich von Leys war der Sohn des Landrichters Augustin von Leys, er war Hauptmann der Tiroler Kaiserjäger, geboren am 18.5.1816 in Taufers, gestorben am 5.5.1902 in Innsbruck. Die von ihm 1900 verfaßte Familienchronik befindet sich in einer maschinenschriftlichen Abschrift aus dem Jahr 1966 in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Signatur FB 63728. – Siehe ferner den Nekrolog im „Bothen für Tirol und Vorarlberg" 1864, Nr. 40, 167.

[14] Granichstaedten (Anm. 13), 6.

[15] Leys, Familienchronik (Anm. 13), 24. – Hackl, Gemeindeblatt 1981 (Anm. 13), Nr. 12, 6.

[16] Siehe Granichstaedten (Anm. 13), 6- 7.

[17] Siehe Ferdinand Hirn, Tirols Erhebung im Jahre 1809. Innsbruck 1909, 403-404 u.ö., sowie den Nachruf auf Anton von Leys (geb. 1777 in Rasen, gest. am 19.5.1869 in Hopfgarten) in den „Tiroler Stimmen" 1869, Nr. 170.

[18] Lebensdaten nach der Familienchronik Friedrich von Leys (Anm. 13), 13 bzw. nach der Niederweger-Chronik und nach dem Nekrolog von 1864 in den „Tiroler Stimmen". Zur Genealogie siehe Granichstaedten (Anm. 13), 6-7.

[19] Vgl. Hirn (Anm. 17), 810.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

in der Handschrift FB 2730, Nr. 63 des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, diesem geschenkt von seinem Sohn Friedrich von Leys[20].

Mit 19.10.1810 wurde er nach der Aufhebung der alten Patrimonialgerichte von der bayerischen Regierung als erster Landrichter des neu errichteten Landgerichtes Taufers (siehe oben) eingesetzt. Als solcher verstand er es, in dieser schwierigen Zeit und unruhigen Gegend Ruhe und Ordnung in seinem Landgericht ohne Strenge aufrecht zu erhalten. Für seine Beliebtheit spricht, daß er nach der Wiederherstellung der alten Patrimonialgerichte bzw. der 1817 erfolgten Rückgabe an die früheren Gerichtsherren, in Taufers also an die Grafen Ferraris und an Dr. Stifler, von diesen mit einem Gehalt von 1000 Gulden als Landrichter bestätigt wurde und nach der Umwandlung der Patrimonialgerichte in staatliche österreichische Landgerichte weiterhin zum Landrichter bestellt wurde. Diese Tätigkeit übte Leys insgesamt durch 40 Jahre hindurch, bis 1850, aus. Im Ruhestand war er zuerst noch Bürgermeister, später bis zu seinem Tod Gemeinderat von Sand. Er starb am 29. Jänner 1864 im hohen Alter von 86 Jahren. Er wurde im Friedhof von Taufers begraben, sein Grab ist heute nicht mehr erhalten[21]. Leys war mit einer Boznerin, Anna Maria Rosa, geb. Nagele (geb. 4.7.1787, gest. 26.8.1857), Tochter eines reichen Bozner Bürgers, verheiratet, bekannt als die „Mutter aller Hilfsbedürftigen"[22]. Augustin von Leys erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, er wird[23] als „ordentlicher, fleißiger und ökonomischer Mann" beschrieben und war Inhaber mehrerer staatlicher Auszeichnungen. Außerdem war er Mitglied des Ferdinandeums in Innsbruck, der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft und des Geognostisch-Montanistischen Vereins in Tirol und Vorarlberg[24]. Hervorgehoben wird in den Nachrufen seine Umsicht und Geschäftsgewandtheit in allen Bereichen der gerichtlichen und politischen Verwaltung, seine soziale Kompetenz, sein freundliches und leutseliges Benehmen, welches ihn im ganzen Tal beliebt machte. Seine Verdienste waren vielfältig. So war er um Neuordnung des Gemeinde-, Armen- und Stiftungswesens bemüht, ebenso um die Liquidation und Tilgung der Kriegsschulden wie um die Landesverteidigung 1848. Er förderte das Unterrichtswesen, so etwa durch den Neubau der Schule neben der Pfarrkirche in Taufers, und die Obstbaumzucht im Talboden von Taufers. Beide Fakten werden von ihm in seiner „Darstellung" zwar erwähnt, ohne daß auf sein Verdienst daran hingewiesen wird. Dasselbe gilt für den von ihm veranlaßten Neubau bzw. die Neutrassierung der Talstraße von Gais bis nach Prettau. Er hatte vier Söhne, Friedrich (1816-1902), den Verfasser der Familienchronik, ferner Anton (1807-1836), Josef (geb. 1809) und Karl (1811-1877)[25]. Ein Nachruf auf ihn findet sich im „Bothen für Tirol und Vorarlberg" vom 19. Februar 1864.

3. Die Überlieferung

3.1. Allgemeines

Die „Beschreibung des Landgerichtes Taufers" ist nur in zwei Handschriften erhalten, welche eng miteinander zusammenhängen. Es sind dies eine Handschrift des Tiroler Landesmuseums Ferdinan-

---

[20] Siehe L. Leitgeb, Das Antholzertal im Freiheitskampfe 1809 und 1810. Innsbruck 1907, Text auszugsweise ediert S. 17-58.

[21] Am Friedhof von Taufers befinden sich in die Friedhofsmauer eingelassen noch zahlreiche Gräber bzw. Gedenksteine aus dem 18. und 19. Jahrhundert, darunter die Grabsteine einiger Landgerichtsschreiber, so aus der Familie von Wieser und von Ottenthal, den langjährigen Besitzern des Schlosses Neumelans in Taufers. Das Leys'sche Grab bzw. Gedenkstein konnte nicht gefunden werden.

[22] Familienchronik (Anm. 13), 13.

[23] Niederweger-Chronik, Bd. 1, 63.

[24] Siehe Schematismus von Tirol und Vorarlberg für das Jahr 1834, Innsbruck 1834.

[25] Siehe Granichstaedten (Anm. 13), 7 und Familienchronik (Anm. 13), 28.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

deum aus der Sammlung der Dipauliana mit der Signatur Dip. 1257 und eine Handschrift der Universitätsbibliothek Innsbruck mit der Signatur Cod. 970. Die Handschrift des Ferdinandeums war zwar bekannt und wurde mehrmals von Arbeiten zur Geschichte von Taufers benützt, z.B. von Josef Innerhofer[26], wurde aber nie gedruckt und wird daher hier zum erstenmal im vollen Wortlaut ediert. Dagegen ist die Handschrift der Universitätsbibliothek bisher vermutlich noch nicht bekannt gewesen, auch noch nie (nie mehr?), jedenfalls nicht seit 1970 (Anlegen der Benützungsevidenz nach benützten Handschriften), benützt worden, also auch nicht von den Benützern von Dip. 1257. Für einen von der vorgesetzten Behörde in Auftrag gegebenen oder zumindest empfohlenen Bericht wäre an sich vor allem eine Überlieferung im Verwaltungsbereich zu erwarten, also in einem der einschlägigen Archive. Tatsächlich ist aber weder im Tiroler noch im Südtiroler Landesarchiv noch im Pfarrarchiv Taufers ein weiteres Exemplar dieser Chronik zu finden. Wohl aber wird im Pfarrarchiv Taufers das Original der Chronik des Joseph Valentin Niederweger (im folgenden „Niederweger-Chronik", siehe unten) verwahrt. Dagegen sind die beiden Leys-Handschriften als landeskundlich und historisch interessantes Dokument schon früh in den Besitz privater Sammler und Geschichtsforscher gelangt.

3.2. Beschreibung der gesamten Handschrift Dip. 1257

Die Handschrift des Ferdinandeums stammt aus der Sammlung des Barons Andreas Dipauli von Treuheim (1761-1839). Dipauli[27] war Appellationsgerichtsrat, in seine Amtszeit fällt die Gründung des Tiroler Landesmuseums im Jahre 1823, dessen Vorstand er von 1824 bis 1838 war. Er besaß eine ansehnliche Privatsammlung von ca. 1400 Handschriften, Drucken und Landkarten zur Geschichte und Landeskunde Tirols, welche Jahre nach seinem Tod fast geschlossen ins Ferdinandeum gelangte. Verständlicherweise befanden sich in dieser Sammlung vor allem auch zahlreiche Werke zur Verwaltungsgeschichte, Chroniken und andere einschlägige Werke zur geschichtlichen Landeskunde. Vielfach wurden von Dipauli mehrere Werke zu größeren Konvoluten zusammengefaßt, wie dies auch bei Dip. 1257 der Fall ist.

Die Handschrift trägt einen Pappband des 19. Jahrhunderts mit einem Lederrücken, auf welchem sich zwei Titelschildchen der Sammlung Dipauli befinden: 1) in Gold auf rotem Grund: *„Biblioth. Tirolens."*, darunter 2) in Gold auf grünem Grund *„Tom. MCCCLXX"* und einer roten Signatur „1257" auf dem Leder. Das Format der einzelnen Teile ist unterschiedlich, im wesentlichen ca. 350 x 220 mm.

Es handelt sich um einen Sammelband, bestehend aus fünf Teilen, welche von Dipauli gesammelt, vereinigt und mit gemeinsamem Inhaltsverzeichnis versehen wurden. Er enthält folgende Werke (Zitate nach dem gemeinsamen Titelblatt für die gesamte Handschrift von der Hand Dipaulis):

1) Sog. Niederweger-Chronik: *„Historische Nachrichten von dem Thale Taufers, von Joseph Valentin Niederweger"*. II, 83 Blätter. Gekürzte Abschrift des 19. Jahrhunderts nach dem 1818 bzw. 1807 datierten Original, welches sich im Pfarrhof von Taufers befindet (zum Original siehe unten bei 3.3.2.)

2) Augustin von Leys: *„Topographisch-statistische Darstellung des Landgerichts Taufers, von Augustin von Leys, k. k. Landrichter"*. I, 31 Blätter.

3) *„Johann Paul Freiherr von Hocher. Rede im Ferdinandeum von Andr. Al. di Pauli"*. 10 Blätter.

---

[26] Bes. bei Innerhofer, Taufers.

[27] Siehe Ellen Hastaba, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, in: Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, Bd. 4, Tirol. Hildesheim 1997, 160-168, bes. 162.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

4) *„Gedanken über das tirolische Zuzugswesen, von Joseph di Pauli"*. 15 Blätter.
5) *„Kaiserlich-österreichische Iura über die Herrschaft Razins, von Johann Heinrich Waller"*. 15 Blätter.

3.3. Die Niederweger-Chronik

3.3.1. Die Niederweger-Chronik im 1. Teil des Konvoluts Dip. 1257

Von Interesse ist hier auch der erste Teil des Konvoluts, welcher eine weitere Chronik des Taufererund Ahrntales enthält, die von Josef Valentin Niederweger (Niederwäger) um 1818 verfaßt wurde und von Leys vor allem für die historischen Nachrichten immer wieder herangezogen und auch zitiert wurde.

Der Titel lautet: Historische Nachrichten von dem Thale Taufers, von Joseph Valentin Niederweger. Der Autor Josef Valentin Niederweger (Niederwäger), geb. 1753 in Mühlen, war laut Eintragung auf Bl. Ir Notar des Domkapitels sowie Dombenefiziat und starb 1822 in Brixen. *„Von ihm liegen mehrere schäzbare Manuscripte im Consistorial Archive zu Brixen"* (Leys, Bl. 16r). Der Name wird in Zitaten, aber auch von ihm selbst in den Überschriften seiner Chronik in beiden Formen, Niederweger und Niederwäger, wiedergegeben.

Es handelt sich hier um eine Abschrift des ersten Teilbandes der Originalchronik, welche im Pfarrarchiv Taufers aufbewahrt wird (zu diesem Original siehe unten), wie eine Notiz Dipaulis auf Bl. IIr dieses ersten Teiles des Konvoluts zeigt: „Das Original-Manuskript wird im Pfarrhofe von Taufers aufbewahret; der dortige Landrichter Augustin von Leyß, von der das Vorliegende eine Abschrift ist. Das Werk besteht aus drei <recte: 4> Quartbänden; die gegenwärtige Abschrift ist aus dem ersten Bande, mit Weglassung unwichtiger Stellen, entnommen. Der zweite Band handelt von den Schlössern und adelichen Ansitzen des Thales, der dritte von den Pfarrern in Taufers und von dem Arbergischen Beneficium". Diese Angabe Dipaulis ist nicht ganz exakt, siehe unten zur Beschreibung des Originals in Taufers.

Die in Dip. 1257 enthaltene Abschrift des 1. Teilbandes des Originals der Niederweger-Chronik hat folgenden Inhalt:

I. Taufers vor dem 12. Jh.
II. Taufers unter dem Geschlecht der alten Herren von Taufers
III. Taufers nach dem erloschenen Geschlecht der alten Herren von Taufers unter den Grafen von Tirol und verschiedenen Grundherren
IV. Genealogische Nachricht von dem alten Geschlechte der Herren von Taufers
V. Die Ritter und Dienstleute der Herren von Taufers.

Über das Verhältnis dieser Abschrift zum Original bzw. zu Niederweger und Leys gibt eine wohl vom Historiker Emil von Ottenthal (geb. 1855 in Sand in Taufers, gest. 1931 in Wien) angelegte Bleistiftnotiz um 1900 auf einem Einlageblatt in Dip. 1257 Auskunft: Demnach entspricht der in Dip. 1257 vorliegende Text Niederwegers dem Band I des Originals bis § 11, Teil II fehlt, enthaltend als Artikel VI in drei Paragraphen *„Nachrichten von den Schlössern, Ansitzen und einigen Ortschaften in Taufers"*. Dabei wurde *„§ 3 Dörfer nur zum Theil von Leiss, Topographisch-historische (sic!) Darstellung der Landgerichtes Taufers verwerthet. Noch mehr ist das der Fall mit Art. VII Allgemeine Übersicht über die Herrschaft Taufers. Ganz fehlt der 3. (über die Pfarren und Geistlichen von Taufers) und 4. Band (Codex diplomaticus) sowie die genealogischen Tabellen, wie sie das Original der Hs. im Pfarrwidum zu Taufers hat. Ott."* (= Ottenthal). Auf demselben Einlageblatt findet sich unterhalb der erwähnten Notiz noch ein Vermerk in Tinte von späterer Hand, wonach von dem in Dip. 1257 fehlenden 2. bis 4. Band des Originals, also von den „Nachrichten von der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Herrschaft Taufers", im Ferdinandeum eine Abschrift besteht, und zwar unter der Signatur W 5537 (früher XVII.f.1.), ferner vom 5. Band „Nachrichten von den Pfarrherren in Taufers" eine Abschrift ebenfalls unter der Signatur W 5537 (früher XVII.f.2.).

3.3.2. Zum Original der Niederweger-Chronik im Pfarrarchiv Taufers[28]

Wie oben erwähnt, befindet sich das Original der Chronik Niederwegers heute noch in dem gut betreuten und wohl geordneten Pfarrarchiv der Dekanatspfarre Taufers. Die Chronik besteht aus fünf Teilbänden unterschiedlichen Umfangs. Bd. 1-3 und 5 haben Quartformat, Bd. 4 ist ein Folioband. Alle fünf Bände tragen einen einfachen Pappband des 19. Jahrhunderts. In Bd. 1 findet sich am Spiegel des Vorderdeckels ein Besitzvermerk *„Ad Bibliothecam Tauferensem"*. Band 1 ist mit 1818, Band 5 mit 1807 datiert.

Die einzelnen Bände tragen jeweils am Umschlag und am Vorsatzblatt unterschiedliche Titelaufschriften:

Bd. 1 (251 Seiten):

Umschlag: *„Nachrichten von der Herrschaft Taufers"*.

Vorsatzblatt: *„Nachrichten von der Herrschaft Taufers im Pusterthale gesammelt von Joseph Valentin Niederwäger, des Domkapitls zu Brixen geschworner Notar 1818"*.

Bd. 2 (485 Seiten):

Umschlag und Vorsatzblatt gleich: *„Nachrichten von der Herrschaft Taufers II. Band"*.

Überschrift zum Text: *„Nachrichten von den Schlössern, Ansitzen und einigen Ortschaften der Herrschaft Taufers"*.

Bd. 3 (264 Seiten):

Umschlag: *„Codex diplomaticus zu den Nachrichten der Herrschaft Taufers. III. Band"*.

Vorsatzblatt: *„Codex diplomaticus zur Herrschaft Taufers. Urkunden-Buch"*.

Bd. 4 (19 Blätter):

Titel nur am Umschlag: *„Genealogische Tabellen von dem edlen Geschlechte der alten Herren von Taufers und ihrer Ritter"*.

Bd. 5 (219 Seiten):

Umschlag: *„Nachrichten von den Pfarrherren in Taufers und von dem Arbergischen Beneficium und von dem Würsungischen Beneficium zu Mühlen V. Band"*.

Vorsatzblatt: *„Nachrichten von den Pfarrherren in Taufers seit 1240 bis auf die gegenwärtigen Zeiten wie auch von dem Arbergischen Beneficium in der Pfarre und von dem Würsungischen Beneficium zu Mühlen gesammelt von Jos. Valent. Niederweger Dombeneficiat und Notar des Domkapitls zu Brixen 1807"*.

Die fünf Bände sind zwar zu verschiedenen Zeiten geschrieben, bilden aber eine Einheit. Die beiden ersten Bände enthalten den Text Niederwegers zur Geschichte von Taufers, wovon in Bd. 1 in fünf Abschnitten die Geschichte der Herren von Taufers behandelt wird (im wesentlichen übernommen in der Abschrift Dip. 1257; zur Untergliederung dieses Bandes siehe oben bei Dip. 1257), in Band 2 als Abschnitt 6 in drei getrennten Paragraphen einzelne Schlösser, Ansitze und Orte vorgestellt werden und als Abschnitt 7 eine allgemeine Übersicht über die Herrschaft Taufers gegeben wird. Bd. 3 ist eine Sammlung von einzelnen von Niederweger gesammelten bzw. exzerpierten Urkunden, hauptsächlich aus Brixner Archiven. Der im Format abweichende Band 4 enthält mehrere genealogische Tabellen, nicht nur der Herren von Taufers, sondern auch ihrer Dienstleute.

---

[28] Hier sei Herrn Prof. Dr. Klemens Auer, Sand in Taufers, für Betreuung bei der Einsicht in das Original der Niederweger-Chronik im Pfarrarchiv von Taufers und für zahlreiche Auskünfte herzlich gedankt!

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Der ursprünglich unabhängig angelegte und früher niedergeschriebene Band 5 ist durch diese Zählung mit dem übrigen Werk nachträglich zu einer Einheit zusammengeführt, er enthält eine ausführliche Pfarrgeschichte von Taufers von den ältesten Zeiten, nämlich vom Jahr 1240 an, in welchem Jahr ein Richolfus als erster Pfarrer von Taufers erwähnt wird, bis in die Zeit Niederwegers.
Insgesamt handelt es sich bei Niederwegers Chronik um eine umfangreiche, anhand von Urkunden sorgfältig gearbeitete Darstellung der weltlichen und geistlichen engeren Lokalgeschichte von Taufers, welche von neueren Darstellungen (z.B. bei Innerhofer, in mehreren Dissertationen aber auch im historischen Teil verschiedener Führer) vielfach herangezogen und zitiert wurde, aber noch immer auf eine Edition wartet.

3.4. Zum 2. Teil des Konvoluts Dip. 1257 = Leys-Chronik[29]
Die Beschreibung des Landgerichtes Taufers durch Leys bildet also den zweiten Teil des Konvoluts. Dieser Faszikel umfaßt 32 Blätter, ein ungezähltes Titelblatt und 31 gezählte Blätter mit arabischer Foliierung in der rechten oberen Ecke der Blätter. Die Blätter 1-30 sind in brauner Tinte, Bl. 31 in schwarzer Tinte foliiert. Der Faszikel besteht aus einer einzigen Lage, die Lagenmitte befindet sich zwischen den gezählten Blättern 17 und 18, zu den ersten vier Blättern ist kein Gegenblatt vorhanden. Der Faszikel hat das Format 350 x 220 mm. Wie bei amtlichen Dokumenten jener Zeit üblich, ist auch hier jeweils nur die rechte Seitehälfte beschrieben, während der linke Teil frei bleibt. Die Maße des Schriftraumes betragen ca. 280 x 110/130 mm, der unbeschriebene linke Teil jeder Seite ist ca. 90 mm breit, rechts der Schriftspalte findet sich ein nur schmaler, unregelmäßig breiter Rand (ca. 10 mm). Die Überschriften sind in lateinischer Schrift, die Texte selbst in deutscher Kanzleischrift geschrieben.
Das Titelblatt von Dip. 1257/II ist von Dipauli selbst geschriebenen:
(Bl. Ir) *„Topographisch-statistische Darstellung des Landgerichts Taufers im Pusterthale von Augustin von Leys, k.k. Landrichter in Taufers. 1836"*.
Die Überschrift auf Bl. 1r der Handschrift stammt vom Schreiber selbst:
„Topographisch-statistische Darstellung des Landgerichtes Taufers".

3.5. Beschreibung von Cod. 970 der Innsbrucker Universitätsbibliothek
Auch die Handschrift Cod. 970 der Universitätsbibliothek stammt aus Privatbesitz. Sie befand sich im Besitz des Tiroler Geschichtsforschers, Germanisten und Volkskundlers Ignaz Vinzenz Zingerle (1825-1892)[30]. Zingerle war in den Jahren 1858-1859 vorübergehend Leiter der Universitätsbibliothek, als welcher er im Studienjahr 1857/58 der Universitätsbibliothek eine Reihe von Handschriften zum Geschenk machte (Cod. 968, 969, 970, 971, 972), durchwegs neuzeitliche Handschriften des 18. und 19. Jahrhunderts aus Tirol teils landeskundlichen, teils literarischen Inhalts[31].

---

[29] Bei Innerhofer, Taufers stets (z.B. 260, Anm. 2, 280, Anm. 8 und 313, Anm. 1) auf Grund der Jahreszahl 1836 am Titelblatt der Handschrift fälschlich als „Ms. 1836" zitiert.

[30] Siehe Pfaundler, 491. – Anton Hittmair, Geschichte der k.k. Universitätsbibliothek in Innsbruck. Innsbruck 1910, 120-121.

[31] Siehe Archiv-Akten der Innsbrucker Universitätsbibliothek 1858, „Verzeichnis der im Studienjahr 1857/58 zugewachsenen Werke", Bl. 8, vgl. ferner den nach Signaturen geordneten Katalog der Handschriften der Innsbrucker Universitätsbibliothek. Cod. 968 enthält das sog. Mondorfer Album, eine Sammlung von Gedichten des frühen 19. Jahrhunderts, u.a. Moritz von Arndts; Cod. 969 enthält zwei volkstümliche Dramen des 18. Jahrhunderts, „Alexi" und „Orkon der verhehlte Teufel"; Cod. 971 ist ein „Verzeichnis jener rohen Stoffe, welche in der Provinz Tirol und Vorarlberg vorkommen" aus dem 19. Jahrhundert; Cod. 972 enthält Abschriften von fünf Schauspielen geistlichen und weltlichen Inhalts aus dem Münstertal, datiert 1822.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Cod. 970 ist eine Papierhandschrift im Format 355 x 220 mm, bestehend aus drei Faszikeln unterschiedlichen Formats und unterschiedlichen Umfangs mit jeweils eigener Foliierung. Jeder Faszikel besteht aus einer einzigen Lage.

Die Handschrift trägt einen einfachen Pappband, der mit gelb-rot-grün gesprenkeltem marmoriertem Papier überzogen ist. Am Spiegel des Vorderdeckels sind zwei Signaturen der Universitätsbibliothek eingetragen, eine ältere II 45 A und die jetzt noch gültige aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts 970. Der Spiegel des Hinterdeckels ist leer. Am Rücken befinden sich ein kleines gelbes Schildchen mit der Signatur 970 und ein weißes Titelschildchen mit der Aufschrift Taufers.

Es handelt sich um einen Sammelband, enthaltend drei Werke zur Tiroler Landeskunde:

1) *„Augustin von Leys, Topographisch-statistische Darstellung des Landgerichtes Taufers"* 1834. 26 Bll., Format 335 x 215 mm.
2) Joseph von Tschiderer, *„Ausweis über sämmtliche im Lande Tirol auf den Hauptstrassen befindlichen Marschstationen"*. 1806. In Tabellenform. 10 Bll., Format 358 x 220 mm (also leicht über den Einband hinausragend).
3) Kreisamt Rovereto, *„Ausweis über diejenigen Ortschaften, welche ehevor zum Fürstenthum Trient gehörten, und nun dem Kreise Roveredo zugetheilt sind"*. 1818. In Tabellenform. 4 Bll., Format 330 x 210 mm.

Beschreibung des ersten Teiles:

Jede Rektoseite weist eine Foliierung des 19. Jh. auf, oberhalb oder bisweilen von dieser Foliierung überdeckt findet sich eine etwas kleinere, ältere, wohl zeitgenössische Seitenzählung mit Bleistift. Von den 26 Blättern dieses Faszikels sind Bl. 1r-25v beschrieben, Bl. 26r-v ist leer.

Entsprechend den Gepflogenheiten amtlicher Schriftstücke jener Zeit ist nur jeweils eine Seitenhälfte beschrieben, der beschriebene Schriftraum, jeweils der rechte Teil jeder Seite, umfaßt 285 x 110 mm, der jeweils unbeschriebene linke Teil, vom beschriebenen Teil jeweils getrennt durch eine senkrechte leichte Faltung jedes Blattes, hat eine Breite von ca. 100-110 mm. Jede Seite umfaßt im allgemeinen 30, bisweilen 29, selten 31 Zeilen.

Es handelt sich um eine typische, ausgebildete, regelmäßige Kanzleischrift, wie bei Dip. 1257 sind die Texte in Kurrentschrift, die Überschriften in lateinischer Schrift gehalten.

Die Überschriften sind unterstrichen, die Kapitel des ersten, allgemeinen Teiles sind mit Großbuchstaben, die Kapitel des zweiten Teiles, in welchem die einzelnen Orte behandelt werden, sind mit arabischen Ziffern gegliedert. Fallweise Aufzählungen im Text werden mit unterstrichenen Kleinbuchstaben eingeleitet.

3.6. Vergleich Dip. 1257 – Cod. 970

3.6.1. Aufbau

Die beiden Handschriften stimmen nicht nur inhaltlich, sondern in im wesentlichen auch in Aufbau und Wortlaut überein. Im Aufbau zeigt sich der einzige größere Unterschied bei den Anmerkungen: Dip. 1257 weist im ersten Teil sechs durchgezählte Anmerkungen auf, welche jeweils am unteren Blattrand stehen und sich bisweilen bis auf das nächste Blatt oder weitere Blätter, jeweils wieder am unteren Blattrand, erstrecken. Cod. 970 hat nur die erste und dritte Anmerkung als solche übernommen, sie sind mit „Anmerkung" überschrieben, aber ungezählt und an den Text angeschlossen. Die übrigen Anmerkungen sind in den Text unmittelbar eingebaut und daher nicht mehr als solche zu erkennen. Dies ist ein Beweis dafür, daß Dip. 1257 als das Original und Cod. 970 als Abschrift gelten kann. Ansonsten sind in Cod. 970 die beiden Hauptabschnitte (Allgemeiner Teil und die einzelnen Gemeinden) ohne Zählung, in Dip. 1257 mit römischen Ziffern numeriert. Die Absätze, vereinzelt

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

auch Satzbeginn und Satzende, sind bei den beiden Handschriften bisweilen unterschiedlich gesetzt. Die Kapitelzählungen in beiden Handschriften gleich, die Abschnitte im allgemeinen Teil sind jeweils mit Großbuchstaben von A bis J gekennzeichnet, im speziellen Teil sind die einzelnen Gemeinden mit arabischen Ziffern durchnumeriert.
Ein wichtiger Unterschied besteht weiters darin, daß in Dip. 1257 einige Korrekturen am Rande stehen, die in Cod. 970 berücksichtigt und in den Text eingebaut wurden.

3.6.2. Schrift, Sprache und Orthographie
Die Schrift in Dip. 1257 ist individueller und etwas ungelenker, jedoch auch eine ausgeformte Kanzleischrift. Cod. 970 zeigt dagegen eine regelmäßigere und vielleicht professionellere Kanzleischrift und hat den Charakter einer Abschrift.
Unterschiedlich sind in erster Linie die Orthographie sowie gewisse sprachliche Gepflogenheiten (genauer siehe im Abschnitt 4., Sprachlicher Vergleich, sowie im textkritischen Apparat bei der Edition). Zwar ist die Orthographie in beiden Handschriften weitgehend gleich, sie ist in Dip. 1257 jedoch etwas altertümlicher, z.B. Dip. 1257: *dreyzehenden*, Cod. 970 *dreizehnten*; Dip. 1257: *entfernet*, Cod. 970: entfernt usw. bzw. hat eine starke Neigung zu phonetischen Schreibungen, z.B. Dip. 1257: *Gränze*, Cod. 970: *Grenze*; Dip. 1257: *Kreutz*, Cod. 970: *Kreuz*; in Dip. häufig einfache, in Cod. 970 doppelte Konsonanten, z.B. Dip. 1257 *öfnet*, Cod. 970: *öffnet* (Näheres siehe im Abschnitt 4.).
Die Schreibung der Eigennamen ist fast durchwegs identisch. Ausnahme bilden z.B. *Niederwäger* (Dip. 1257) – *Niederweger* (Cod. 970) und *Preisen* (Dip. 1257) – *Preußen* (Cod. 970) sowie die Schreibung des Ortsnamens *Gais*, in Dip. 1257 durchwegs *Gaiß*. Auch hier zeigt sich in Dip. 1257 die stärkere phonetische Schreibweise.

3.6.3. Die Frage von Original und Abschrift
Die Datierung jeweils am Ende des Textes ist in beiden Handschriften gleich, nämlich der 26. Oktober 1834. Dagegen findet sich auf dem von Dipauli geschriebenen Titelblatt zum Text der „Darstellung" die Jahreszahl 1836. Dies könnte die Vermutung nahelegen, daß Dip. 1257 erst 1836 geschrieben worden sei und eine Abschrift von Cod. 970 sein könnte. Trotzdem kann auf Grund mehrerer Kriterien angenommen werden, daß es sich bei Dip. 1257 um das Original, bei Cod. 970 um eine ziemlich gleichzeitig oder nur wenig später entstandene Abschrift handelt. Solche Abschriften amtlicher Schriftstücke waren keine Besonderheit, sie waren vielmehr eine Notwendigkeit. Die im Gegensatz zur Datierung in der Handschrift stehende, erst von Dipauli geschriebene Jahreszahl 1836 am Titelblatt läßt sich vielleicht damit erklären, daß Dipauli die Handschrift in diesem Jahr erwarb bzw. in die Hand bekam.
Dafür, daß Dip. 1257 als das Original gelten darf, spricht vor allem die Unterschrift des Landrichters: In Dip. 1257 ist die Unterschrift deutlich vom Text abgehoben, es handelt sich um eine andere Schrift mit individuellen Zügen, also um eine echte Unterschrift. In Cod. 970 ist sie ohne individuelle Züge, es handelt sich um dieselbe Schrift wie beim Text, wie dies für eine Abschrift charakteristisch ist. Zudem lautet die eigenhändige Unterschrift in Dip. 1257 „Leys", während in der Abschrift Cod. 970 der Name als „Leiss" geschrieben wird (der Schreiber von Cod. 970 schreibt auch sonst ei anstelle des altertümlicheren *ey* in Dip. 1257, z.B. bei entgegen *bey*).
Für eine Abschrift spricht ferner:

- Die Korrekturen und einzelne nachträglich eingefügte Wörter in Dip. 1257, hier zumeist am seitlichen Blattrand oder zwischen den Zeilen, sind in Cod. 970 im Text berücksichtigt und in diesen eingebaut.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

- Flüchtigkeitsfehler in Cod. 970, die auf Abschreibfehler zurückzuführen sind:
  - z.B. vertauschte Himmelsrichtungen.
  - im Kapitel F, Gewässer, in Cod. 970 die Formulierung, daß der Weißenbach sich „aus dem westlichen Tal Taufers herauswindet" anstelle wie in Dip. 1257 richtig „aus dem westlichen Tal Weißenbach". Ähnlich im Kapitel 9, Mühlwalder Tal, in Cod. 970 fälschlich „Mühlbacher Bach" (wohl weil im vorangehenden Kapitel 8 die Gemeinde Mühlbach behandelt worden war) anstelle von richtig und wie in Dip. 1257 „Mühlwalder Bach".
  - gegenüber Dip. 1257 in Cod. 970 fehlende Textpartien, also größere Auslassungen und Übergehungen, z.B. findet sich im Kapitel D) in Dip. 1257, Bl. 4v eine nähere Beschreibung des erneuerten Gerichtsweges, also der Talstraße, und Bl. 10r-v eine Stelle über das Eisenerz; die in Kap. 1 (Gemeinde Sand) in Dip. 1257, Bl. 19r am unteren Blattrand angeführte Anmerkung über den Zugang zum Schloß Taufers fehlt in Cod. 970 ebenso die in Kap. 17 in Dip. 1257, Bl. 30v, Gemeinde St. Jakob, enthaltene nähere Beschreibung des neuen Bades.
  - Einzelne Auslassungen einzelner Wörter sowie Kürzungen gegenüber Dip. 1257, z.B. „vermög Erlasses" anstelle von Dip. 1257 „allerhöchsten Erlasses", Kürzungen von Titeln in Cod. 970 (z.B. bei Titulaturen des Kaisers) und bei Namen, so in Cod. 970 „Dr. Franz Stifler" anstelle von Dip. 1257 „Dr. Franz de Paula Stifler".
  - Ein für eine Abschrift typischer Fehler findet sich in Cod. 970: Hier hat der Kopist den Schluß des Textes von Dip. 1257 zur Gemeinde Lannebach auf Grund einer ähnlichen Formulierung bei der Gemeinde Neuhaus irrtümlich wiederholt, dann seinen Irrtum bemerkt, die fragliche Textpartie durchgestrichen und in der gleichen Zeile unmittelbar anschließend mit dem richtigen Text fortgesetzt.
- Die Orthographie in Dip. 1257 zeigt individuellere, stärker mundartliche Züge als in Cod. 970 (*Gränze, Preisen*, „von" anstelle von „vom"), die Orthographie in Cod. 970 kann als geglätteter und korrekter bezeichnet werden, Cod. 970 kann daher als verbesserte Abschrift gelten.
- Die in Dip. 1257 durchgezählten Anmerkungen sind in Cod. 970 bis auf zwei Ausnahmen in den Text eingebaut worden, die zwei in Cod. 970 übernommenen Anmerkungen sind hier ungezählt.
- Die Anmerkungen in Dip. 1257 erstrecken sich oft über mehrere Seiten am unteren Blattrand, was ebenfalls auf eine Erstfassung hinweist, bei welcher das Layout noch nicht perfekt war.

3.7. Die Schreiber von Dip. 1257 und Cod. 970

Wie oben ausgeführt ist der Landrichter Augustin von Leys nicht nur der Auftraggeber der „Darstellung", sondern kann auch als deren Autor gelten. Seine Person und seine Verdienste um das Landgericht stellt er dabei in den Hintergrund, wie sich dies für ein amtliches Schriftstück gehörte. Dies zeigt sich z.B. bei der Erwähnung des Obstbaues, welcher, wie er sagt, in letzter Zeit in der Ebene von Taufers zum Wohle der Bevölkerung verstärkt betrieben wurde, ohne zu erwähnen, daß er daran persönlich maßgeblichen Anteil hatte (siehe oben im Abschnitt 2., Biographie), oder beim Bericht über den Neubau der Talstraße im Jahre 1819, der von ihm veranlaßt worden war.

Wie die originale Unterschrift in Dip. 1257 aber zeigt, war er selbst nicht der Schreiber. Die Niederschrift wie auch Abschrift in Cod. 970 wurde von zwei anderen Personen besorgt, von denen vor allem der Kopist mehr Professionalität zeigte als der Schreiber des Originals. Der Schreiber von Dip. 1257 dürfte älter gewesen sein und war mehr der Mundart verhaftet, stammte also wohl aus der Gegend. Dagegen war der Kopist zwar orthographisch bewanderter, aber mit der Topographie weniger vertraut, z.B. in Cod. 970 fälschlich Frankenbach anstelle von richtig Frankbach, so in Dip. 1257. Auffällig ist beim Kopisten die Verwendung des *zi* anstelle von *ti* in Cod. 970, z.B. Tradizion, Kura-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

zie. Ob dies etwa auf Einfluß aus dem romanischen (ladinischen?) Raum zurückzuführen ist, muß offen bleiben. Sicher kommen sowohl als Schreiber von Dip. 1257 wie auch als Kopist von Cod. 970 nur Angehörige des Personalstandes des Tauferer Landgerichts in Betracht.

Der Schematismus für Tirol und Vorarlberg für das Jahr 1834[32] zählt für das „Landgericht II. Klasse" Taufers folgenden Personalstand auf:

Landrichter Augustin von Leyß zu Paschbach
Adjunkt Franz Frenes
Aktuar Sebastian von Isser zu Gaudententhurm
Konzeptpraktikant Anton Kaneider
Kanzlisten Franz Kofler und Franz Reuß
Kanzleipraktikant Ferdinand von Müller
Dazu ein Gerichtsdiener und ein Gehilfe

Für das Original Dip. 1257 wäre vor allem der Kanzlist Franz Kofler durchaus als Schreiber vorstellbar. Dieser Schreiber, der ja mit den Örtlichkeiten vertrauter und stärker mundartlich geprägt war als der Kopist von Cod. 970, schreibt altertümlicher als jener und dürfte, wie oben ausgeführt wurde, zur Zeit der Niederschrift bereits in höheren Jahren gestanden sein. Er stammte auf Grund des Namens wohl aus dem Raum Tauferertal – Ahrntal. Er könnte identisch sein mit dem in der „Darstellung" (Dip. 1257, Bl. 17r) als Besitzer des Ansitzes Zeilheim in Sand in Taufers erwähnten „Franz Kofler am Sand". Er ist im genannten Schematismus von 1830 (in den älteren Schematismen sind die Kanzlisten leider nicht genannt) bis 1848 immer als Kanzlist angeführt, war also ein altgedienter Beamter, der seine gesamte Laufbahn in Taufers verbrachte.

Der Name Frenes stammt aus dem Gadertal (Enneberg, Wengen, Campill)[33], der Name Kaneider aus Enneberg[34], beide Namen kommen auch im Pustertal vor. Vielleicht hatte der damals noch jüngere Adjunkt Frenes oder der Konzeptspraktikant Kaneider (der sicher noch jünger war) den Auftrag, eine Abschrift des Originals herzustellen. Franz Frenes ist im Tiroler Schematismus seit mindestens 1819 bis 1848 als Adjunkt, also als Stellvertreter des Landrichters, ausgewiesen, er wurde dann 1850 sein Nachfolger in der Funktion des Richters, auf Grund der Verwaltungsreform von 1849 nunmehr nicht mehr mit dem Titel „Landrichter", sondern „Bezirksrichter". Er war sicher ein geübter und gewandter Schreiber, welcher der oben gegebenen Charakterisierung dieses Schreibers von Cod. 970 entsprechen könnte. Der Praktikant Kaneider ist in den Schematismen nur für die Jahre 1833 bis 1838 für Taufers nachweisbar[35], er hatte sicher wenig Bezug zu Taufers.

Weniger scheint der damals sicher noch junge Aktuar Sebastian von Isser zu Gaudententhurm als einer der Schreiber in Betracht zu kommen. Er stammte nicht aus der Gegend, war aber als Aktuar in Taufers für die Jahre 1830 (zuvor ist auch der Aktuar in den Schematismen nicht erwähnt) bis inklusive 1836 erwähnt, er war dann laut Schematismus 1837-1839 Adjunkt in Glurns, 1840-1849 in derselben Funktion in Meran und wurde 1850 zum Bezirksrichter in Passeier ernannt. Er war der Vater eines berühmten 1851 in Passeier geborenen, 1928 verstorbenen Montanisten Max Isser von Gau-

[32] Schematismus von Tirol und Vorarlberg für das Jahr 1834, Innsbruck 1834, 80.

[33] Siehe Karl Finsterwalder, Tiroler Namenkunde (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe 4). Innsbruck 1978, 283.

[34] Finsterwalder (Anm. 33), 348.

[35] Wie aus den Schematismen (Anm. 32) zu ersehen ist, war er zuvor 1829-1832 Kanzleipraktikant beim Gericht Welsberg, danach zuerst 1839 ein Jahr Aktuar beim Gericht Ampezzo, anschließend ab 1840 Aktuar in Landeck.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

dententhurm[36]. Sebastians Bruder Johann war ebenfalls Landrichter, vor allem in einigen Gerichten in Welschtirol[37].

3.8. Nachwirkung

Leider ist über das Schicksal beider Fassungen wenig Konkretes bekannt, sie kamen jeweils über einen privaten Vorbesitzer (Dipauli bzw. Zingerle) an die heutigen Verwahrungsorte (Tiroler Landesmuseum bzw. Universitätsbibliothek Innsbruck). Es läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, welche Fassung an die vorgesetzte Behörde gelangte, ob die Erstschrift mit der Originalunterschrift oder die geglättete Abschrift. Aufgrund von Dipaulis Stellung im öffentlichen Leben – er war seit März 1824 Präsident des Appellationsgerichtes für Tirol und Vorarlberg –, darf vermutet werden, daß sein Exemplar, also Dip. 1257, das offizielle war. Ferner darf angenommen werden, daß dieses Exemplar von Staffler für sein 1839-1846 erschienenes großes topographisches Werk über Tirol eingesehen und benützt wurde. Jedenfalls zeigt der Abschnitt über das Landgericht Taufers bei Staffler weitgehende Übereinstimmung mit der Darstellung bei Leys auf, oft bis in die Gliederung und bis in Details, so daß eine unmittelbare Abhängigkeit sicher gegeben ist. Staffler nennt, wie er in der Einleitung zum zweiten Teil (T. II, Bd. 1, S. X) betont, im Text seiner Topographie bei den einzelnen Daten und Fakten auf Grund ihrer Vielzahl grundsätzlich keine Quellen, da dies den Umfang seiner Arbeit gesprengt hätte. Wohl aber weist er in der Einleitung zum ersten Teil (T. I, S. XI) allgemein darauf hin, daß ihm von vielen Seiten große Unterstützung zuteil geworden war, vor allem daß ihm Archive und Bibliotheken offen gestanden waren. Dabei hebt er insbesondere „die reiche Bibliothek Sr. Excellenz des Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten Freih. v. Dipauli" hervor, so daß anzunehmen ist, daß Staffler das Dipauli'sche Exemplar zur Verfügung gestanden ist.

4. Sprachlicher Vergleich

(a = Dip. 1257; b = Cod. 970)

4.1. Gemeinsamkeiten der beiden Handschriften

- ü anstelle von i: *Gebürge, Stüft* (durchwegs)
- k anstelle von ck: *Brunek, Brüke, Bergrüken, zurük* usw. (durchwegs)
- ei anstelle von e: *eilf* (nur bei diesem Wort)
- th anstelle von t: *Thal, größtentheils* usw., entspricht der damaligen Orthographie
- ö *anstelle* von o: *kömmt* (selten)
- keine Verdoppelung: z.B. in a trift, in b *trifft* (unterschiedlich, meist in a ohne, in b mit Verdopplung, aber auch umgekehrt, in a *getretten*, in b *getreten*, jeweils nicht einheitlich, in a vor allem dialektal bedingt)
- s anstelle von ss bzw. ß: z.B. *Weisenbach, Gais* (hier jeweils durchwegs, bei anderen Wörtern unterschiedlich)
- ß und ss werden unterschiedlich wiedergegeben: z.B. häufig, aber nicht einheitlich in a ss, in b ß, also z.B. in a: *Schlosses*, in b: *Schloßes*
- Casus: Akkusativ anstelle von Dativ bei Präpositionen und inkonsequente Konstruktion bei Präpositionen, z. B. Mühlbach (Bl. 24v) „mit einer Schule, 233 Einwohner und 30 Häuser", kommt öfters vor und ist dialektal bedingt!

[36] Über diesen siehe den Nachruf von Guido Hradil in den Innsbrucker Nachrichten vom 30.1.1928, Nr. 24, 7, wo auch sein Vater Sebastian erwähnt wird, siehe ferner Österreichisches Biographisches Lexikon Bd. 3, Wien 1965, 45.

[37] Über ihn siehe Wurzbach, Bd. 14 (1865), 490-491; er war der Gatte der bekannten Malerin Johanna Isser (über diese siehe Österreichisches Biographisches Lexikon, Bd. 3, Wien 1965, 45 sowie Pfaundler, 171).

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

In beiden Handschriften finden sich heute nur noch mundartliche, damals aber wohl allgemein übliche Ausdrücke oder Wortformen. Dazu gehören Begriffe wie Alpe für Alm, heute nur noch Alm, jedoch in der Mundart des Pustertals auch heute noch Alpe bzw. Albe. Der Grund liegt wohl darin, daß man damals die Berge hauptsächlich nach ihrer Nutzbarkeit beurteilte und daher unter Alpe eben den nutzbaren Teil der Berge verstand. Auch der Begriff Steinriesen (für steile Gräben mit Steinschlag) ist heute für jeden, der die Mundart einigermaßen beherrscht, geläufig, in der Hochsprache aber nicht üblich[38]. Wie im nördlich angrenzenden Zillertal werden auch hier die kleinen, meist unbewohnten Seitentäler als „Gründe" bezeichnet (im Zillertal heute noch z.B. Zemmgrund, Zillergrund für die hintersten Seitentäler, *„kleine Täler oder Gründe, wie man sie zu nennen pflegt"*, c. I D, Dip. 1257, Bl. 6v). Für „Gletscher" verwendet Leys neben diesem Wort in topographischem Zusammenhang das heute im westlichen Bereich übliche Wort „Ferner", nie das im östlichen Zillertal und in den Tauern heute übliche Wort „Kees". Heute liegt die Grenze zwischen „Ferner" und „Kees" südlich des Alpenhauptkammes beim Neveser Joch, also westlich von Weißenbach bzw. nördlich von Lappach, nämlich zwar „Neveser Ferner", jedoch „Tratterbachkees", nördlich des Alpenhauptkammes jedoch noch weiter westlich[39]. Nie wird jedoch das altertümliche, früher im Ahrntal häufig gebrauchte Wort für Gletscher „Althaus" verwendet, abzuleiten wohl von „Alteis" in Anlehnung an das rätische Wort „casa" = Eis, erhalten im Wort „Kees", und verwechselt mit dem romanischen Wort „casa" = Haus[40].

Auch über Richtigkeit von Namen macht sich Leys einmal Gedanken. So meint er, daß der mit dem allgemeinen Namen „Ach(e)" bezeichnete Fluß[41] nach dem Namen des Tales eigentlich „Ahr" heißen sollte, was sich ja durchgesetzt hat und heute allein üblich ist.

4.2. Besonderheiten der einzelnen Handschriften

	Handschrift a (TLMF, Dip. 1257)	Handschrift b (UBI, Cod. 970)
ä – e	*Gräntze, gränzt, Margräth, Niederwäger*	*Grenze, grenzt, Margreth, Niederweger*
dt – t	*Todt*	*Tod*
G(g) – k	*Glogge, Großglogner*	*Gloke, Großglokner*
h	*damahlig, obwohlen, Mahler, Gemählde*	*damalig, obwol, Maler, Gemälde*
i – y	*bey, Windischmatrey, zwey, drey* usw., durchwegs in der gesamten Handschrift	*bei, Windischmatrei, zwei, drei* usw., durchwegs in der gesamten Handschrift
o – ö	*kömmt, Schmölze*	*kommt, Schmelze*
s – ß	*Gaiß, Preisen, Käß*	*Gais, Preußen, Käs*
tz – z	*Kreutz, setzt, Nutzen, Waitzen* usw., durchwegs in der gesamten Handschrift	*Kreuz, sezt, Nuzen, Waizen* usw., durchwegs in der gesamten Handschrift
tt – t	*getretten*	*getreten*
d – t	*zehenden*	*zehnten*
t – tt	*Dritl Sand* (gedehntes i, dialektal)	*Drittl Sand*
i – ü	*urspringlich* (dialektal entrundet) *Achornach*	*ursprünglich* *Achhornach* (heute Ahornach)

[38] Im Duden nicht berücksichtigt, wohl aber im Österreichischen Wörterbuch!

[39] Siehe z.B. Kompaß-Wanderkarte und Beikircher-Hellweger, 188, bei der Schilderung des Anstieges auf den Turnerkamp über die Südostflanke.

[40] Siehe Beikircher-Hellweger, 16-17.

[41] Der Name „Ache" ist bekanntlich in Tirol in vielen Tälern für den Talbach geläufig.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Dabei zeigt sich: Beide Schreiber stehen in der damals üblichen Tradition des Kanzleistils, auch hinsichtlich der Orthographie. Beide verwenden grundsätzlich nur k sowohl für k als auch für ck *(Brunek, Brüke, zurük)*, das altertümliche ei für e in *eilf* (elf). Eher mundartlich bedingt ist das als ü wiedergegebene gerundete i *(Stüft, Gebürge)*, aber auch umgekehrt *(urspringlich in a, ursprünglich in b)*.

Trotz solcher Gemeinsamkeiten und obwohl beide Schreiber derselben Kanzlei, der des Tauferer Landgerichtes, zugehörten, sind doch auch stärkere Unterschiede zwischen beiden festzustellen.

Der Schreiber von a befleißigt sich einer altertümlicheren, stärker phonetischen Schreibart mit stärkeren dialektalen Einschlägen. Er bevorzugt tz auch anstelle von z (Kreutz), schreibt ei durchwegs als ey *(bey, zwey, drey)*. Mundartlich ist die Wiedergabe des in der Mundart üblichen offenen e durch ä *(Gränze, Margräth)*, die Schreibung von gg anstelle von k (ck) *(Glogge, Großglogner)*, die Entrundung des eu zu ei im Wort Preisen (= Preußen) und des ü zu i im Wort urspringlich, die Verwendung des umgelauteten ö anstelle von o *(kömmt)* und die Dehnung des i bzw. Schreibung mit ie bei Wiedum (a), in b dagegen Widdum. Mundartlich bedingt ist auch z.B. scharfes ß anstelle von s *(Gaiß – Gais, Käß – Käs)*, die im Dialekt übliche Benennung der Engstelle zwischen St. Peter und Prettau im hinteren Ahrntal mit Klame (dagegen in b: *Klamm*), die Formulierung „von" anstelle von „vom", z.B. „Entschließung von August ..." (Bl. 25v), usw. Er dürfte schon etwas älter als der Schreiber von b gewesen sein, vor allem aber kann er seine Herkunft aus der Gegend nicht verleugnen.

Demgegenüber verwendet der Schreiber von b eine etwas geglättetere, modernere und weniger dialektabhängige Orthographie. Bei ihm fällt auf, daß er das zi gesprochene ti durchwegs mit z schreibt (*Kurazie, Tradizion* usw.), dafür das in a in Fremdwörtern verwendete altertümlich c mit k wiedergibt (a: *Caplaney, Curatie, Capelle*, dagegen in b: *Kaplanei, Kurazie, Kapelle*). Er stammte vielleicht nicht aus der Gegend und war möglicherweise jünger (zu den Konsequenzen aus dem sprachlichen Befund siehe oben im Abschnitt 3.7., Schreiber).

5. Aufbau und Gliederung des Werkes

Die „Topographisch-statistische Darstellung des Landgerichtes Taufers" besteht aus zwei ungefähr gleich langen Hauptteilen, welche jeweils in gezählte Kapitel unterteilt sind. Die Gliederung ist in beiden Handschriften dieselbe. Der erste Teil ist eine allgemeine Übersicht über das gesamte Landgericht, unterteilt in neun jeweils mit Großbuchstaben gezählte Kapitel sehr unterschiedlichen Umfangs und gegliedert nach folgenden sachlichen Gesichtspunkten:

A) Lage und Größe, Grenzen des Landgerichts
B) Geographische Einteilung
C) Klima
D) Gebirge und Täler, mit genauer Darstellung der Verkehrsverhältnisse
E) Boden (Fruchtbarkeit des Bodens, nur kurze Notiz)
F) Gewässer
G) Bevölkerung (knappe allgemeine statistische Zahlen für das gesamte Gebiet, ausführlichere Zahlen bei den einzelnen Gemeinden) mit Aufschlüsselung nach sozialer Stellung und nach Berufen der Bevölkerung
H) Nahrungswege (Wirtschaft, mit ausführlichen statistischen Angaben)
I) Ausgezeichnete Männer (nur zwei kürzlich verstorbene Zeitgenossen)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Der zweite spezielle Teil behandelt die einzelnen Gemeinden in 19 hier jeweils mit arabischen Ziffern gezählten Kapiteln, beginnend mit dem Zentrum des Landgerichtes, also mit Sand, Kematen und Mühlen. Es folgen die talauswärts gelegenen Gemeinden des Tauferertales in der Reihenfolge Uttenheim, Lannebach, Neuhaus und Gais, sodann taleinwärts die Gemeinden an den Rändern bzw. in den Seitentälern, nämlich Mühlbach, Mühlwald, Lappach, Achornach und Rein. Den Abschluß bilden die sieben Gemeinden des Ahrntales, wiederum taleinwärts, ausgehend von Taufers, also Drittlsand, Luttach, Weißenbach (die einzige nicht im Haupttal des Ahrntales, sondern in einem kurzen Seitental gelegene Gemeinde), St. Johann, St. Jakob, St. Peter und Prettau. Bei jeder Gemeinde werden angegeben:

- Lage
- Einwohnerzahl und Zahl der Häuser
- Entfernung vom Hauptort Sand
- Kirchliche Verhältnisse (ob und seit wann Pfarre, Kaplanei usw.)
- Angabe, ob Schulort
- Verkehrsverhältnisse
- dazu fallweise historische, kunsthistorische, wirtschaftliche, soziale Bemerkungen u.ä.

Der Schwerpunkt liegt, dem Titel des Werkes entsprechend, auf der topographisch-statistischen Beschreibung des Landgerichtes mit vielen genauen statistischen Zahlenangaben. Auf der einen Seite stehen die politischen Gegebenheiten, die Bevölkerung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und der Verkehr, auf der anderen Seite die geographischen Daten (Berge, auch die Gletscher, Täler, Gewässer, Klima, Geologie) im Vordergrund. Dazwischen werden aber immer wieder historische Rückblicke auf die fernere wie auch auf die jüngere Vergangenheit geboten, naturkundliche, auch alpine bzw. alpinistische Besonderheiten geschildert, seltener kunsthistorische Bemerkungen gemacht, sodaß eine vielseitige und abwechslungsreiche Darstellung gegeben ist. Dabei fällt auf, daß in der Handschrift a einige wichtige historische Bemerkungen in Anmerkungen gegeben werden und daß der Text der meisten Anmerkungen der Handschrift a in der Handschrift b in den Text eingeflossen ist.

6. Bemerkungen zum Inhalt

(Zitate und Blattangaben nach Dip. 1257)

6.1. Gebietsbeschreibung

Leys beginnt seine „Darstellung" mit einer genauen Beschreibung des zum Landgericht Taufers gehörenden Gebietes, welches vom Talschluß des Ahrntales, also von der Birnlücke, bis zu dem heute noch vorhandenen und auf den Karten eingezeichneten, an der alten Tauferer Landstraße gelegenen „Hohen Kreuz" zwischen St. Georgen und Gais, ca. 4 km nördlich von Bruneck, reichte. Angeführt werden die Grenzen mit Angabe der an das Landgericht Taufers angrenzenden anderen Landgerichte, nämlich im Süden Bruneck, im Südwesten Mühlbach (an Lappach angrenzend), im Westen Sterzing, im Norden bzw. Nordwesten (bei Leys ebenfalls „im Westen") Zell am Ziller, im Nordosten Mittersill, im Osten Windischmatrei (bei Leys sowohl Mittersill als auch Windischmatrei „im Norden") und Welsberg. Als Flächeninhalt werden zehn Quadratmeilen angeführt, die Längserstreckung wird in Stunden angegeben, und zwar vom Hohen Kreuz zum Krimmler Tauern, also in Nord-Süd-Richtung, elf Stunden und von Bad Winkl bis zur Neveser Alm im Lappachtal, also in West-Ost-Richtung, acht Stunden, was jeweils den Kilometerzahlen ungefähr entspricht. Auf die hi-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

storischen Gegebenheiten, welche zur Entstehung dieses Landgerichtes geführt haben, also auf die ursprünglichen zwei Patrimonialgerichte Taufers und Uttenheim und die beiden Burgfrieden Neuhaus und Gießbach, welche in den Handschriften nur als Anmerkung gebracht werden, wird unten im Abschnitt „Historische Notizen" eingegangen.

Das gesamte Gebiet gliedert Leys im zweiten Kapitel „Einteilung" in vier Hauptregionen: die Ebene, also das Tauferer Haupttal von Gais bis zur Enge unter Schloß Taufers, das Mühlwalder und Lappachertal, das Reintal und das Ahrntal. Dieses Gebiet bestand aus insgesamt 19 Gemeinden und einigen Weilern, welche im zweiten Teil der „Darstellung" im einzelnen beschrieben werden.

Im dritten Kapitel „Klima" werden kurz die klimatischen Verhältnisse beleuchtet. Dabei wird auf die Rauheit des Klimas im gesamten Gebiet hingewiesen, vor allem im inneren Ahrntal, also in Prettau, ferner in Weißenbach, Lappach und Rein, also in den gletschernahen Gebieten, wo kaum Getreide gedeiht bzw. Gerste und Hafer oft noch unreif und sogar auf Schlitten, d.h. nach einem Schneefall, eingebracht werden müssen. Dafür ist das Klima in der Ebene, also in der Tauferer Talsohle, milder, hier gibt es auch Obstbau, auf welchen Leys generell hinweist („in welchen Dörfern auch die Obstkultur mit immer besserem Erfolg begonnen hat"), ohne auf sein Verdienst bei der Einführung hinzuweisen. Auch die sonnseitig gelegenen Gebiete von Mühlbach, Mühlwald, Achornach und im Ahrntal gelten als begünstigt, da hier sogar noch Weizen gedeiht.

Die Beschreibung setzt im vierten Kapitel mit der Beschreibung der „Gebirge und Täler" fort, wo auch auf die Verkehrsverhältnisse (siehe unten im Abschnitt 6.5., Verkehr) eingegangen wird. Hier wird auf Naturschauspiele und -ereignisse hingewiesen, etwa auf Lawinenabgänge. Die Gebirgszüge werden nur in ihrer Ausdehnung beschrieben, aber nicht benannt, die heute üblichen Bezeichnungen, also Zillertaler Alpen, Tauern, Rieserfernergruppe, Durreckgruppe, waren ihm oder waren damals noch nicht geläufig, wohl aber werden einzelne markante Berge mit Namen genannt, so die Dreiherrenspitze, in der Rieserfernergruppe Windschar, Morgenkofel und Fensterlekofel. Der Löffler wird als „der hohe Spitz zwischen Frankbach und Trippach, Stillupp und Floiten" bezeichnet. Wichtiger sind ihm die Übergänge, welche genauer beschrieben werden. Hier werden auch historische Geschehnisse eingeblendet und wird auf deren Bedeutung für den Fernhandel hingewiesen, vor allem beim Krimmler Tauern. Von den Gletschern werden der Neverserferner wegen seiner großen Ausdehnung und seiner Gefahren durch Eisstürze und Gletscherspalten sowie der Luttacher Ferner (= Trippachkees) namentlich hervorgehoben. Näher eingegangen wird auf die geologischen Verhältnisse, auf die vorkommenden Gesteinsarten, vor allem auf die nutzbaren Gesteine und Mineralien wie Granit (verwendet für den Bau der Kirche von Taufers 1527), Marmor (gegenüber dem Schloß Taufers), Bergkristall, Granaten, Asbest, Gips, Tuffsteine sowie das Vorkommen von Eisen (in Lappach).

Das fünfte, „Boden" betitelte Kapitel besteht nur aus wenigen Zeilen, hier wird nur auf die Fruchtbarkeit der Ebene bei Taufers hingewiesen, sowie auf einige Moosgründe, also den feuchten Boden in der Talsohle bei Gais, Uttenheim und Mühlen.

Ausführlicher ist das sechste Kapitel „Gewässer". Im Mittelpunkt steht natürlich der Talbach, die Ahr, damals Ache genannt. Dabei stellt Leys fest, daß dieser Bach, wie dies heute üblich geworden ist, eigentlich Ahr genannt werden sollte, da ja das Tal selbst die Bezeichnung Ahrntal trägt. Angeführt werden die nördlichen Seitenbäche der Ahr in Richtung talauswärts, und zwar mit den heute noch üblichen Bezeichnungen, also der Wolbach, der Keilbach, der Frankbach, der Trippach, der Rohrbach und der Schwarzenbach, dann von Westen her der Weißenbach und schließlich die in das äußere Tal, das Tauferertal einmündenden Bäche, der Reiner Bach, der Lappacher bzw. Mühlwalder Bach. Hingewiesen wird auf die von diesen Bächen auf Grund ihrer Wildheit oft drohenden Gefahren durch Überschwemmungen. Von den Seen werden nur die im Reintal gelegenen Koflersee und

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Klammlsee sowie im Mühlwaldertal der Wengsee, damals auch Donnerschlagsee genannt, erwähnt, nicht aber die vielen anderen, oft auch größeren Seen wie etwa der Waldnersee oder der Tristensee.

6.2. Politische Gliederung

Auf die Entwicklung des Gebietes von den Patrimonialgerichten bis zum 1810 bzw. 1829 errichteten Landgericht wurde schon oben im Abschnitt 1 eingegangen. Das Landgericht wurde 1849 bei der Neuordnung der Verwaltung in ein Bezirksgericht umbenannt, welches bis 1918 unter diesem Namen, danach mit der Bezeichnung Prätur bestand. 1923 wurde das Gericht aufgelöst und dem Gericht Bruneck einverleibt[42]. Wie schon erwähnt, waren die Landgerichte nicht nur Gerichtsbehörde, sondern auch politische Behörde, ihnen oblagen auch die Verwaltungsaufgaben. Eine Trennung erfolgte erst mit der 1849 bzw. 1868 erfolgten Errichtung der Bezirkshauptmannschaften als eigene, von den Gerichten unabhängige politische Behörde. Der Gerichtsbezirk Taufers bildete fortan einen Teil der Bezirkshauptmannschaft Bruneck bis zur Auflösung dieser Bezirke nach der Annexion Südtirols durch den italienischen Staat.

Innerhalb des Gebietes des Landgerichts Taufers bestanden zur Zeit der „Darstellung", also 1834, nicht weniger als 19 Gemeinden, darunter mehrere Kleinstgemeinden ohne Kirche und Schule wie z.B. Lannebach, Neuhaus und Drittlsand. Es waren dies (in der Reihenfolge bei Leys): Sand mit Moritzen, Kematen, Mühlen, Uttenheim, Lannebach, Neuhaus, Gais, Mühlbach, Mühlwald, Lappach, Achornach, Rein, Drittlsand, Luttach, Weißenbach, St. Johann, St. Jakob, St. Peter, Prettau. Diese Gemeinden blieben im wesentlichen bis ins 20. Jahrhundert als selbständige Verwaltungseinheiten erhalten. Erst 1926 unter der faschistischen Herrschaft wurden diese einzelnen Gemeinden aufgelöst und zu drei Großgemeinden zusammengelegt, welche eigentlich den alten Urpfarren entsprachen, nämlich Gais, Sand in Taufers und Ahrntal; einige Jahre später wurde dann das Mühlwalder Tal von Sand wieder abgetrennt und mit Lappach zur Gemeinde Mühlwald zusammengeschlossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dann 1958 das innerste Dorf im Ahrntal, Prettau, wieder eigene Gemeinde. Dies war berechtigt und naheliegend, da Prettau nicht nur geographisch durch die „Klamme" vom äußeren Ahrntal getrennt liegt, sondern sich auch hinsichtlich der Bevölkerung vom übrigen Ahrntal abhebt.

6.3. Bevölkerung

Im 7. Kapitel „Bevölkerung" geht es Leys hauptsächlich um die Bevölkerungszahlen im gesamten Bereich des Landgerichts für das Jahr 1833, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Familien und Berufen; angegeben wird hier auch die Zahl der Ehen, Geburten und Sterbefälle. Im speziellen Teil werden noch die Zahlen für die einzelnen Dörfer angeführt und zwar hinsichtlich Einwohnerzahl und Zahl der Häuser. Es handelt sich also in erster Linie um Statistik. Lediglich im allgemeinen Teil wird kurz auf die Bevölkerungsbewegung eingegangen. Dabei stellt Leys für den Zeitabschnitt von 1763 bis 1833 einen Bevölkerungsrückgang von ungefähr 800 Personen fest. Dies entspricht bei einer Bevölkerungszahl von 10628 im Jahr 1833 einem Rückgang um ca. 7 %, den er auf die „Zeitverhältnisse", also wohl auf die schlechte wirtschaftliche Lage, zurückführt, da für diese Zeit „keine besondere Sterblichkeit" festzustellen war. Dieser Bevölkerungsrückgang hielt auch in der Folgezeit noch weiter an: Bei Staffler (erschienen 1844)[43] ergibt sich als Gesamtsumme der für die einzelnen

[42] Innerhofer, Taufers, 254.
[43] Staffler, T. II, Bd. 2, 245-272.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Dörfer angegebenen Zahlen eine Zahl von 10315 Einwohnern; dagegen wird bei Tinkhauser[44] für das Jahr 1852 eine Gesamtbevölkerung von nur noch 9439 Einwohnern angegeben. Auch in der Folgezeit nahm die Bevölkerung bis ungefähr zur Jahrhundertwende weiter ab, ein Ergebnis der damals auch in anderen Gebieten starken Landflucht[45]. Nach 1900 stieg die Bevölkerung trotz des Weltkrieges bis zur Option und Umsiedlung an, wodurch dann vorübergehend wieder eine Abnahme folgte. Nach dem Zweiten Weltkrieg schließlich nahm die Bevölkerung bis heute in Gais, Taufers und im äußeren Ahrntal stark zu, bedingt durch hohe Geburtenrate und rückläufige Abwanderung infolge verbesserter Arbeitsmöglichkeiten im Tal auf Grund des aufblühenden Fremdenverkehrs und der Ansiedlung zahlreicher Gewerbe- und Industriebetriebe. Freilich kam es dabei zu einer großen sozialen Umschichtung hinsichtlich der Berufsaufgliederung (siehe im Abschnitt 6.4., Wirtschaft). Für die hinsichtlich zusätzlicher Verdienstmöglichkeiten weniger begünstigten Gemeinden Mühlwald und Prettau ist dagegen eine ständige Abnahme zu verzeichnen, bei Prettau seit der Auflassung des Bergwerkes im Jahre 1894.

Interessant sind die Zahlen hinsichtlich des Geschlechts: Von den 10628 Bewohnern im Jahre 1833 waren 5457 männlich, 5171 weiblich, es gab also einen deutlichen Überhang bei den Männern, während heute das Verhältnis ziemlich ausgeglichen ist (konkrete Zahlen nur für die Gemeinde Ahrntal bekannt, hier für das Jahr 1999 2785 männlich, 2726 weiblich.

Im folgenden seien einige vergleichende Zahlen für die heutigen Gemeinden zur Bevölkerungsentwicklung gebracht:

Gemeinde (im heutigen Umfang):	1833*	1839** (1852?)	1971***	1991***	1999****
Gais	1367	1359	2011	2537	2797
Sand in Taufers	2866	2731	3780	4436	4787
Mühlwald	1682	1704	1521	1440	1449
Ahrntal	3800	3627	4630	5262	5511
Prettau	913	894	708	663	654
Gesamtes Gebiet	**10628**	**10315**	**12650**	**14338**	**15198**

* Zahlen nach Leys, die einzelnen alten Gemeinden hier addiert.

** Die einzelnen alten Gemeinden hier addiert; Zahlen nach Staffler, T. II, Bd. 2, 1844, S. 238-272, für das Jahr 1839[46], von Innerhofer, S. 284-285 übernommen und auf das Jahr 1852 bezogen.

*** Zahlen entnommen dem „Statistischen Jahrbuch für Südtirol 1998", S. 81-82.

**** Zahlen entnommen aus: Südtirol in Zahlen. Bozen, Landesinstitut für Statistik, 2000.

Die Zahl der Familien betrug im Jahre 1833 2146, für das Jahr 1991 werden im „Statistischen Jahrbuch für Südtirol", Ausgabe 1998, 3069 Haushalte angegeben. Dies bedeutet, daß im Jahre 1833 jede Familie im Durchschnitt ca. 5 Personen umfaßte (4,95), heute, also 1991, aber immer noch im Durchschnitt 4,66 Personen, eine für heutige Verhältnisse hohe Zahl an Haushaltszugehörigen bzw. Familienmitgliedern.

[44] Tinkhauser, Bd. 1, 421.

[45] Vgl. die Zahlen für das Ahrntal, angeführt in: Ahrntal 1998, 19.

[46] Siehe Staffler, T. II, Bd.1, S. XI.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Als detailliertes Beispiel seien die Bevölkerungszahlen für die heutige Gemeinde Ahrntal gebracht[47]:

Alte Gemeinde:	1833*	1839** (1852?)	1983***	1991***	1997***	1999***
St. Johann, Steinhaus	1526	1469	2491	2590	2695	2701
St. Peter	551	484	514	518	565	570
St. Jakob	887	884	652	680	682	696
Luttach	365	382	876	920	939	986
Weißenbach	471	408	531	554	563	558
Heutige Gemeinde	3800	3627	5064	5262	5444	5511

* Zahlen nach Leys

** Zahlen nach Staffler, T. II, Bd. 2, 1844, S. 264-269, für das Jahr 1839 (siehe oben) von Innerhofer, S. 284-285 übernommen und auf das Jahr 1852 bezogen

*** Zahlen nach den Unterlagen der Gemeinde Ahrntal, mitgeteilt von Dr. Josef Kirchler

Nicht uninteressant ist die Übersicht über die Zahl der Häuser. Dabei zeigt sich, daß die Zahlen bei Staffler (nach Staffler, Bd. 2, erschienen 1844, S. 238-272), bezogen auf das Jahr 1839 (siehe oben), mit wenigen Ausnahmen mit den von Leys für 1833 angeführten Zahlen übereinstimmen. Hier scheint Staffler die Zahlen von Leys (aus dessen „Darstellung" er auch sonst im Abschnitt über das Landgericht Taufers schöpft) übernommen zu haben, während die Zahlen hinsichtlich der Bevölkerung von den bei Leys angeführten Zahlen abweichen. Innerhofer[48] führt unter Berufung auf Staffler dieselben Zahlen für das Jahr 1852 an.

Gemeinde Gais:	
Gais	52
Uttenheim	72
Lannebach	9
Neuhaus	8
Mühlbach	30
Gesamte heutige Gemeinde	171

Gemeinde Mühlwald:	
Mühlwald	169*
Lappach	52
Gesamte heutige Gemeinde	221

* bei Leys die eher unwahrscheinliche hohe Zahl 246

[47] Für die Bereitstellung neuerer statistischer Zahlen für die Gemeinde Ahrntal möchte ich meinem Freund Dr. Josef Kirchler, Weißenbach-Bozen, herzlich danken.

[48] Innerhofer, Taufers, 284-285.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Gemeinde Taufers:	
Sand mit Moritzen	77
Mühlen	76
Achornach	80
Kematen	39
Rein	43
Drittlsand	19*
Gesamte heutige Gemeinde	334

* bei Leys 17

Gemeinde Ahrntal:	
St. Johann mit Steinhaus	193
St. Peter	67
St. Jakob	105
Luttach	42
Weißenbach	45
Gesamte heutige Gemeinde	452

Gemeinde Prettau:	101

Gesamtzahl der Häuser im Landgericht: 1279. Dies bedeutet, daß damals pro Haus im Durchschnitt etwas über acht Personen lebten.

6.4. Wirtschaft

Ausführlich werden im 8. Kapitel, betitelt „Nahrungswege", die wirtschaftlichen Verhältnisse im Landgericht behandelt. Leys nennt drei Hauptarten, Ackerbau, Viehzucht und „Gewerbsfleiß". Tatsächlich war gerade im behandelten Gebiet seit jeher nicht nur die Landwirtschaft von Bedeutung, sondern auch das Gewerbe. Eine besondere Rolle spielte natürlich der bekannte Kupferbergbau, welcher seit dem Mittelalter bis 1894 (später nur noch fallweise) in Prettau betrieben wurde. Leys geht auf die einzelnen Erwerbszweige genau ein und bringt dabei auch interessante statistische Zahlen.

Aufschlußreich ist die von Leys im Kapitel 7, Bevölkerung, gebrachte Aufschlüsselung nach Berufsgruppen, welche im folgenden mit der heutigen Struktur verglichen wird:

Berufsgruppe	1833		1991	
Landwirtschaft	Bauern:	1345	Insgesamt:	909
Gewerbe, Industrie	Insgesamt	344	Insgesamt:	2211
Dienstleistungen	Beamte:	9	Insgesamt:	3009
	Taglöhner:	266		
	Dienstboten:	1870		
	Insgesamt:	2145		
Sonstige	Geistliche	27	Nicht eigens erfaßt	
	Adelige:	9		

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Die Taglöhner und Dienstboten, die hier den Dienstleistungen zugerechnet wurden, wären wohl auf alle drei Gruppen aufzuteilen. Ansonsten ist der Rückgang im Bereich der Landwirtschaft heute überall festzustellen, der prozentuelle Anteil beträgt heute in der Gemeinde Sand nur noch 9,2 %, in Gais 10,5 %, in der Gemeinde Ahrntal 15,9 % und nur noch in Mühlwald 32,1 %. Mühlwald gehört damit heute zu den wenigen Gemeinden in Südtirol, welche noch einen Anteil von mehr als 30 % aufweisen, bedingt durch den geringen Fremdenverkehr und den Mangel an ansässigen gewerblichen Betrieben. Auffällig ist dabei auch, daß die Zahl der im Gewerbe Beschäftigten in Prettau nur noch 90 beträgt, während Leys allein für das Bergwerk von 200 Beschäftigten spricht.

6.4.1. Landwirtschaft

Sie steht wie überall zu dieser Zeit natürlich im Vordergrund. Den unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen des Gebietes entsprechend war der Anbau unterschiedlich. Am meisten begünstigt war die Ebene (von Taufers) und das „Mittelgebirge", also die Tallehnen von Achornach und im Haupttal, wo Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Hülsenfrüchte gediehen, fallweise auch Mais und Buchweizen (hier „Türkisch Korn" und „Heidekorn" genannt). In den Tälern war dagegen der Getreideanbau mit Ausnahme von Roggen kaum möglich. Leys führt auch für die einzelnen Anbaugebiete den durchschnittlichen Jahresertrag der einzelnen Getreidearten an. Hingewiesen wird auch auf den, nicht zuletzt auf Veranlassung durch Leys, in der Ebene von Taufers eingeführten Obstbau, der zu großer Hoffnung berechtigte.

Wie heute spielte auch damals vor allem die Viehzucht die bedeutendere Rolle, dazu die Vermarktung von Butter und Käse. Hier wird für das Ahrntal, das Mühlwaldertal und für Rein vor allem der „blaue Käse" hervorgehoben, welcher in allen Gegenden Tirols abgesetzt wurde, also der Graukäse, der heute noch ein wichtiger Exportartikel des Ahrntales ist.

Der Viehstand wird auf Grund der Zählung von 1833 genau angegeben, im folgenden verglichen mit dem Ergebnis der Landwirtschaftszählung von 1990[49]:

Tiergattung	1833		1990	
Rinder	Kühe:	4506	Insgesamt:	9709
	Stiere:	154		
	Ochsen:	1280		
	Insgesamt:	5940		
Pferde		257		92
Schafe und Ziegen		12686		1712

Es fällt einerseits die starke Zunahme der Zahl an Rindern auf, trotz verringerter Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben, andererseits die überaus starke Abnahme bei Schafen und Ziegen, sowie aus verständlichen Gründen bei den Pferden (und bei den Ochsen; letztere sind in der Zählung von 1990 nicht eigens ausgewiesen). Es zeigt sich hier also eine starke Verschiebung innerhalb der Tierhaltung, obwohl die Viehzucht laut Angabe von Leys im ganzen Bereich eine wichtige Rolle spielte und eine „vorzügliche Erwerbsquelle des ganzen Landgerichtes" war. Dagegen wurde die Viehmästung, also die Aufzucht von Schlachtvieh, laut Leys nur in der Ebene betrieben. Auch heute ist die Milchwirtschaft im gesamten Pustertal einer der wichtigsten Wirtschaftszweige, umso mehr als die

[49] Zahlen nach: 4. Landwirtschaftszählung 1990. Bozen: Landesinstitut für Statistik 1990, 310-311.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

tägliche direkte Milchzulieferung von den Dörfern und sogar von den Almen an die Molkereien (Bruneck!) heute kein Problem mehr darstellt, sondern selbstverständlich geworden ist.

6.4.2. Gewerbe

Zentrum gewerblicher Tätigkeit war zur Zeit von Leys vor allem Mühlen. Hier gab es eine Glockengießerei und eine Feuerspritzenfabrik, welch letztere über die Grenzen Tirols hinaus bekannt war und Feuerspritzen weithin exportierte, so die „privilegierten Ganzelschen Tragspritzen" sowie Handspritzen, was auch von Staffler[50] hervorgehoben wird. Hiefür wurde sicher auch das im Ahrntal gewonnene Kupfer verwendet, welches von hervorragender Qualität war.

Als weitere gewerbliche Erwerbszweige werden von Leys zwei Tuchbleichen in Bad Winkl bei Kematen und vor allem das Spitzenklöppeln im Ahrntal angeführt. Diese wurden durch eigene „Spitzenträgerinnen" in ganz Tirol zum Verkauf angeboten. Leys gibt dazu an, daß mit dem Klöppeln nicht weniger als 500 Frauen (und auch Kinder) beschäftigt waren, daß aber zu seiner Zeit dem Spitzenklöppeln durch die feineren böhmischen Spitzen Konkurrenz erwachsen sei.

6.4.3. Bergbau

Als einer der wichtigsten Erwerbszweige wird zu Recht der Bergbau angeführt. Der Ahrner Kupferbergbau[51] war sicher schon alt, er dürfte in frühester Zeit betrieben worden sein, auch wenn sichere Nachrichten erst für das 15. Jahrhundert bestehen. Das in Prettau in mehreren Stollen gewonnene Kupfer war von hervorragender Qualität und daher sehr begehrt, auch wenn der Abbau selbst nicht ergiebig und mühsam war. So vermerkt Leys, daß das Ahrner Kupfer wegen seiner Dehnbarkeit mit Vorliebe auch für die „Lyoner Spitzen" verwendet werde, also für die sog. Leonischen oder Lyonischen Waren, das sind Fabrikate aus feinen vergoldeten oder versilberten Kupferdrähten[52]. Die Verhüttung erfolgte ebenfalls im Ahrntal, nämlich in Arzbach bei St. Martin und in Steinhaus, wo auch der Sitz der Gewerkschaft war. Gewerken waren damals die Freiherren von Sternbach und die Grafen von Tannenberg, nach diesen dann bis heute bzw. bis zur Auflassung des Bergwerks 1894 die Grafen Enzenberg. Problematisch war der Abtransport des Kupfers auf Grund der schlechten Verkehrsverhältnisse im Ahrntal, besonders zwischen St. Peter und Prettau (die sog. Klamme) und beim Schloß Taufers (Näheres hierüber im nächsten Abschnitt „Verkehr"). Die für die Schmelzöfen benötigte Holzkohle wurde im äußeren Tal, bei Kematen und Bad Winkl, gebrannt, wodurch wieder zusätzlicher Transportweg nötig war.

Neben dem im großen betriebenen Bergbau werden noch weitere Vorkommen und der Abbau von Mineralien und Gesteinen erwähnt:

- Eisenerz in Lappach, welches reichlich vorhanden und von guter Qualität war
- Bergkristall in Weißenbach und Lappach
- Granaten in Ahrn, Weißenbach und Lappach
- Asbest in Ahrn, Weißenbach und Lappach

---

[50] Staffler, T. II, Bd. 2, 251.

[51] Siehe z.B. Josef Innerhofer, in: Tauferer-Ahrntal (Gebietsführer), 34-36. – Innerhofer, Taufers, 143-151. – Georg Nothdurfter, Das Kupferbergwerk von Prettau, in: Ahrntal. Bozen 1998, 49-58, erschienen auch in: Der Schlern 52 (1978) 401-404. – Rudolf Tasser, Geschichte des Kupferbergwerks Prettau von den Anfängen bis 1676. Innsbruck, phil. Diss. 1970. – Rudolf Tasser, Norbert Scantamburlo, Das Kupferbergwerk von Prettau. Bozen 1991. – Vgl. auch Staffler, T. II, Bd. 2, 271-272.

[52] Zu diesen Leonischen oder Lyonischen Waren, benannt nach der Stadt Leon in Spanien oder nach Lyon siehe Brockhaus Konversations-Lexikon, 14. Ausgabe, Bd. 11, Leipzig 1902, 86. Vgl. auch die „Leonische Fabrik" in Stans bei Schwaz, welche sich im Besitz der früheren Ahrner Gewerken, der Grafen Enzenberg, befindet und wohl ebenfalls mit dem Ahrner Kupfer beliefert wurde.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

- Tuffsteine in Weißenbach und Lappach
- Gips in St. Johann
- Weiße Steinplatten in St. Johann
- Marmor in Sand gegenüber dem Schloß Taufers in drei Qualitäten, von denen der feinere dem Marmor von Carrara gleichgesetzt wird, freilich nur in kleinen Stücken brechend, während der mittelfeine zwar reichlich vorhanden, aber hoch oben am Berg gewonnen wurde und daher schwer transportierbar war.

6.4.4. Handel

Der Handel spielte naturgemäß eine eher untergeordnete Rolle. Die Übergänge vom Reintal nach Antholz und Defereggen und die vom Ahrn- ins Zillertal und in den Pinzgau waren zwar seit ältesten Zeiten viel begangen, aber nur im Sommer offen (siehe unten im Abschnitt 6.5., Verkehr). Trotzdem gab es hier, wie Leys berichtet, einen Saumschlag, der freilich zu seiner Zeit kaum mehr benützt war, und damit einen regen Handelsverkehr als kurze Verbindung von Italien nach Deutschland, wobei vor allem Kolonialwaren, Südfrüchte, Kaffee und Zucker transportiert wurden. Ansonsten beschränkte sich der Handel auf die Ausfuhr der im Tal gewonnenen bzw. hergestellten Produkte, also von Butter und Käse, des Erzes bzw. des verhütteten Kupfers, der gewonnenen Mineralien, der Klöppelspitzen (durch eigene „Spitzenträgerinnen") und der in Mühlen erzeugten Glocken und Feuerspritzen, welche bis weit nach Österreich, aber auch bis Ungarn, Böhmen, Preußen und selbst nach Rußland exportiert wurden, und zwar durch eigene Spritzenhändler, welche durchwegs aus dem Tal selbst stammten.

6.4.5. Gastlichkeit

Der Fremdenverkehr setzt wie anderswo in Tirol auch hier mit dem Aufkommen des Alpinismus ein, also erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Gastronomie war daher von untergeordneter Bedeutung. Eine Ausnahme bildeten die Bäder, welche wie im übrigen Pustertal auch im Landgericht Taufers anzutreffen waren. Sie können als früher Vorläufer des späteren Fremdenverkehrs angesehen werden. Leys erwähnt für den Bereich des Landgerichts drei Bäder, das noch bestehende Bad Winkl bei Kematen, und zwei heute aufgelassene Bäder, das Mühlbacher Bad und das Bad bei St. Jakob im Ahrntal. Die beiden erstgenannten Bäder waren schon alt, während das Bad bei St. Jakob erst 1834 in Betrieb genommen wurde.
Leys führt für die Bäder folgende Eigenschaften an:
Mühlbacher Bad: gute Wirkung bei Magenbeschwerden
Bad Winkl und Bad bei St. Jakob: Salzsäure, gebunden an Kalk, Magnesia und Natron, daher zu den „auflösenden Wässern" gehörend.

6.5. Verkehr

Besonderes Augenmerk schenkt der Landrichter den Verkehrsverhältnissen der Gegenwart wie der Vergangenheit in seinem Bezirk. Dies zeigt sich sowohl im allgemeinen Teil, hier vor allem im Kapitel I D (Gebirge und Täler) als auch im speziellen Teil bei den einzelnen Dorfbeschreibungen. Dieses Interesse war verständlich, war doch Leys persönlich maßgeblich um die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse bemüht. Auf seine Veranlassung wurde vor allem der sog. Gerichtsweg, also die sich von Gais bis Prettau durch den ganzen Landgerichtsbezirk durchziehende Landstraße, 1825 begradigt und teilweise neu trassiert. Auch der Oberbau wurde verbessert. Dadurch konnte die bisher nur zweispännig befahrbare Straße nunmehr durchgehend sechsspännig, also mit schweren

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Fuhrwerken, befahren werden. Dies war vor allem im Hinblick auf den Bergwerksbetrieb bzw. auf die im inneren Tal erfolgte Verhüttung des Erzes wichtig. Zwei eigens angestellte Wegmacher hatten für die laufende Erhaltung der Straße zu sorgen, der eine für das äußere Tal von Gais bis Sand, der andere für das Ahrntal hinter Sand bis Prettau. Eine besonders unangenehme und schwierige Passage wurde entschärft, nämlich beim Schloß Taufers. Früher ging der Weg bei der Engstelle unter dem Schloß zuerst zum Schloß hinauf, auf der Höhe dann knapp unter dem Schloß durch die sog. Klause, ein versperrbares Tor, und auf der anderen Seite wieder ins Tal hinunter. Damit war eine strenge Kontrolle aller Verkehrsbewegungen durch das Schloß möglich, doch für den Verkehr war dies ein gewaltiges Hindernis. Bereits 1819 ließ Leys „auf allseitiges Verlangen und Wunsch", aber auch mit Unterstützung der Ahrner Berggewerkschaft, die daran natürlich besonders interessiert war, unter beträchtlichen Kosten einen neuen Weg in der Talsohle längs der Ahr anlegen, wodurch nicht nur die Steigungen vermieden wurden, sondern auch drei Brücken überflüssig wurden. Sowohl hier bei der Erwähnung der Neutrassierung der gesamten Talstraße übergeht Leys, wie oben erwähnt, in seiner Bescheidenheit geflissentlich seine eigenen Verdienste.

Auch die uralten Übergänge vom Ahrn- und Reintal in die angrenzenden Täler, Zillertal, Pinzgau und Defereggen, werden bei den jeweiligen Gemeinden mit genauen Wegangaben angeführt. Es handelt sich im Ahrntal bei St. Jakob (c. II, 17) um das Hörndlejoch und bei St. Peter (c. II, 18) um das Hundskehljoch als die Übergänge ins Zillertal, bei Prettau (c. II, 19), um das Krümlerjoch (Krimmler Tauern) als Übergang in den Pinzgau sowie um einen Übergang von Prettau ins Umbaltal und weiter nach Virgen. Nicht erwähnt werden das Heilig-Geist-Jöchl (Übergang ins Zillertal) und die Birnlücke (Übergang in den Pinzgau). Für Rein werden drei Übergänge erwähnt (c. I D und c. II, 12), der durch das Geltal (bei Leys Geldthal) nach Antholz, der über das Klammljoch zu den Almen Affental (auf einigen Karten heute auch Arvental), Jagdhaus (bei Leys in c. I D *Jagdhaus*, in c. II 12 in beiden Handschriften fälschlich *Jochhaus*) und Seebach und weiter ins Defereggental und schließlich der Übergang von Rein nach Prettau über die Weiße Wand.

Bei zweien dieser Übergänge erwähnt Leys historische Ereignisse. Beim Krimmler Tauern wird berichtet, daß anläßlich der Übergabe des Landes Tirol durch Margarethe Maultasch an das Haus Habsburg Herzog Rudolph von Österreich (Rudolf der Stifter) im Jänner den Weg über den Krimmler Tauern genommen habe, um auf diesem kurzen, wenn auch beschwerlichen Weg möglichst rasch zum Landtag nach Bozen zu kommen, wobei er den nächstliegenden Weg, den über das Pustertal, vermied, da er den Weg über dieses damals Görzische Gebiet auf Grund der politischen Gegebenheiten zu unsicher hielt. Bezüglich des Krimmler Tauern weist Leys auch darauf hin, daß dieser Saumweg in früheren Zeiten mehr begangen und vor allem von italienischen Händlern zum Transport von Kolonialwaren benützt worden sei und befürwortet den offenbar schon seit längerer Zeit wieder erwogenen Plan, einen richtigen Fahrweg über diesen Übergang anzulegen, da dies der kürzeste Weg von Italien nach Deutschland wäre. Dieses frühe Projekt einer Allemagna-Straße ist bis heute nicht realisiert worden.

Zum zweiten erwähnt Leys die Grenzziehung zwischen dem Reintal und Defereggen im Jahre 1809 zwischen Bayern und dem Königreich Illyrien, durch welche die zu Rein gehörenden, jedoch jenseits des Klammljoches gelegenen Almen Affenthal, Jagdhaus und Seebach zum Königreich Illyrien geschlagen wurden. Diese auf historische Gegebenheiten keine Rücksicht nehmende Grenzziehung wurde 1815 nach der Rückkehr Tirols zu Österreich wieder rückgängig gemacht, aber nach dem Ersten Weltkrieg mit der Annexion Südtirols durch Italien wurde diese Grenze erneut gezogen, wodurch die genannten Almen der Reiner Bauern nunmehr jenseits der Grenze liegen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

6.6. Historische Notizen

Dem Charakter einer „Darstellung", d.h. landeskundlichen Beschreibung des Landgerichtes Taufers entsprechend steht die Geschichte der Region nicht im Vordergrund. Trotzdem wird auch auf die Geschichte immer wieder eingegangen, freilich nicht in einer systematischen Darstellung. Wohl aber werden sowohl im allgemeinen als auch im speziellen Teil immer wieder historische Begebenheiten angeführt, wie oben schon erwähnt, in Dip. 1257 teilweise als Anmerkung. Seine Hauptquelle dürfte dabei die 1807-1818 entstandene Chronik Niederwegers (siehe oben 3.3.) gewesen sein. Dies zeigt sich besonders bei der Geschichte des Gerichts Taufers, wo er sich eng an Niederwegers Darstellung anschließt und einmal auch einen von Niederweger unrichtig gebrachten Namen übernimmt, nämlich Bl. 18r als Gerichtsherrn für die Jahre 1646-1653 wie Niederweger anstelle des Oö. Hofkammer-Vizepräsidenten Johann Michael Schmaus mit gleicher Titulatur Johann Michael Schmotzer nennt.

Im folgenden sei auf die wichtigsten Notizen kurz hingewiesen (für die Rückblicke im kirchlichen Bereich siehe im Abschnitt 6.7.).

Im allgemeinen Teil:

1) Ausführlich wird im ersten Kapitel auf die Wandlungen in der Gerichtsbarkeit und der politischen Einteilung eingegangen[53], also auf die vor 1810 bestehenden vier Gerichte, die zwei Patrimonialgerichte Taufers und Uttenheim und die zwei Burgfrieden Neuhaus und Gießbach, die mit Verordnung vom 31. August 1810 bzw. mit Wirksamkeit vom 1. September 1810 von den Bayern zu einem Landgericht Taufers vereinigt wurden, auf die Wiederherstellung der alten Patrimonialgerichtsbarkeit mit 1. Mai 1817 als gemeinsames Gericht der beiden früheren Dynasten und schließlich die Schaffung des staatlichen Landgerichts Taufers mit 1. Dezember 1829. Auch die jeweils bei den Umwandlungen vorgenommenen Gebietsveränderungen (Abtretungen an andere Gerichte) werden genau geschildert (siehe oben im Abschnitt 1.).

2) Bl. 7r-v (Kap. I D), Anm. 2, wird der Name der Dreiherrenspitze damit erklärt, daß hier „vor Zeiten" die Grafschaften Tirol, Görz und das Fürstentum Salzburg zusammenstießen.

3) Bl. 8r-v (ebenfalls Kap. I D) findet sich der oben bei „Verkehr" behandelte Hinweis auf den Übergang Herzog Rudolfs über den Krimmler Tauern im Jänner 1363.

4) Bl. 11r (Kap. I F) werden bei der Schilderung der Gewässer mehrfache Überschwemmungen der Ahr erwähnt, besonders eine Überschwemmung bei Sand im Jahre 1757.

5) Bl. 15r wird im Kap. I H kurz auf die Geschichte des Ahrner Kupferbergwerkes eingegangen, dessen Beginn Leys erst spät, wegen des Fehlens älterer Belege, erst zu Ende des 15. Jahrhunderts ansetzen möchte, und zwar auf Grund einer Urkunde aus dem Jahre 1491 als dem ältesten Beleg. Dieses Argumentum ex silentio dürfte freilich nicht stichhältig sein, es ist anzunehmen, daß der Bergbau wesentlich früher betrieben wurde, möglicherweise bereits in vorrömischer Zeit, sicher aber im hohen Mittelalter[54]. Als derzeitige Besitzer werden die Grafen von Tannenberg und die Freiherren von Sternbach genannt, welche seit dem 17. Jahrhundert als Gewerken tätig waren.

6) Im Kap. I J, Ausgezeichnete Männer, werden lediglich zwei Zeitgenossen angeführt, Michael Feichter (1766-1832) und der Chronist Josef Valentin Niederweger (1753-1822) (zu diesen siehe im Abschnitt 7., Biographisches).

---

[53] In beiden Handschriften jeweils als Anmerkung, in a als gezählte Anmerkung 1 am unteren Blattrand Bl. 1r-3v, in b anschließend an den eigentlichen Text des ersten Kapitels.

[54] Siehe Tauferer-Ahrntal (Gebietsführer), 34. Vgl. auch Reimo Lunz, Zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Ahrntales, in: Ahrntal 1998, 24-26, und Georg Nothdurfter, Das Kupferbergwerk von Prettau, in: Ahrntal 1998, 49.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Mehr, wenngleich nur kurze historische Notizen finden sich im speziellen Teil bei der Darstellung der einzelnen Gemeinden.

Kap. 1 (Bl. 16r), Sand und Moritzen: Erwähnung der Ritter von Moritzen als Dienstleute der Herren von Taufers im 13. Jahrhundert sowie der Troyer zu Moritzen für die Jahre 1460 bis 1506.

Im gleichen Kapitel (Bl. 17r-18r) werden einige wichtige Daten zu den Herren von Taufers gegeben. So werden eine Urkunde von 1140 als älteste Erwähnung der Herrschaft und der letzte der Herren von Taufers, Ulrich (gest. 1340), angeführt sowie einige spätere Besitzer des Schlosses und der Herrschaft aufgezählt[55]: Heinrich König von Böhmen und Graf von Tirol, die Herren von Lichtenstein zu Nikolsburg (1386), Rudolph von Laßberg (1400), Erasmus und Augustin, Burggrafen zu Lienz (1407), Herzog Sigismund der Münzreiche, Kardinal und Bischof von Brixen Nikolaus Cusanus (1456), Kaiser Maximilian I., Hans, Kristoph und Sigmund Fieger (1504), die Freiherren von Wolkenstein-Rodenegg (1604), Michael Schmotzer (1646), Ludwig Berghofer (Perkhofer) (1653) und seit 1689 die Grafen von Ferrari(s), welche bis 1810 bzw. von 1815 bis 1829 die Gerichtsherren von Taufers und im Jahr der Niederschrift der „Darstellung" noch Besitzer des Schlosses Taufers sowie des Edelsitzes Schrottwinkel in Sand waren[56].

Erwähnt werden ferner Bl. 18v die Reste der „Burg am Tobl" am Eingang zum Reintal[57] und das hier angeblich früher bestandene Klarissenkloster. Dieses sei bald nach der Gründung wieder aufgegeben bzw. nach Meran übersiedelt worden. Nach Innerhofer[58] handelt es sich hier um einen historischen Irrtum, man nimmt heute an, daß hier nie ein Kloster bestanden habe, sondern lediglich geplant, aber nicht errichtet worden sei, während zum Meraner Kloster durch zwei Schwestern des Ulrich von Taufers eine enge Verbindung bestand.

Kap. 2 (Bl. 19v), Kematen: Erwähnung der Ritter von Kematen als Dienstleute der Herren von Taufers, urkundlich belegt bereits 1219, mit Sitz im Ansitz Stock, später beim Stockmair genannt. Leys vermutet auch, daß am Platz der Kirche St. Walburg früher eine Burg gestanden sei.

Kap. 3 (Bl. 20r), Mühlen: Auch für Mühlen wird ein Rittergeschlecht als Dienstleute der Herren von Taufers erwähnt, die Würsunge, urkundlich erstmals genannt 1182. 1497 stiftete Barbara Würsung in Mühlen ein Benefizium[59]. Bl. 21r wird der erste namentlich faßbare Pfarrer von Taufers, Richolfus (in der Hs. b fälschlich Richarfus geschrieben) für das Jahr 1246 erwähnt.

Kap. 4 (Bl. 22r-v) Uttenheim: Gebracht werden einige knappe Notizen zu Schloß und Herrschaft Uttenheim: Schon im 10. Jahrhundert kommt Uttenheim in Urkunden vor, im 11. Jahrhundert werden die Herren von Uttenheim erwähnt, 1225 wird das Schloß Uttenheim Eigentum der Herren von Taufers. Im 18. Jahrhundert war ein Graf Johann von Troyer Besitzer und Gerichtsherr, beides ging am 13. August 1810 in den Besitz des Brunecker Bürgers Franz de Paula Stifler (siehe im Abschnitt 7., Biographisches) über (aber bereits am 1. November 1810 wurde das Patrimonialgericht aufgehoben und dem staatlichen Landgericht Taufers einverleibt).

Kap. 6 (Bl. 23v), Gemeinde und Schloß Neuhaus: Hier wird nur darauf hingewiesen, daß Schloß Neuhaus bereits 1296 bestanden und den Herren von Taufers gehört habe, ferner daß hier eigene Pfleger waren, welche im Schloß wohnten. Von den Besitzern (siehe Abschnitt 7., Söll von Eich-

---

[55] Die Aufzählung ist nicht vollständig, zur genauen Abfolge der Inhaber von Gericht und Burg Taufers siehe Mairhofer, Adelsgeschlechter, 57-59, und Staffler, T. II, Bd. 2, 248-249.

[56] Zu den bei Leys aufgezählten Namen siehe im Abschnitt 7., Biographisches.

[57] Nach Innerhofer, Taufers, 49-50, könnte diese Burg der ursprüngliche Sitz der Herren von Taufers gewesen sein; Niederweger (siehe Innerhofer, Taufers, 50) vermutet, daß die Burg den Herren von Taufers in Kampfzeiten als Zufluchtsort gedient haben könnte.

[58] Innerhofer, Taufers, 50-52.

[59] Näheres über diese Stiftung und über Barbara Fuchs, geb. Würsung siehe Innerhofer, Taufers, 75-77.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

berg) wird lediglich Hans Jakob Söll von Eichberg als Stifter der Schloßkapelle Maria Heimsuchung im Jahre 1601angeführt.
Kap. 7 (Bl. 24r), Gais: Hier erfolgt ebenfalls nur ein Hinweis darauf, daß das Dorf im 10. Jahrhundert erwähnt wird und den Herren von Taufers gehörte.
Kap. 12 (Bl. 27r-v), Rein: Hinweis auf Besiedlung im 13. Jahrhundert und auf die 1809 erfolgte Grenzziehung zwischen Tirol bzw. Bayern und dem Königreich Illyrien (siehe oben im Abschnitt 6.5., Verkehr).
Kap. 14 (Bl. 28r), Luttach: Erwähnung der Ritter von Luttach als Dienstleute der Herren von Taufers und ihres Ansitzes „am Stock im gegenwärtigen Wirtshause gleichen Namens" (heute noch wird der Gasthof Schwarzenstein „Oberstock" genannt).
Kap. 16 (Bl. 28v-29v), St. Johann: Erwähnung der alten Pfarrkirche in St. Martin im Jahre 1250 und des Neubaues der jetzigen Pfarrkirche im 18. Jahrhundert sowie zweier Lawinenkatastrophen in den Jahren 1602 und 1817.
Kap. 19 (Bl. 31r-v), Prettau: Das Kupferbergwerk wird hier nur kurz erwähnt, Näheres mit historischem Rückblick findet sich im allgemeinen Teil im Abschnitt I H, Bl. 15r (siehe oben).

6.7. Kirchliches

Das Gebiet des Landgerichtes Taufers bestand im Mittelalter aus drei Urpfarren, Gais, Taufers und Ahrn[60]. Im Spätmittelalter kam es dann zur Gründung mehrerer Seelsorgestationen im Tal, jedoch vorerst nur als Außenstationen (Exposituren) der genannten Pfarreien. Interessanterweise gehörten die geographisch dem Ahrntal zuzuordnenden Dörfer Luttach und Weißenbach zur Großpfarre Taufers[61]. Die zahlreichen erhaltenen gotischen Kirchen zeugen heute noch davon. Dazu sind für das ganze Mittelalter zahlreiche Stiftungen im kirchlich-seelsorglichen Bereich bezeugt. Erst im 17. und 18. Jahrhundert wurden zusätzliche selbständige, d.h. von der Großpfarre auch finanziell unabhängige Kuratien oder Kaplaneien eingerichtet. Endgültig erfolgte die Auflösung der alten Großpfarreien unter Kaiser Josef II. (1780-1790) im Zuge der von diesem Kaiser durchgeführten kirchlichen Reformen. Vor allem wurde die Finanzierung dieser Seelsorgestellen durch den Staat sichergestellt. Aber erst im 19. Jahrhundert kam es zur heute noch gültigen Pfarrgliederung (daß durch den Mangel an Seelsorgern in den letzten Jahren nicht mehr alle Pfarren besetzt werden können, ändert nichts an der Grundstruktur; so wird heute die Pfarre Weißenbach wieder wie in früheren Zeiten von Luttach aus durch den dortigen Pfarrer betreut). Da die Kirche zu allen Zeiten wichtige soziale Funktionen erfüllte, vor allem auch im Bereich der Bildung, ist es verständlich, daß Leys in seiner Darstellung immer wieder auf die kirchlichen Verhältnisse eingeht, auch auf historische Begebenheiten. Bei jedem Dorf wird angegeben, ob eine Kirche vorhanden ist, welcher Art die Seelsorgestation ist, wer das Patronat ausübte und bisweilen auch, wann deren Errichtung erfolgte. Desgleichen werden einzelne Stiftungen hervorgehoben. Dazu werden Angaben zum Kirchenbau gemacht und wird auch über Neubauten berichtet. Die vielen gotischen Kirchen scheinen ihn dabei beeindruckt zu haben, besonders natürlich die große Pfarrkirche von Taufers, während der romanische Kern der Pfarrkirche von Gais ihm keine Erwähnung wert war.

---

[60] Die Kirchengeschichte des Tauferer- und des Ahrntales wird ausführlich im Heimatbuch von Innerhofer, Taufers, behandelt, basierend auf seiner Salzburger Dissertation, sowie in kleineren Beiträgen dieses Autors. Weitere Literatur über die Kirchengeschichte des Tales findet sich im genannten Werk Innerhofers.

[61] Ahrntal 1998, 39. – Innerhofer, Taufers, 71.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Für die einzelnen Dörfer werden von Leys folgende Angaben gemacht (Ergänzungen in Klammern nach Innerhofer und Weingartner[62]:

Sand und Moritzen:

Gotische Kirche, Filiale der Pfarre Taufers.

St. Peters-Kapelle im Schloß Taufers.

Zum angeblichen Klarissenkloster beim Tobl siehe im vorhergehenden Abschnitt.

Kematen:

St. Nikolaus-Kirche, Filiale der Pfarre Taufers, bereits 1296 erwähnt.

St. Wallburg bei Kematen, 1433 geweiht.

Mühlen:

Die eigentliche Pfarrkirche von Taufers liegt einen Kilometer südlich des Hauptdorfes Sand und gehörte zur politischen Gemeinde Mühlen. Hier befindet sich die große, 1527 erbaute Pfarrkirche, zugleich Sitz des Dekanates Taufers. Dazu wird die vor 1354 erbaute Michaels-Kapelle erwähnt. Patronat: Landesfürst in Nachfolge des Domkapitels von Brixen.

Im Dorf Mühlen selbst steht die (1389 belegte) St. Katharina-Kirche, eine Filiale der Pfarre Taufers. Erwähnt wird die Stiftung der Barbara Fuchs, geb. Würsung aus dem Jahr 1497.

Uttenheim:

St. Margreth-Kirche, zwar alt, aber erst seit 1788 Sitz einer Lokalkaplanei. Patronat: Josefinischer Religionsfonds.

Dazu eine Familienkaplanei im Sternbachschen Ansitz.

Erwähnt wird auch die aufgelassene St. Valentins-Kapelle im alten Schloß Uttenheim hoch oberhalb des Dorfes.

Lannebach:

Keine Kirche.

Neuhaus:

Keine Seelsorgestation, nur die kleine Kirche Maria Heimsuchung in Schloß Neuhaus, gestiftet und erbaut 1601 vom damaligen Besitzer Hans Jakob Söll von Eichberg.

Gais:

Alte Pfarre, zu der auch die außerhalb des Landgerichtes Taufers liegenden Gemeinden Aufhofen, St. Georgen und Tesselberg gehörten. Patronat: Bischof von Brixen. Zur Kirche selbst werden keine Angaben gemacht.

Mühlbach:

1786 errichtete Expositur der Pfarre Taufers (Kirchenbau 1517). Patronat: Josefinischer Religionsfonds.

Mühlwald:

Ursprünglich Filiale von Taufers, 1760 (nach Innerhofer 1660) Errichtung einer eigenen Kuratie. Patronat: Bischof von Brixen. Anstelle der alten Kirche wurde 1832-1834 eine neue Kirche errichtet, der österreichische Kaiser Franz I. gab hiezu eine Spende von 600 Gulden.

Lappach:

Ursprünglich Filiale von Taufers, 1730 Errichtung einer eigenen Kuratie. Patronat: Bischof von Brixen. Die (1426 erwähnte) Kirche wurde 1816 umgebaut und erweitert.

Achornach:

1786 errichtete Lokalkaplanei, 1790 in eine Expositur von Taufers umgewandelt (Kirchenbau 1519). Patronat: Sonnenburger Fonds.

---

[62] Josef Weingartner, Die Kunstdenkmäler Südtirols, 7. Auflage. Bozen, Innsbruck 1985.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Rein:
1690 Errichtung einer Kuratie (alte Kirche 1419 erwähnt, neugotische Kirche 1908-1911 erbaut). Patronat: Herren von Jen(n)er (siehe Abschnitt 7., Biographisches).
Drittlsand:
Keine Kirche.
Luttach:
1687 Errichtung einer Kuratie (Kirchenbau 1496). Patronat: Bischof von Brixen.
Weißenbach:
1834 noch keine eigene Seelsorge, sondern „zur Kuratie Luttach eingezirkt" (Kirchenbau 1479 mit noch erhaltenem gotischen Flügelaltar von 1516; erst 1859 Errichtung einer eigenen Kaplanei, 1939 Kuratie, 1955 selbständige Pfarrei).
St. Johann:
Sitz der Urpfarre. Patronat: Bischof von Brixen. Kirche ursprünglich in St. Martin, Neubau der Kirche von St. Martin im 16. Jahrhundert, mit Erwähnung des Widums, dem heute noch als Bauernhof bestehenden Wiedenhof.
1780 Neubau der Kirche von St. Johann am heutigen Platz, erbaut unter Pfarrer Franz Xaver Wierer (1777-1800).
Steinhaus:
Von der Gewerkschaft unterhaltene sog. Manualkaplanei (Steinhaus war damals zwar Sitz der Gewerkschaft, jedoch keine eigene Gemeinde, sondern ein zu St. Johann gehörender Weiler; die Kirche wurde erst 1704 von den Besitzern des Bergwerks, den Freiherren von Tannenberg und den Freiherren von Sternbach erbaut).
St. Jakob:
1726 Errichtung einer Kuratie (Kirchenbau um 1500). Patronat: Freiherren von Sternbach.
St. Peter:
1786 Errichtung einer Lokalkaplanei (Kirchenbau um 1600). Patronat: Josefinischer Religionsfonds.
Prettau:
(1567 errichtete) Kuratie. Patronat: Pfarrer von St. Johann. 1489 Erbauung der Kuratiekirche St. Valentin, 1455 Erbauung der (von Kardinal Nikolaus Cusanus eingeweihten) Kirche Heilig Geist hinter Kasern.

6.8. Kunst
Verhältnismäßig spärlich sind in der „Darstellung" Bemerkungen zur bildenden Kunst zu finden. Dies ist verständlich, da Verwaltung und Wirtschaft im Vordergrund stehen und auch das durch die Romantik geförderte Verständnis für die Vergangenheit noch nicht Allgemeingut geworden war. Trotzdem hat Leys durchaus einen Blick für Schönheit (wie dies auch bei seinen Naturbeobachtungen der Fall ist, siehe unten), vor allem für die Gotik. Zumeist beschränken sich freilich seine Angaben auf die Erbauungszeit der Kirchen oder auf die Zeit der Errichtung der jeweiligen Seelsorgestation (siehe oben). Lediglich für die Mauritiuskirche in St. Moritzen bei Taufers wird die „alte gottische Bauart" hervorgehoben. Ansonsten wird von den vielen gotischen Kirchen nur noch auf die 1527 errichtete mächtige Pfarrkirche von Taufers hingewiesen, deren Äußeres er als „schönes und festes Gebäude" bewundert, vor allem auf Grund der heute noch beeindruckenden Bauweise aus „großen gehauenen Granitsteinen". Von der Inneneinrichtung hebt er nur die schöne und große Orgel hervor, verständlich, da die heutigen neugotischen Altäre erst nach 1840 entstanden sind, der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hochaltar erst 1909 dazukam. Die wenigen alten Stücke der Innenausstattung traten weniger in Erscheinung. Daß die noch weitgehend erhaltene romanische Substanz der Pfarrkirche von Gais nicht sein Augenmerk fand, ist verwunderlich. Dafür verweist er auf einige neuere Kirchenbauten des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, nämlich auf die 1780 erbaute Pfarrkirche von St. Johann im Ahrntal, auf die 1832 erbaute „neue sehr schöne" Kirche von Mühlwald und auf die 1816 erneuerte Kirche von Lappach (die neugotische Kirche von Rein wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebaut). Die mächtige Pfarrkirche von St. Johann rechnet Leys „in jeder Beziehung unter die schönsten der neu gebauten Kirchen" und verweist vor allem auf die Fresken und Altarbilder, welche „alle von dem vaterländischen Maler Schöpf mit ebensoviel Fleiß als Kunst verfertigt wurden". Auch für die Luttacher Kirche wird ein von Josef Schöpf geschaffenes Altarbild des Namenspatrons der Kirche, Sebastian, hervorgehoben, welches aber heute nicht mehr vorhanden ist und dem neugotischen Altar (um 1885) weichen mußte[63].

Auch bei den Burgen des Tauferertales, also Taufers, Uttenheim und Neuhaus (die Kehlburg bei Aufhofen gehört nicht mehr zum Landgericht), sowie bei den von ihm erwähnten Ansitzen Schrottwinkl, Neumelans und Zeilheim in Taufers werden keine besonderen Angaben zum Bau gemacht. Nur für die mächtige und den Talabschluß beherrschende Burg Taufers erwähnt er, daß diese „von einem beträchtlichen Umfange" sei und „ehedem sehr fest gewesen sein" mußte. Freilich befanden sich die genannten Burgen zu Beginn des 19. Jahrhunderts in sehr schlechtem Zustand, was auch von Leys hervorgehoben wird. Schloß Uttenheim und Schloß Neuhaus werden als „zerfallen" bezeichnet und waren wie Taufers nur noch von Bauersleuten bewohnt. Wichtiger waren für Leys die Geschichte der Burgen und die früheren Burgbesitzer, von denen er jeweils mehrere aufzählt (siehe oben im Abschnitt 6.6., Historische Notizen).

6.9. Natur

Ebenso wenig wie ein ausgeprägtes Kunstverständnis ist für den Beginn des 19. Jahrhunderts ein entsprechendes Naturverständnis vorauszusetzen. Trotzdem sind auch hiefür bei Leys durchaus bemerkenswerte Ansätze feststellbar. Schließlich ist gerade im Tauferertal und im Ahrntal die Natur äußerst beeindruckend: Dies gilt für das Tauferertal als U-Tal mit seinen steilen Flanken und dem großen Höhenunterschied zur Rieserfernergruppe, speziell zum westlichsten Gipfel, dem Windschar, von 2200 Metern, nämlich von 800 Metern in der Talsohle bis zur Höhe von dreitausend Metern, genau so wie für das Ahrntal mit seinen „Gründen", also den vielen kleinen unbewohnten Seitentälern (das Weißenbachtal ist eine Ausnahme), die sich bis zur nördlichen Begrenzung des Haupttales hinziehen, welche durch die durchwegs vergletscherte Hauptkette der Zillertaler Alpen gebildet wird. Und so ließ sich auch Leys von der Schönheit und der Gewalt der Natur, aber auch von ihren Gefahren durchaus fesseln und bringt dies in seiner „Darstellung" immer wieder zum Ausdruck. Einige dieser Schilderungen seien im folgenden angeführt.

Bei den Gefahren zogen verständlicherweise die Lawinen die Aufmerksamkeit auf sich, zweimal kommt er darauf zu sprechen. Besonders beeindruckend muß der Abgang der Lawinen im Frühling vom Windschar gewesen sein, wenn diese über die steilen und kahlen Hänge bis ins Tal herabstürzten. Infolge der durch keinen Autoverkehr und Industrielärm getrübten Stille war dieses Schauspiel vom Dorf Sand nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören. Für das Ahrntal gibt er drei Stellen an, an denen die Lawinen gefährlich werden konnten, bei St. Johann aus dem Frankbachtal heraus, wo-

[63] Siehe Josef Weingartner, Die Kunstdenkmäler Südtirols. 7. Auflage. Bozen, Innsbruck 1985, 580. Bei Tinkhauser, Bd. 1, 408, wird auf das Bild von Schöpf ausdrücklich hingewiesen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

bei zwei größere Lawinenabgänge, 1602 und 1817, erwähnt werden, ferner im inneren Tal am „Schellenberg" und in der Klamme, also in der Engstelle zwischen St. Peter und Prettau. Lawinengefahr wird auch für den Weg ins Reintal angemerkt.
Von den zahlreichen Gletschern werden die von Rein („unübersehbare Eisgebirge") und Prettau, namentlich aber der „Luttacher Ferner" (= das damals noch größere Trippachkees zwischen Schwarzenstein und Löffler) und der Neveser Ferner am Ende des Mühlwalder/Lappacher Tales hervorgehoben, letzterer wegen seiner besonderen Größe und wegen der vielen Gletscherspalten und -brüche und wegen des dort häufigen Steinschlages.
Die Reinfälle an der Steilstufe und Engstelle am Ausgang des Reintales werden zweimal ausführlich beschrieben, sowohl im allgemeinen Teil im Abschnitt „Gewässer" als auch im speziellen Teil bei der Gemeinde Rein.
Von den Bergseen werden nur drei angeführt, der Koflersee und der Klammlsee im Reintal und der Donnerschlagsee oder Wengsee[64] auf der Wengalm im Mühlwaldtal, letzterer wegen seiner „Waldforellen" (Saiblinge), die, wie Leys feststellt, in einem anderen Wasser nicht leben können[65]. Andere Seen, wie etwa der wesentlich größere Waldnersee im Ahrntal oder der heute als Ausflugsziel beliebte Klaussee im Ahrntal werden nicht erwähnt.
Aber auch die Schönheiten der Natur werden gesehen. Die schöne Aussicht bis weit ins Pustertal hinaus wird für den Gipfel des Windschar gerühmt, ebenso für den Moosstock in der Durreckgruppe. Zwei Aussichtspunkte in den Tallagen werden genannt, die schöne Aussicht beim Kirchlein St. Walburg oberhalb des Dorfes Kematen und der weite Blick ins Ahrntal von der auf einer Anhöhe „in einer fröhlichen Lage" befindlichen Kirche von St. Jakob.
Der im frühen 19. Jahrhundert einsetzende Alpinismus macht sich in nur wenigen Angaben bemerkbar, wichtiger sind für ihn die damals viel benützten Übergänge über die Jöcher vom Reintal nach Antholz und Defereggen und vom Ahrn- ins Zillertal und in den Pinzgau (hierüber siehe oben im Abschnitt 6.5., Verkehr).
Einige Berge werden als besteigbar bzw. bestiegen angeführt, sogar mit genauen Zeitangaben für den Aufstieg:
Rieserferner: Windschar 5 Stunden von Kematen aus, beschwerlich, nur von geübten Gamsjägern besteigbar.
Morgenkofel und Fensterlekofel: 5 Stunden von Gais aus.
Durreckgruppe: Mosstock 6 Stunden von Sand aus.
Zillertaler Alpen: „Der hohe Spitz zwischen Frank- und Trippach, Stillup und Floiten" = Löffler, 6 Stunden vom Tal aus.
Als noch nie bestiegen wird die Dreiherrenspitze erwähnt, mit Erklärung des Namens, weil hier Tirol, Görz und Salzburg früher zusammenstießen. Ihre Höhe wird mit der des Großglockners verglichen.

7. Biographisches

Arberg: Dipauli erwähnt in der Handschrift Dip. 1257, Bl. IIr in einer Notiz zur Niederweger-Chronik das von Niederweger behandelte Arbergische Beneficium in der Pfarrkirche von Taufers,

[64] Heute Wengsee, von Leys als Donnerschlagsee bezeichnet wie auch auf der Anichkarte angegeben, siehe Hanspaul Menara, Josef Rampold, Südtiroler Bergseen. Bozen 1974, 145.
[65] Zu diesen Saiblingen im Wengsee siehe auch Beikircher-Hellweger, 38.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gestiftet von Peter von Arberg 1354. Dieser ließ 1381 an die Pfarrkirche eine eigene Kapelle anbauen, welche ebenfalls mit einer Stiftung versehen war. Die Herren von Arberg waren Burggrafen der Herren von Taufers seit 1315, sie wurden 1363 von Herzog Rudolf von Österreich mit dem Gericht Taufers belehnt und hatten dieses bis 1387 inne, in welchem Jahr Otto von Arberg nach dem Tod des Peter von Arberg (1386 gefallen in der Schlacht von Sempach) auf seine Ansprüche zugunsten der Herzöge Albrecht und Leopold von Österreich verzichtete (siehe Lichtenstein).
Lit.: Niederweger-Chronik (nach Dip. 1257/I), Bl. 12r. – Staffler, T. II, Bd. 2, 248-249. – Tinkhauser, Bd. 1, 395-396. – Innerhofer, Taufers, 74-75.

Berghofer siehe Perkhofer

Michael Feichter: Michael Feichter, geb. 1766 in Mühlen, gest. 1832 in Brixen, war ein bedeutender Theologe, Professor und Regens am Brixner Priesterseminar und bekleidete hohe Kirchenämter am Brixner Bischofshof. Er wird von Leys in der „Darstellung" Bl. 16r zusammen mit Josef Valentin Niederweger als einer der bedeutenden Männer in Taufers hervorgehoben.
Lit.: Franz Anton Sinnacher, Nekrolog, dem Andenken an den Hochwürdigen Herrn Michael Feichter ... gewidmet. Brixen 1832. – Staffler, T. II, Bd. 2, 251-254. – Tinkhauser, Bd. 1, 203-205. – Johann Pircher, Der hochwürdige Herr Michael Feichter. Ein Lebensbild. Innsbruck 1857. – Wurzbach, Bd. 4 (1858) 158-159. – Josef Innerhofer, Persönlichkeiten des Tauferer-Ahrntales, in: Tauferer-Ahrntal (Gebietsführer), 43.

Grafen Ferrari(s): Graf Hieronymus Bernhard Ferrari von Occhieppo zu Chiavazza erwarb 1685 das Gericht Taufers um 70000 Gulden. Graf Hieronymus Bernhard (Girolamo Bernardo) Ferrari (Namensformen: Ferrari, de Ferrariis, Ferraris) aus Biella bei Piacenza war ursprünglich Gesandter des Herzogs von Savoyen am kaiserlichen Hof in Wien und trat in den Dienst des Hauses Habsburg. Seit 1657 war er am Innsbrucker Hof in führenden Stellungen als Kämmerer und Obersthofmeister der Erzherzogin Anna (der Gemahlin des Landesfürsten Ferdinand Karl) und vor allem als Präsident des Geheimen Rates der Oö. Regierung, 1667 als Vertreter des Landesfürsten mit dem Titel Regierungspräsident, 1674 und 1690-1691 Vertreter des Landesfürsten mit dem Titel Gubernator. 1678 wurde er in die Tiroler Adelsmatrikel aufgenommen und wurde zum Stammvater des Tiroler Zweiges der Ferrari d'Occhieppo und Chiavazza. Er stiftete auch das Ursulinenkloster in Innsbruck. Neben Taufers erwarb er 1682 um 60000 Gulden auch die Grundherrschaft Imst. Er starb 1691 in Innsbruck und ist in der Stiftskirche Wilten begraben. Von 1685 bzw. 1689 bis 1829 waren die Grafen Ferraris Gerichtsherren von Taufers (Leys, Bl. 3r, 18r) und besaßen das Schloß Taufers (Bl. 18r) sowie den Ansitz Schrottwinkl (Bl. 17r). Johann Vinzenz von Ferrari (1764-1834) in Innsbruck war der letzte, der alle Güter der Familie in einer Hand vereinigte. Unter ihm kam es zur Umwandlung des Gerichtes Taufers zuerst 1810 in ein bayerisches und dann 1829 in ein österreichisches Landgericht (siehe die Darstellung bei Leys, Bl. 1r-3v als Anmerkung 1). 1813 wurde die Herrschaft Taufers in ein freies Eigentum der Grafen Ferrari umgewandelt. Die Grafen Ferrari lebten zumeist in Innsbruck, das Schloß Taufers verfiel und deshalb kaufte 1798 Josef Graf von Ferrari den Ansitz Schrottwinkl in Sand (Bl. 17r) von der Familie von Rost und machte ihn zum Gerichtssitz. 1870 wurden die Besitzungen in Taufers an die Wiener Handelsfirma Anton Schenk verkauft, 1908 erwarb der k.k. Rittmeister Ludwig Lobmair das Schloß Taufers und ließ dieses teilweise wieder aufbauen, der Ansitz Schrottwinkl wurde in ein Hotel umgebaut.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Lit.: Hans Bruner, Die Grafen von Ferrari zu Occhieppo und Chiavazza. Innsbruck 1937. Maschinschriftlich (Exemplar im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Sign. FB 16.266). – Granichstaedten-Czerva, Familiengeschichte, 35-40. – Innerhofer, Taufers, 152-153 und 254. – Stolz (Anm. 1), 27.

Hans, Christoph und Sigmund Fieger: Die Fieger waren ein altes Tiroler Geschlecht, welche in verschiedenen Orten Tirols, vor allem im Inntal, ansässig waren und als Gewerken, besonders in Schwaz, in Erscheinung traten. Die drei von Leys Bl. 18r genannten Brüder Hans, Christoph und Sigmund Fieger erhielten 1504 von Kaiser Maximilian I. die Herrschaft Taufers. Hans („der Junge"), gest. 1518, war der Ahnherr der Tauferer Linie der Fieger, Christoph (gest. 1536) der Ahnherr der Linie von Friedberg und Sigmund (gest. 1543) der Linie von Kronburg. Hans hatte 1509 den Ansitz Melans bei Absam im Inntal erhalten, Friedrich Fieger verkaufte 1531 Melans und verlegte den Wohnsitz nach Taufers und nannte sich fortan „Fieger von Taufers". Hans I. von Taufers (1526-58) war kaiserlicher Rat in Innsbruck, Hans II. von Taufers (1556-96) ließ 1582-84 den Ansitz Neumelans in Taufers erbauen. Mit Philipp Jakob von Fieger (1578-1602) endet die Tauferer Linie, das Landgericht ging 1604 an die Freiherren von Wolkenstein, der Ansitz Neumelans 1650 an die Perkhofer über (später im Besitz der Herren von Ottenthal).
Lit.: Staffler, T. II, Bd. 2, 249. – Granichstaedten-Czerva, Familiengeschichte, 41-50. – Erich Egg, Hans Heinrich von Srbik, Graf Oswald Trapp, Schloß Friedberg und die Fieger in Tirol (Messerschmitt-Stiftung. Berichte zur Denkmalpflege 3). Innsbruck, Wien, Bozen 1987.

Kaiser Franz I. (1768-1835): als Römisch-Deutscher Kaiser 1792-1806 Franz II., als österreichischer Kaiser 1804-1835 Franz I., bei Leys zweimal, Bl. 3r (Anm. 1) und 25v, ohne Namensnennung erwähnt bei der Neuordnung der Gerichte und der Errichtung des staatlichen Landgerichts Taufers 1829 sowie bei der Beschreibung der Gemeinde Mühlwald, da Kaiser Franz I. 1834 den Bau der neuen Kirche mit einer Geldspende von 600 Gulden unterstützte.

König Heinrich von Böhmen und Graf von Tirol: Heinrich, Sohn Meinhrads II. von Tirol, gest. 1335, war nicht nur Graf von Tirol, sondern durch seine Heirat mit der böhmischen Königstochter Anna für einige Jahre, 1307-1310, auch König von Böhmen. Nach seinem Tod übernahm seine Tochter Margarete Maultasch (siehe dort) bis 1363 die Herrschaft über Tirol. Nach Leys (Bl. 17v) ging die Herrschaft Taufers nach dem Tod Ulrichs von Taufers, des letzten dieses Geschlechts, im Jahre 1340 an Heinrich von Tirol über. Tatsächlich hatte Heinrich 1315 nur die Burg Taufers von Agnes von Taufers, Gattin Conrads von Kirchberg, erworben, während die Herrschaft erst nach dem Tod Ulrichs von Taufers an die Grafen von Tirol, also an Margarete Maultasch, überging.
Lit.: Staffler, T. II, Bd. 2, 248. – Mairhofer, Adelsgeschlechter, 58. – Fritz Gasser, König Heinrich von Böhmen, Versuch einer Charakteristik seines Wirkens und seiner Persönlichkeit. Innsbruck, phil. Diss. 1950. – Julia Hörmann, Die Familie Meinhards II., in: Eines Fürsten Traum, Tiroler Landesausstellung 1995. Innsbruck 1995, 168-169.

Herr von Jener: Matthias von Jen(n)er war Dekan von Fügen und Domherr in Brixen und machte als solcher am 2.11.1675 eine Stiftung von 1000 Gulden zur Besoldung eines ständigen Seelsorgers für die Kirche von Rein, welche 1690 (Leys, Bl. 27r) bzw. 1693 (laut Innerhofer und Tinkhauser) zur Curatie erhoben wurde. Die Familie des Stifters besaß weiterhin das Patronatsrecht über die Curatie.
Lit.: Tinkhauser, Bd. 1, 403-404. – Innerhofer, Taufers, 181.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Franz Kofler am Sand: Nach Leys, Bl. 17r, Besitzer des Ansitzes Zeilheim. Nach Innerhofer, Taufers, S. 257, erwarb Franz Kofler den Ansitz Zeilheim (heute ist hier das Rathaus der Gemeinde Sand untergebracht) im Jahre 1815 nach dem Tod des Besitzers, Johann Baptist Paul von Zeiller, Pfleger in Taufers. Er ist vielleicht identisch mit dem langjährigen Kanzlisten Franz Kofler, als solcher in den Schematismen nachweisbar von mindestens 1830 (in den vorangehenden Jahren sind die Kanzlisten nicht vermerkt) bis 1848, vielleicht der Schreiber von Dip. 1257, siehe oben im Abschnitt 3.7., Schreiber.
Lit.: falls identisch siehe Schematismus von Tirol und Vorarlberg für das Jahr..., Innsbruck 1830-1848. – Innerhofer, Taufers, 257.

Rudolph von Laßberg: Rudolf von Laßberg war einer der Tiroler Adeligen, welche Herzog Rudolf von Österreich im Jänner 1363 über den Krimmler Tauern begleiteten (siehe bei Rudolf von Österreich). Er erhielt, wohl als Belohnung für seine Dienste, nach Leys, Bl. 18r, im Jahre 1400 in Nachfolge der Herren von Liechtenstein-Nikolsburg, nach Innerhofer, Taufers, 57, 1387 unmittelbar nach den Herren von Arberg (siehe dort) das Gericht Taufers. Niederweger bringt in seiner Chronik beide Varianten: Bl. 12r erwähnt er unter Berufung auf Zibbock die Übergabe 1387 an die Herren von Liechtenstein-Nikolsburg, welche sie bis 1407 behielten, also ohne Nennung des Rudolph von Laßberg; Bl. 13r nennt er unter Berufung auf Mairhofer sowie auf eine Urkunde aus dem Jahre 1407, ediert bei Brandis, Tirol, 294, Rudolph von Laßberg als Inhaber der Gerichtsherrschaft, welche er von den Herzögen Leopold, Ernst und Friedrich von Österreich erhalten hatte, bis zum Jahre 1407. Rudolph von Laßberg gab 1407 Taufers um 11000 Gulden an die Burggrafen von Lienz Erasmus und Augustin (siehe dort) weiter.
Lit.: Niederweger-Chronik (nach Dip. 1257/I), Bl. 13r. – Brandis, Tirol, 294. – Mairhofer, Adelsgeschlechter, 58. – Justinian Ladurner, Regesten aus tirolischen Urkunden, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols 4 (1867) 382, und 5 (1869) 329 (Erwähnung von Pfandbriefen aus dem Raum Burggrafenamt, nicht auf Taufers bezogen). – Innerhofer, Taufers, 57.

Herren von Li(e)chtenstein zu Nikolsburg: Nach Leys, Bl. 17v-18r, und Niederweger, Bl. 12r, erhielten die „Herren von Lichtenstein zu Nikolsburg" 1386 das Gericht Taufers als Pfandherrschaft, welche sie bis 1400 innehatten. Nach Staffler, T. II, Bd. 2, 248, waren zuvor die Herren von Arberg von Herzog Rudolf von Österreich mit dem Gericht Taufers belehnt worden (von Leys nicht erwähnt, wohl aber von Niederweger, Bl. 11r-12r), auf welches Otto von Arberg 1387 zu Gunsten der Herzöge Albrecht und Leopold verzichtete. Damit erklärt sich die von Staffler und Mairhofer nicht erwähnte Belehnung der Herren von Liechtenstein-Nikolsburg mit dem Gericht Taufers. Die Li(e)chtensteiner, Ahnherren der heutigen Fürsten von Liechtenstein, sind seit 1140 nachweisbar, sie erwarben 1249 Nikolsburg, daher der Name Liechtenstein-Nikolsburg (im Gegensatz zum steirischen Geschlecht der Liechtenstein-Murau und nicht zu verwechseln mit dem tirolischen Geschlecht der Lichtensteiner, siehe Mairhofer, Adelsgeschlechter, 69-70). Die Herren von Liechtenstein-Nikolsburg hatten zu dieser Zeit Beziehungen zu Tirol, 1390-1419 war Georg von Liechtenstein zu Nikolsburg Bischof von Trient. Ob er selbst oder ein anderes Mitglied seiner Familie Inhaber des Gerichts Taufers war, geht aus den Quellen nicht hervor.
Lit.: Niederweger-Chronik (nach Dip. 1257/I), Bl. 12r.-Brockhaus Konversations-Lexikon, 14. Aufl., Bd. 11, Leipzig 1902, 154-155 (zu Liechtenstein-Nikolsburg). – Josef Egger, Geschichte Tirols von den ältesten Zeiten bis in die Neuzeit. Bd. 1. Innsbruck 1872, 443-447 u.ö. – Staffler, T. II, Bd. 2, 248-249 (zu Arberg). – Mairhofer, Adelsgeschlechter, 69-70 (zum Tiroler Geschlecht). – Gu-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

stav Pfeifer, Nobilis vir dominus Henricus de Lichtenstein. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 105 (1997) 416-440 (zum Tiroler Geschlecht).

Erasmus und Augustin Burggrafen zu Lienz: Die Brüder Erasmus und Augustin, Burggrafen von Lienz (ein „Burggraf von Lienz", also ein Vorfahre, zwischen 1212 und 1258 als Lehensträger der Grafen von Görz bezeugt, ist als Minnesänger bekannt), erwarben 1407 von Rudolph von Laßberg (Leys, Bl. 18r) die Herrschaft Taufers um 11000 Gulden als Pfandherrschaft und hatten diese bis 1429 in Besitz. Die entsprechende in Wien ausgestellte Urkunde aus dem Jahre 1407, erwähnt von Niederweger, Bl. 13r, ist bei Brandis, Tirol, 294, ediert. 1429 übergab Herzog Friedrich mit der leeren Tasche Taufers an die Herren Fuchs von Fuchsberg (von Leys nicht erwähnt).
Lit.: Niederweger-Chronik (nach Dip. 1257/I), Bl. 13r. – Brandis, Tirol, 294. – Staffler, T. II, Bd. 2, 249. – Mairhofer, Adelsgeschlechter, 58. – Zum Minnesänger: Vinzenz Gasser, Biographisch-litterarisches Schriftstellerlexikon von Tirol (Museum Ferdinandeum, Handschrift W 5522-5525), Bd. 1. – Unsere Liebe Frau im Walde 1896, 131. – Eugen Thurnher, Wort und Wesen in Südtirol. Innsbruck 1947, 102. – Eugen Thurnher, Südtiroler Anthologie, Bd. 1. Graz 1956, 59 (mit Abdruck eines Liedes).

Margarete Maultasch (1318-1369): Enkelin Graf Meinhards II. von Tirol, Tochter Heinrichs, Graf von Tirol und vorübergehend König von Böhmen (siehe bei Heinrich von Böhmen), wurde 1335 nach dem Tod ihres Vaters Gräfin von Tirol. Nach dem Tod ihres Sohnes Meinhard III. von Tirol übergab sie 1363 das Land Tirol ihrem Vetter Herzog Rudolf IV. von Österreich. Leys berichtet Bl. 8r-v, daß Herzog Rudolf IV von Margarete Maultasch gerufen wurde und im Jänner 1363 den gefährlichen Weg nach Tirol über den Krimmler Tauern wählte, um Görzisches Gebiet (das östliche Pustertal) zu vermeiden.
Lit.: Pfaundler, 244-245. – Wilhelm Baum, Margarete Maultasch. Graz, Wien 1994.

Kaiser Maximilian I. (1459-1519): ab 1486 Deutscher König, 1493-1519 Römisch-Deutscher Kaiser, nach der Abdankung Herzog Sigismunds 1490 auch Tiroler Landesfürst und als solcher in Nachfolge Sigismunds bis zum Verkauf an die Fieger (siehe dort) im Jahre 1504 Inhaber von Burg und Gericht Taufers, von Leys Bl. 18r in dieser Funktion erwähnt.
Lit.: reiche Literatur, siehe z.B.: Ausstellung Maximilian I. Innsbruck. Katalog. Innsbruck 1969. – Zu Taufers: Staffler, T. II, Bd. 2, 249. – Mairhofer, Adelsgeschlechter, 58.

Bischof Melchior von Brixen: Melchior von Meckau, geb. um 1440, war von 1488 bis 1509 Bischof von Brixen. Er war großer Bücherfreund, Humanist und Förderer der Kunst. Über seinen Auftrag entstanden das Brixner Missale, Brixner Brevier und Brixner Rituale, welche bereits in gedruckten Ausgaben verbreitet wurden. Leys erwähnt ihn Bl. 15r im Zusammenhang mit dem Bergwerk von Prettau im ältesten urkundlichen Beleg für dieses Bergwerk aus dem Jahre 1491, wonach Bischof Melchior an Erzherzog Sigismund die Bitte richtete, er möge veranlassen, daß Holz aus Weißenbach für das Bergwerk in Prettau bereitgestellt werde.
Lit.: Gelmi, Brixner Bischöfe, 111-116.

Josef Valentin Niederweger (Niederwäger): Josef Valentin Niederweger (Niederwäger; beiden Namensformen kommen in der Literatur vor, in Dip. 1257 findet sich die Schreibung Niederwäger, in Cod. 970 Niederweger), geb. am 15.7.1753 in Mühlen, gest. am 22.11.1822 in Brixen, war Notar

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

des Brixner Domkapitels und ein bedeutender Historiker. Er verfaßte u.a. eine Geschichte des Domkapitels, für uns ist wichtig seine fünfbändige, nie im Druck erschienene Chronik von Taufers, deren Original sich im Pfarrarchiv Taufers befindet (Abschrift im Ferdinandeum), siehe oben Abschnitt 3.3., Die Niederweger-Chronik. Er wird von Leys in der „Darstellung" Bl. 16r zusammen mit Michael Feichter als einer der bedeutenden Männer aus Taufers hervorgehoben.
Lit.: Tinkhauser, Bd. 1, 392.- Innerhofer, Taufers, 285.

Nikolaus von Kues: Der berühmte Philosoph und Theologe Kardinal Nikolaus von Kues (Cusa) (1401-1464) war 1450 bis 1464 Bischof von Brixen und als solcher um die Reform von Kirche und Klerus in seiner Diözese bemüht. Leys sagt Bl. 18r, daß er 1456 vom Landesfürsten Sigismund dem Münzreichen Burg und Herrschaft Taufers käuflich erwarb, erwähnt aber nicht, daß er 1460 wieder darauf verzichtete (siehe bei Sigismund).
Lit.: reiche Literatur, wichtig für Tiroler Geschichte: Staffler, T. II, Bd. 2, 249. – Mairhofer, Adelsgeschlechter, 58. – Anton Schwingshackl, Nikolaus Cusanus (Roman). Wien 1979. – Wilhelm Baum, Nikolaus Cusanus in Tirol (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 10). Bozen 1983. – Gelmi, Brixner Bischöfe, 100-109.

Johann von Ottenthal: Die Herren von Ottenthal waren eine alte Tiroler Beamtenfamilie. Johann von Ottenthal aus Schwaz wird von Leys, Bl. 17r, als Besitzer des Ansitzes Neumelans in Taufers (siehe auch bei Fieger) erwähnt. Nach Innerhofer, S. 257, befand sich der Ansitz zuvor im Besitz des Johann Baptist Paul von Zeiller und ging dann nach dessen Tod 1815 auf seinen Neffen Paul von Ottenthal über. Der Ansitz war später im Besitz des bekannten Historikers Emil von Ottenthal (1855-1931) und blieb bis zum Tod seiner Tochter Roswitha 1956 in Familienbesitz.
Lit.: Innerhofer, Taufers, 257-258. – Pfaundler, 291.

Ludwig Perkhofer (Berghofer): Die Perkhofer stammen aus der Oberpfalz und waren seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Bozen, später in Brixen als angesehene Handelsleute ansässig. Ludwig Perkhofer aus Brixen (1610-1686) war ein Bruder des Brixner Weihbischofs Jesse Perkhofer(1604-1681). 1653 (nach Reitter, Tasser und Innerhofer 1651) erwarb Ludwig Perkhofer um 26000 (nach Niederweger um 80000) Gulden von Erzherzog Ferdinand Karl Schloß Taufers und erhielt nach Johann Michael Schmaus (Schmotzer) (siehe dort) das Gericht Taufers zu Lehen (Bl. 18r), 1654 erwarb er von den Wolkensteinern (siehe dort) das Ahrner Bergwerk, machte aber bald Konkurs. Das Bergwerk ging 1657 zu einem Drittel, 1660 zur Gänze in den Besitz seines Neffen Stefan Wenzl (siehe bei Sternbach) über. Auch Taufers mußte er 1685 auf Grund der Schulden abtreten und um 70000 Gulden dem Grafen Hieronymus Bernhard Ferrari verkaufen.
Lit.: Niederweger-Chronik (nach Dip. 1257/I), Bl. 21v. – Friedrich Reitter, Die Perkhofer zu Taufers und Moos, in: Tiroler Heimatblätter 13 (1935), H. 1, 39-43 und H. 3/4, 146-150. – Innerhofer, Taufers, 147 und 152. – Tasser, Prettau, 7.

Richolfus: Richolfus ist der erste urkundlich belegte Pfarrer von Taufers, erwähnt als Zeuge in einer Urkunde aus dem Jahre 1240 als „plebanus de Tufers", siehe Leys, Bl. 21r.
Lit.: Tinkhauser, Bd. 1, 393. – Innerhofer, Taufers, [66].

Herzog Rudolf von Österreich: Rudolf IV., der Stifter (1339-1365), Herzog von Österreich, erwarb 1363 auf Grund eines Vertrages mit Margarete Maultasch (siehe dort) die Grafschaft Tirol. Zur Über-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

nahme der Herrschaft begab er sich im Jänner 1363 nach Bozen zum Landtag, um möglichst rasch das Land in Besitz nehmen zu können. Um Görzisches Gebiet (Kärnten, Pustertal) zu vermeiden, nahm er den Weg über den Krimmler Tauern und durch das Ahrntal, wie dies von Leys, Bl. 8r-v, vermerkt wird.
Lit.: siehe bei Margarete Maultasch.

Johann Michael Schmaus: Ein „Oberösterreichischer Kammervizepräsident Johann Michael Schmotzer" wird von Leys, Bl. 18r, sowie bei Niederweger, Bl. 21v, für 1646 als Besitzer und Gerichtsherr von Taufers genannt, nach Niederweger „in Rücksicht seiner ausgezeichneten Verdienste". Es handelt sich um den von Stolz (Anm. 1), 34, genannten Oö. Hofkammerpräsidenten Dr. Johann Michael von Schmauß. Schmaus stammte aus Schwaben und erlangte am Innsbrucker Hof über sein Amt hinaus großen Einfluß. Er hatte eine jahrelange Kontroverse mit dem Kanzler Bien(n)er und spielte vor allem bei dessen Verurteilung eine unrühmliche Rolle. 1647 erhielt er nach den Wolkensteinern (siehe dort) von Erzherzog Ferdinand Karl die Pflegherrschaft Taufers übertragen und war dort bis 1651 Gerichtsherr. Sein Nachfolger wurde auf seine Empfehlung hin Ludwig Perkhofer (siehe dort). Die beiden Namen Schmaus und Schmotzer sind also identisch, wie es zur Verballhornung bei Niederweger, übernommen von Leys (in beiden Handschriften), kam, ist unbekannt.
Lit.: Niederweger-Chronik (nach Dip. 1257/I), Bl. 21v. – Josef Hirn, Kanzler Bienner und sein Prozeß (Quellen und Forschungen zur Geschichte, Litteratur und Sprache Österreichs 5). Innsbruck 1898, passim, bes. 190-193. – Innerhofer, Taufers, 152. – Stolz (siehe Anm. 1), 34.

Schmotzer siehe Schmaus

Maler Schöpf: Josef Schöpf, geb. 2.2.1745 in Telfs, gest. 15.9.1822 in Innsbruck, war einer der bedeutendsten Tiroler Künstler seiner Zeit, der in Tirol und über Tirol hinaus zahlreiche Werke im klassizistischen Stil, vor allem im kirchlichen Bereich (Altarbilder und Fresken), schuf, bei Thieme-Becker als „Spätmeister des kirchlichen Freskos" gerühmt. Leys weist Bl. 28r auf ein heute nicht mehr erhaltenes Hochaltarbild des heiligen Sebastian in Luttach sowie Bl. 29r-v auf die Fresken und Altarbilder der neuen Kirche von St. Johann hin.
Lit.: Tinkhauser, Bd. 1, 408 und 411. – Thieme-Becker, Bd. 30 (1936) 235-236. – Pfaundler, 378.

Erzherzog Sigismund: Erzherzog Sigismund der Münzreiche (1427-1496) war Tiroler Landesfürst in den Jahren 1446-1490. Leys erwähnt ihn Bl. 15r in Zusammenhang mit dem Bergwerk von Prettau bzw. einem Schreiben des Brixner Bischofs Melchior von Meckau (siehe dort) an Sigismund aus dem Jahr 1491 sowie Bl. 18r, daß er 1456 dem Brixner Bischof Nikolaus von Kues Herrschaft und Schloß Taufers verkaufte (siehe bei Nikolaus von Kues).
Lit.: reiche Literatur, siehe vor allem die Monographie von Wilhelm Baum, Sigismund der Münzreiche (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 14). Bozen 1987. – Pfaundler, 397-398.

Hans Jakob Söll von Eichberg: Der von Leys, Bl. 23v, als Stifter der Kapelle Maria Heimsuchung in Schloß Neuhaus genannte Hans Jakob Söll von Eichberg war Fürstlich Brixnerischer Rat und Hofrichter. Das ursprünglich im Besitz der Herren von Taufers befindliche, seit 1340 den Görzer Grafen bzw. nach 1500 den Tiroler Landesfürsten, seit 1543 den Edlen von Teutenhofen gehörende Schloß Neuhaus wurde 1600 von Thomas von Teutenhofen um 5000 Gulden an Hans Jakob Söll von Eichberg verkauft. 1601 wurde die Kapelle gestiftet. Die Söll waren ein angesehenes Brunecker

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Geschlecht, sie wurden 1450 geadelt, die Linie der Söll von Eichberg zu Neuhaus wurde 1752 in den Freiherrenstand erhoben, sie hatten Neuhaus 1 1/2 Jahrhunderte in Besitz. 1743 wurde Neuhaus an Alexander Graf Künigl von Ehrenburg verkauft und kam mit dem Burgfrieden Gißbach und dem Gericht Uttenheim 1809 zuerst in den Besitz des Dr. Franz Stifler aus Bruneck (siehe dort) und 1810 zum Landgericht Taufers.
Lit.: Franz Sießl, Neuhaus bei Gais im Pusterthale. Bozen 1901.

Sternbach bzw. Wenzl zu Uttenheim: Die Freiherren von Sternbach sind ein heute noch u.a. in Bruneck und Uttenheim ansässiges Adelsgeschlecht, von Leys, Bl. 15r, erwähnt als Mitbesitzer des Prettauer Bergwerks. Stefan Wenzl, ein Neffe Ludwig Perkhofers (siehe dort), erwarb 1655 Teile des Ahrner Bergwerks, seit 1660 oder 1664 war er dessen Alleinbesitzer. 1676 verkaufte Stefan Wenzl das Bergwerk zur Hälfte an seine Brüder Bartlmä und Anton Wenzl und an Georg Tannauer (siehe dort). Zur Zeit von Leys waren die Freiherren von Sternbach noch Mitbesitzer des Bergwerks, die letzten Anteile wurden erst 1885 an die Grafen von Enzenberg verkauft (siehe bei Tannenberg). 1698 erhielten die Wenzl das Adelsprädikat Freiherren von Sternbach. Von Leys, Bl. 22r, werden die Freiherren von Sternbach genannt als Besitzer des Ansitzes Stock in Uttenheim, welcher heute noch im Besitz der Familie ist. Nach Leys, Bl. 29v, hatten die Freiherren von Sternbach auch das Patronat über die Kuratiekirche von St. Jakob im Ahrntal inne. Mit Bartlmä und Anton von Sternbach teilte sich das Geschlecht in zwei Linien: Ersterer wurde der Ahnherr der älteren Linie, später in Mühlau und Mareit, letzterer der Ahnherr der Pustertaler Linie in Bruneck bzw. Uttenheim.
Lit.: Wurzbach, Bd. 38 (1879) 249-252. – Paul von Sternbach, Familiengeschichte der Herren von Wenzl und der Freiherren von Sternbach. Hrsg. von Lothar von Sternbach. 2. Auflage. Bruneck 1998 (Privatdruck, Exemplar im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Sign. FB 96.832; ausführliche Darstellung [XCV und 372 S.] mit Stammbaum. 1. Auflage 1945 maschinenschriftlich). – Innerhofer, Taufers, 147. – Tasser, Prettau, 7-8.

Dr. Franz de Paula Stifler: Stifler kaufte am 13. August 1810 von Graf Johann von Troyer „samt Urbarien und Realitäten" das Patrimonialgericht Uttenheim (Leys, Bl. 22v). Ebenso erwarb er damals die Burgfrieden Neuhaus und Gißbach (siehe bei Söll von Eichberg). Freilich wurden Uttenheim und die beiden Burgfrieden bereits mit 1. November 1810 von den Bayern in ein Landgericht umgewandelt und mit dem Landgericht Taufers vereinigt. Nach der Wiederherstellung der Patrimonialgerichtsbarkeit wurde das Patrimonialgericht Uttenheim dem Dr. Stifler wieder zurückgestellt, blieb aber mit dem Landgericht Taufers als „Vereintes Gräflich Ferrarisch und Dr. Stiflerisches Landgericht Taufers" 1817 bis 1829 im Besitz der Familie. Dr. Franz de Paula Stifler war Advokat in Bruneck, kaufte am 9.8.1813 um 990 fl. das Haus Nr. 95 (Nummer nach dem Theresianischen Kataster, später Nr. 99, heute Stadtgasse 29 in Bruneck), welches dann am 1.8.1859 (wohl nach dem Tod des Besitzers) versteigert und von Karl Neuhauser, Glaser und Geschäftsmann, gekauft wurde und von ihm mit dem schon seit 1813 im Besitz der Familie Neuhauser befindlichen Nachbarhaus vereinigt wurde. Die beiden Häuser wurden von Karl Neuhauser mit einem gemeinsamen Dach versehen, sie befinden sich heute noch im Besitz der Familie Hanskarl Neuhauser.
Lit.: Anton Sitzmann, Häuserbuch der Altstadt Bruneck. Diss. Innsbruck 1965, Bd. 2, 185-187. – Innerhofer, Taufers, 254.

Ritter von Stock und Luttach: Schon 1225 belegt als Ritter (Dienstleute) der Herren von Taufers, ansässig im Ansitz Stock in Luttach (heute noch die Gasthöfe „Oberstock" und „Unterstock"), von

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Leys Bl. 28r bei der Beschreibung von Luttach erwähnt. Als Quelle diente ihm die von ihm hier nicht erwähnte Niederweger-Chronik.
Lit.: Mairhofer, Adelsgeschlechter, 63. – Innerhofer, Taufers, 43.

Grafen Tannenberg: Mitbesitzer des Prettauer Bergwerks. Die Freiherren, später Grafen von Tannenberg (ursprünglich Tannauer) waren seit dem 17. Jahrhundert Gewerken in Schwaz. 1676 wurde Georg Tannauer neben den Freiherren von Sternbach Mitbesitzer des Bergwerks im Ahrntal, was Leys Bl. 15r erwähnt. 1737 erhielten die Tannauer das Adelsprädikat „Grafen von Tannenberg". Bedeutend war vor allem Ignaz Josef von Tannenberg (geb. 15.8.1743 in Innsbruck, gest. 27.12.1810 in Innsbruck) als Landespolitiker, aber auch als Kunstsammler. Wie sein Vater Josef Anton Ignaz von Tannenberg hatte auch er zahlreiche Ämter im Lande inne, er war oö. Hofkammerrat und kaiserlicher Geheimrat. Seit 1804 war er Obersthofjägermeister von Tirol. Seine beiden Söhne blieben kinderlos, das gesamte Erbe und somit auch die Bergwerke in Schwaz und im Ahrntal gingen 1846 auf seine Tochter Ottilie und ihren Mann Graf Enzenberg über. Das Bergwerk im Ahrntal wurde 1894 mangels Rentabilität von Hugo Graf Enzenberg aufgelassen, die Liegenschaften blieben weiterhin im Besitz der Grafen Enzenberg.
Lit.: Innerhofer, Taufers, 147-148. – Pfaundler, 428. – Tasser, Prettau, 7. – Ahrntal 1998, 55-57.

Freiherren von Troyer zu Gißbach: Leys erwähnt Bl. 16v die Troyer zu Moritzen als Dienstleute der Herren von Taufers für die Jahre 1460-1506. Die Troyer stammten aus Defereggen, Leonhard Troyer ließ sich 1460 in Moritzen nieder. 1562 erwarb Christoph von Troyer durch Heirat den Burgfrieden Gißbach, Franz von Troyer erwarb 1674 Gericht und Schloß Uttenheim. Graf Johann von Troyer verkaufte am 13. August 1810 das Patrimonialgericht „samt Urbarien und Realitäten" (Leys, Bl. 22v, T. II, 4, Uttenheim) an Dr. Franz de Paula Stifler (siehe dort). Die Freiherren bzw. Grafen von Troyer waren ein altes, seit dem 15. Jahrhundert mit verschiedenen Zweigen im Pustertal, u.a. in Taufers und in Gißbach ansässiges Adelsgeschlecht.
Lit.: Staffler, T. II, Bd. 2, 250 und 256. – Markus Georg Schraffl, Die Freiherren und Grafen von Troyer zu Gießbach. Der Schlern 42 (1968) 19-21. – Innerhofer, Taufers, 134. – Meinhard von Troyer, Das Wappen der Familie von Troyer. Der Schlern 60 (1986) 715-718. – Bruno Mahlknecht, Woher stammen die Troyer? Der Schlern 61 (1987) 260-263. – Claudia Plaikner, Die Ansitze im Raum Bruneck. Innsbruck, phil. Diss. 1994, 436-452.

Herren von Uttenheim: Die Herren von Uttenheim, erstmals erwähnt in einer Urkunde aus dem Jahre 1070, waren ursprünglich selbständige Ritter, später jedoch Dienstleute der Herren von Taufers, welche bereits 1225 als Besitzer des Schlosses Uttenheim belegt sind, siehe Leys, Bl. 22r.
Lit.: Mairhofer, Adelsgeschlechter, 60-61. – Innerhofer, Taufers, 43.

Wenzl siehe Sternbach

Pfarrer Wierer in St. Johann: Franz Xaver Wierer war 1777 bis zu seinem Tod 1800 Pfarrer der Großpfarre St. Johann. Unter ihm und auf sein Betreiben wurde, wie Leys, Bl. 29r berichtet, anstelle der alten baufälligen Kirche auf einem neuen Platz neben dem Widum eine neue Kirche errichtet, welche 1788 geweiht wurde. Das Hochaltarbild und die Fresken stammen von Josef Schöpf. Die Kirche ist eine der größten und eindrucksvollsten Landkirchen Südtirols.
Lit.: Tinkhauser, Bd. 1, 411. – Innerhofer, Taufers, 232-233.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Freiherren von Wolkenstein-Rodenegg: Im Jahre 1604 wurden die Freiherren von Wolkenstein-Rodenegg Gerichtsherren von Taufers (Leys, Bl.18r). Nach Innerhofer, Taufers, 152, waren Gerichtsherren zuerst die Freiherren Siegmund und Christoph von Wolkenstein, von 1624 bis 1646 Hans und Fortunat von Wolkenstein. 1562 war Christoph von Wolkenstein mit Simon Botsch, ab 1568 alleiniger Besitzer des Ahrner Bergwerks, welches 1654 an Ludwig Perkhofer überging.
Lit.: Innerhofer, Taufers, 147 und 152. – Tasser, Prettau, 6-7.

Würsunge: Das Geschlecht der Würsunge waren Ritter bzw. Dienstleute der Herren von Taufers, ansässig in Mühlen. Sie gelten als eines der ältesten Geschlechter in Taufers, die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1182. Hier stiftete Barbara von Fuchs, geborene Würsung 1497 ein Benefizium für die Kirche von Mühlen mit einer eigenen Kapelle, siehe Leys, Bl. 20r-v.
Lit.: Staffler, T. II, Bd. 2, 254. – Tinkhauser, Bd. 1, 397-398. – Mairhofer, Adelsgeschlechter, 59-60. – Innerhofer, Taufers, 43 und 75-77.

Abgekürzt zitierte Literatur

Ahrntal 1998 = AHRNTAL. Natur, Mensch, Geschichte, Kultur. Bozen 1998.
Beikircher-Hellweger = Werner BEIKIRCHER, Karl HELLWEGER, Alpinführer Tauferer – Ahrntal. Bozen 1981.
Brandis, Tirol = Clemens Wenzeslaus BRANDIS, Tirol unter Friedrich von Österreich. Wien 1821.
Gelmi, Brixner Bischöfe = Josef GELMI, Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols. Bozen 1984.
Granichstaedten, Familiengeschichte = Rudolf von GRANICHSTAEDTEN-CZERVA, Beiträge zur Familiengeschichte von Tirol (Schlern-Schriften 131). Innsbruck 1954.
Innerhofer, Taufers = Josef INNERHOFER, Taufers – Ahrn – Prettau. Die Geschichte eines Tales (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 8). Bozen 1980.
Mairhofer, Adelsgeschlechter = Theodor MAIRHOFER, Pusterthal's alte Adelsgeschlechter. Ein historisch-genealogischer Versuch. Brixen, Lienz 1863.
Niederweger-Chronik = Joseph Valentin NIEDERWEGER, Historische Nachrichten von dem Thale Taufers. Hier nach der Handschrift Dip. 1257/I des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Gekürzte Abschrift des Originals im Pfarrarchiv Taufers in 5 Bänden, entstanden 1807–1818)
Pfaundler = Gertrud PFAUNDLER, Tirol Lexikon. Ein Nachschlagewerk über Menschen und Orte des Bundeslandes Tirol. Rum 1983.
Staffler = Johann Jakob STAFFLER, Tirol und Vorarlberg, statistisch und topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen in zwei Theilen. T.I. T. II, Bd.1. 2. Innsbruck 1839-1846. Reprint Bozen 1980.
Tasser, Prettau = Rudolf TASSER, Norbert SCANTAMBURLO, Das Kupferbergwerk von Prettau. Bozen 1991.
Tauferer-Ahrntal (Gebietsführer) = TAUFERER-AHRNTAL (Südtiroler Gebietsführer 8). Bozen 1976.
Thieme-Becker = Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. von Ulrich THIEME und F. BECKER. 37 Bde. Leipzig 1907-1950.
Tinkhauser = Georg TINKHAUSER, Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diöcese Brixen. Fortgesetzt von Ludwig Rapp. 5 Bde. Brixen 1855-1891.
Wurzbach = Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. 60 Bde. Wien 1856-1890.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, Dip. 1257

Zur Edition

Die Edition erfolgt anhand der Originalhandschrift, also der Handschrift Dip. 1257 des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Da jedoch die Abschrift in Cod. 970 eine geglättete, in manchem, besonders in der Orthographie, eine verbesserte Fassung darstellt, gleichzeitig entstanden ist, und durch die Anführung des Namens des Landrichters am Schluß der Handschrift auch autorisiert ist, muß sie auch berücksichtigt werden. Da eine vollständige Wiedergabe beider Handschriften zu platzaufwendig wäre, werden die Abweichungen in Cod. 970 vom Original Dip. 1257 in Form eines textkritischen Apparates am unteren Seitenrand angeführt.
Der Text wird in der vorliegenden Orthographie wiedergegeben, auch offensichtliche Verschreibungen werden beibehalten, Berichtigungen werden nur im textkritischen Apparat gegeben. Die Zeilenenden werden durch einfachen Schrägstrich (/), die Absatzenden durch doppelten Schrägstrich (//) angezeigt.

Zum textkritischen Apparat

Nicht berücksichtigt werden im textkritischen Apparat unterschiedliche Satzzeichensetzung und evt. davon abhängige andere Groß- und Kleinschreibung, unterschiedliche Verwendung von Bindestrichen und Beistrichen, unterschiedliche Absätze, unterschiedlich verwendete Abkürzungen (z.B. v. – von, S. Georgen – St. Georgen), unterschiedliche Schreibung der Zahlen durch Ausschreiben oder durch Verwendung von Zahlwörtern (acht – 8) u.ä.
Nicht berücksichtigt werden im textkritischen Apparat ferner außer bei den Eigennamen rein orthographische, nicht die Wortformen betreffende Unterschiede in den beiden Handschriften, auf welche im Abschnitt „Orthographie" hingewiesen wurde, sofern sie sich durch die jeweilige ganze Handschrift einheitlich durchziehen, z.B. Gränze – Grenze, unterschiedliche Schreibung *k – ck, tz – z* (in a stets *tz*, in b stets *z, s – ss – ß, ey – ei* (in a stets *ey*, in b stets *ei*) usw. Unterschiedliche Schreibung von Eigennamen wird jedoch zumeist vermerkt.
Im Apparat wird die Handschrift Dip. 1257 mit a, Cod. 970 mit b bezeichnet.

(Bl. Ir, von der Hand Dipaulis)
II. Topographisch-statistische / Darstellung / des Landgerichts Taufers / im Pusterthale / von / Augustin von Leys / k. k. Landrichter in Taufers / 1836.

(Bl. Iv) leer.

(Bl. 1r)
Topographisch statistische / Darstellung / des / Landgerichtes Taufers.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

I. Das Landgericht Taufers[66]

A Lage und Größe

Das k. k. Landgericht Taufers[Anm.1)] liegt / nördlich von Brunek, fängt bey dem / hohen Kreutze zwischen den Dörfern / S. Georgen und Gaiß 3/4 Stunden / von Brunek an, gränzt gegen Osten / an das Landgericht Welsberg, gegen /

(Bl. 1r-3v jeweils unten ANMERKUNG 1:)[67]

Anm. 1) Vor dem Jahre 1810 war das damah- / lige[68] Landgericht Taufers in vier Gerich- / te getheilt: a) in das Patrimonial- / Gericht Taufers, b) in jenes v. Uttenheim, /

(Bl. 1v unten)

c) in den Burgfrieden Neuhaus, / und d) in den Burgfrieden / Güßbach; ersteres bestand aus / den Gemeinden Prettau – S. Peter – / St. Jakob – St. Johann – Luttach – Weisen- / bach – Achornach[69] – Rein – Dritlsand – / Sand – Kemathen – Mühlen – Mühl- / wald – Lappach, aus einem Theile / des Dorfes Uttenheim und einem / Theile des Dorfes Gaiß; zum zweyten / gehörten die Gemeinden Mühlbach, /

(Bl. 2r unten)

Lannebach, ein Theil des Dorfes Gaiß, / und ein Theil <des[70]> Dorfes Uttenheim mit / dem Burgfrieden Uttenheim, das / dritte wurde aus dem Burgfrieden / Neuhaus und das vierte aus dem / Burgfrieden Güßbach gebildet. //

Die a.h. Verordnung von[71] 31. August / 1810 konstituirte aus allen vorgenann- / ten Gemeinden der 4 Gerichte / das Landgericht Taufers und setzte sein / Beginnen auf den 1. 9ber 1810 fest. / Im Jahre 1813 wurden ein im Dorfe / Stegen gelegener Hof dem Landgerichte /

(Bl. 2v unten)

Brunek, und 3 in Percha befindliche / Höfe dem Landgerichte Welsberg / einverleibt. //

Mit 1. May 1817 fiel dieses Landge- /

(Bl. 3r unten)

richt wieder an die Dynasten Grafen / Ferraris hinsichtlich des Gerichts Taufers[72] und Doctor Franz de Paula / Stifler in Betreff des Gerichts Utten- / heim *(am Rand eingefügt:)* <Burgfrieden Neuhauß und Güßbach> zurük[73] und blieb als verein- / tes gräflich Ferrarisch- und Doctor / Stiflerisches[74] Landgericht Taufers bis / zum 1ten[75] Dezember 1829 in Activität[75]. // Gemäß allerhöchster[76] Entschliesung vom 9 May 1829: haben S. Majestet unser / allergnädigster Kaiser[77] die Heimsagung / dieses Patrimonial-Gerichts anzu- / nehmen geruhet, welches sofort / am 1ten Dezember 1829: als k. k. /

---

66 Fehlt in b

67 Anm. 1 in a auf Bl. 1r-3v am unteren Blattrand eingefügt, in b auf Bl. 1r-2r als Schluß des Kapitels A nach *im Thale Lappach von acht Stunden* als Anmerkung, jedoch ohne Zählung, angefügt

68 b: *dermalige*

69 b: *Achhornach*

70 *des* in a am Rand eingefügt, in b im Text

71 b: *vom*

72 b: *für das Gericht Taufers*

73 b: *Dr. Franz Stifler für das Gericht Uttenheim zurük*

74 b: *Dr. Stiflerisches*

75 b: *Aktivität*

76 b: *a.h.*

77 b: *S. M. unser a. g. Kaiser*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Bl. 3v unten)
Landgericht in Wirksamkeit ge- / tretten[78] ist, nachdem es aus den / oben erwähnten Gemeinden in / Folge hohen Hofkanzley Dekrets[79] vom 26ten September 1829: die / Gemeinde Güßbach an das k. k. / Landgericht Brunek abgetretten[80] / hat.
(Ende der Anmerkung 1)

(Bl. 1v)
Süden an die Landgerichte Brunek / und Mühlbach, gegen Westen an die / Landgerichte Sterzingen und Zell, / und gegen Norden an das Landge- / richt Windischmatrey und an das / Salzburgische Pfleggericht Mittersill / in Pinzgau. //
Sein Flächeninhalt bestehet[81] in 10 / Quadratmeilen, hat eine Länge / von der südlichen bis zur nördli- / chen Gränze, nämlich vom hohen / Kreutze bis zum Fuße des Krüm- / ler Thauerns in Prettau von eilf, / und eine Breite von dem östli- / chen Bade Winkl bis zur westli- /

(Bl. 2r)
chen Gränze am Fuße der Alpe / Ewis[82] <= Neves> im Thale Lappach von acht Stunden. //

B. Eintheilung
Der geographischen Lage nach kann / das Landgericht in vier bewohnte / Distrikte eingetheilet werden: /
a in die Ebene /
b in das Thal Mühlwald und Lappach /
c in das Thal Rein, /
d in das Thal Ahrn (vallis aurea). /

(Bl. 2v)
Die Ebene fängt auf der südlichen / Gränze bei dem hohen Kreutze / an, und läuft bis zum Schlosse / Taufers in einer Länge von 2 1/2 / Stunden fort; sie begreift die an / der Straße befindlichen Dörfer / Gaiß – Uttenheim – Mühlen – / Sand und den Weiler Pircha, dann / das südöstlich gelegene Dorf Ke- / mathen in sich. //
Das südwestliche Thal Mühlwald und / das westliche Thal Lappach enthält / die Gemeinden gleichen Namens / mit ihren Berghöfen; ebenso das / nordöstliche Thal Rein die Gemein- / de dieses Namens. //
Das Thal Ahrn besteht aus den nörd- / lichen Gemeinden Luttach und / Weisenbach, St. Johann – St. Jakob – St. Peter / und Prettau. //

(Bl. 3r)
C Klima[83]
Das Klima ist in den Gemeinden / Lappach – Rein – Weisenbach und Pret- / tau sehr rauh; in der obern Ge- / gend dieser Gemeinden gedeiht / kein Roggen, und nicht selten / tritt der Fall ein, daß

[78] b: *getreten*
[79] b: *Hofkanzleidekretes*
[80] b: *abgetreten*
[81] b: *besteht*
[82] b: *Evis*
[83] b: *Clima* (nur in der Überschrift, im Text darunter *Klima*)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

die oft grü- / nen Gersten und Haberschöber / auf Schlitten in die Scheine[84] / gebracht werden müßen. //

(Bl. 3v)

Etwas gemässigter ist dasselbe in / den an der Ebene gelegenen / Gemeinden Gaiß – Uttenheim – / Mühlen – Kemathen und Sand, / in welchen Dörfern auch die / Obst-Cultur[85] mit immer besse- / ren Erfolg[86] begonnen hat. //

In dem Thale Ahrn und Mühlwald, / sowie auf dem Berge Achornach[87] / und Mühlbach wächst mit Aus- / nahme einiger Berghöfe noch / guter Waitzen, obwohlen[88] das / Klima des öfteren[89] starken / Nordwindes wegen zimlich[90] / kalt ist. //

(Bl. 4r)

D. Gebürge und Thäler

Das Landgericht Taufers ist auf / drey Seiten gegen Westen – / Norden – und Osten rundum / mit einer ununterbrochenen / Kette von Gebürgen umgeben, / und nur gegen Süden öfnet[91] sich / das freundliche Thal Taufers und / verkehrt auf dieser Seit[92] mit der / Kreisstadt Brunek. //

Dahin führt ein drey Stunden / langer, ebener Weg, welcher / vom Landgerichts-Sitze im Dorfe / Sand anfängt, gröstentheils chaus- / siert, mit Bäumchen besetzt, ge- / rade gezogen und von einem / eigenen Wegmacher unter- / halten ist. //

Nicht weniger Sorgfalt wird auch / durch einen zweyten Wegmacher / auf die Gerichtsweges Strecke / von Sand bis Prettau verwendet. /

(Bl. 4v)

Der[93] ehedem nur beschwerlich / zweyspänig[94] befahrene Gerichts- / weg wird jetzt mit sechsspänigen[95] / Wein- und Frachtwägen befahren, / indem man demselben seit dem / Jahre 1825 an den meisten Stel- / len eine neue Richtung gege- / ben, ihn neu und mit festen / Steinunterlagen angelegt, / zwekmäßig gerad gezogen, / erweitert, und bedeutend ab- / gekürzet hat[96]. //

An die Berge von Oberwielen- / bach k. k. Landgerichts Brunek / reihen sich östlich jene von Mühl- / bach, wo sich mehrere[97] sehr schöne, / und bis auf ihre höchste Höhe / von den Viehherden bewei- / dete Alpen befinden. //

Die weiter nördlich anreihenden / Gebürge, Morgen- und Fensterle- / Kofl, sind zwar einem etwas /

---

[84] b: *Scheunen*
[85] b: *Obstkultur*
[86] b: *bessern Erfolge*
[87] b: *Achhornach*
[88] b: *obwohl*
[89] b: *öftern*
[90] b: *ziemlich*
[91] b: *öffnet*
[92] b: *Seite*
[93] b: *verwendet, und der*
[94] b: *zweispännig*
[95] b: *sechsspännigen*
[96] *indem man demselben* ... bis ... *abgekürzet hat* fehlt in b
[97] b: *mehre*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Bl. 5r)
geübten Fußgänger zugänglich, / bestehen aber aus kahlen / und steilen Felsenmassen von Al- / penkalk und Glimmerschiefer. //
Ihre Höhe kann vom Dorfe Gaiß / aus in 5 Stunden erreicht werden. //
Die Fortsetzung auf diesem Gebürge / führt in 3 Stunden über einen / steilen Bergrüken auf den Wind- / schar, welcher auf den Höhen von / Kemathen liegt, und auch in / obiger Richtung bestiegen wer- / den kann. Sein Zugang ist / beschwerlich, und nur geübte / Gamsjäger vermögen denselben / in 5 Stunden zu besteigen. //
Er ist kahl und steil, gewährt eine / schöne Aussicht in die Landgerichts- / Bezirke Brunek – Mühlbach und / Welsberg. Von seinen Höhen / stürzet sich bey einem schönen[98] / Frühlingswetter der Schnee in /

(Bl. 5v)
großen Lawinen mit einem / Donner ähnlichen Getöse ohne / jedoch einen Schaden zu ver- / ursachen, über die kahlen Stein- / riesen bis zur Tiefe herab, und / gewährt ein überraschend schö- / nes Schauspiel, welches man / von den (sic!) gegenüber stehenden, / vom Fuße des Berges 3/4 Stund / entlegenen Dorfe Sand deutlich / sieht und hört. Dieses Gebürge / bestehet aus den schönsten / Granitsteinen, und gab die- / selben zu der ganz aus Gra- / nitquadern gebauten im Jahre / 1525[99] vollendeten Pfarrkirche / Taufers. //
Dieses Gebürge zieht sich gegen / Norden längs des Thales Rein / bis zur Gränze des Landgerichts / Windischmatrey, umschließt die / Alpen Geldthal – Knutten – / Affenthal – Jagdhaus u. Seebach. /

(Bl. 6r)
Das Gebürge ist durchaus Granit, / steil, im Thale Rein mit ewigen / Eis bedekt, und hat drey Übergangs- / Punkte. //
Der erste gehet von Rein über / die Alpe Geldthal östlich nach Antholz; / ein Fußsteig führt in gerader / Richtung zur dortigen Pfarrkirche; / der zweyte nördlich über die / Alpe Jagdhaus nach St. Jakob in / Teffereggen[100] Landgerichts Windisch- / matrey, und der dritte über die / weise Wand nach Prettau. //
Diese Gebürgsfußsteige können / nur des Sommers gemacht werden. //
Von Rein laufen die Eisgebürge / nordwestlich in einem Zusammen- / hange bis zum salzburgischen, / gegen den Krüml[101] nach Mittersill / führenden Gebürgswege fort, / ziehen sich gegen das Hundskehl / und Hörndle Joch, deren Spitzen / die Gränze zwischen den Landge- / richten Zell und Taufers bilden, /

(Bl. 6v)
und reihen sich an die Gebürge / von St. Johann – Weisenbach und / Lappach, über welchen letzteren / Gebürge[102] man nach Pfunders / und Weitenthal Landgerichts / Mühlbach und nach Pfitsch, Land- / gerichts Sterzingen auf einen / des Sommers passirbaren[103] Fuß- / steig kömmt. //

---

[98] b: *bei schönem*
[99] b: *1527*
[100] b: *Defferegggen*
[101] b: *Krümel*
[102] b: *über welche leztere Gebürge*
[103] b: *passierbaren*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Von dieser westlichen Gebürgs- / kette springen nacheinander / durch das ganze Thal Ahrn Berg- / rüken hervor, die sich gegen / das Hauptthal hinabziehen, / besondere kleine Thäler, oder / Gründe, wie man sie zu nen- / nen pflegt, bilden, und ihren / Namen nach dem Bache führen, / der von dem in jedem dieser / Gründe in der obersten Ver- / tiefung angesetzten Gletscher / herabläuft. //
Unter den Mittelgebürgen ist der /

(Bl. 7r)
Moßstok, nördlich vom Landgerichts- / sitze auf dem Berge Achornach[104] / gelegen, vom Belange; seine / oberste Spitze kann vom Landge- / richtssitze, der sich am Fuße dieses / Berges befindet, in 6 Stunden er- / reicht werden. //
Derselbe läßt sich auch auf der Seite von / Rein besteigen, und gewährt die / Aussicht in die Gegenden der Land- / gerichte Brunek, Mühlbach u. Brixen. //
Dieses Mittelgebürge zwischen dem / Thale Rein und Ahrn fortlaufend / schließt sich im nördlichen Hinter- / grunde an die salzburgischen Ge- / bürge, und enthält mehrere[105] Alpen / und Viehweiden. //
Die merkwürdigeren[106] Gebürge sind: /
a Der Drey Herrnspiz[Anm. 2)], liegt am / östlichen Hintergrunde in Prettau / auf der Gränze von Pinzgau und / Virgen Landgerichts Windischmatrey. Er wurde soviel man weis, noch nie /

(Bl. 7v oben)
bestiegen[107], ist mit ewigen Schnee / bedekt, und seine Höhe soll dem / Großglogner[108] nahe kommen[109]. //
b Der hohe Spitz zwischen Frank / und Trippach, Stillup u. Floiten[Anm. 3)] / Landgerichts Zell gelegen. Seine / Spitze kann nur in 6 Stunden / vom Fuße des Berges erreicht / werden[110]. //
c Der Krüml, von Prettau in 4 / Stunden besteigbar. Über dieses / Gebürge führte vor Jahren ein / zimlich[111] besuchter, nun aber nicht / mehr eingehaltener Saumschlag, / und wurde zum Verfrachten / von Zukker[112], Kaffee und anderen[113] / Colonial-Waaren und Südfrüchten / benützt. //
Gegenwärtig werden über dieses // Gebürge, welches größtentheils aus //
(Bl. 7v unten)
Anm. 2) Vor Zeiten stießen bey diesem Gebürge / die Grafschaften Tyrol[114], Görz, und das / Fürstenthum Salzburg zusammen, daher / sein Namen
Anm. 3) Hier hielten sich vor Zeiten auch Steinböke auf.

[104] b: *Achhornach*
[105] b: *mehre*
[106] b: *merkwürdigern*
[107] b: *noch nie ganz bestiegen*
[108] b: *Großglokner*
[109] b: *a) Der Drei Herrn-Spiz. Anmerkung. Vor Zeiten stießen bei diesem Gebürge die Grafschaften Tirol, Görz und das Fürstenthum Salzburg zusammen, daher sein Namen. Er liegt am östlichen Hintergrunde ... bis ... dem Großglokner nahe kommen* (alles als Anmerkung)
[110] b: ohne Anm. 3, dafür der Text dieser Anm. nach *erreicht werden. Hier hielten sich von Zeiten auch Steinböke auf*
[111] b: *ziemlich*
[112] b: *Zuker*
[113] b: *andern*
[114] b: *Tirol*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Bl. 8r)
Gneis bestehet, viele in Pinz- / gau und übrigen Salz- / burgischen Districten[115] angekaufte / Ochsen – Kühe – Pferde u. Schweine / auf die Märkte nach Pusterthal, / Brixen und Klausen herüber- / getrieben. Und da diesseitige / Bewohner mehrere[116] Alpen in / Pinzgau besitzen, so wird auch / eine beträchtliche Anzahl Alpen- / Vieh über dieses Gebürge ge- / führt. //
Merkwürdig ist dieser Jochweg / des glüklichen Ereignisses wegen, / daß Tyrol[117] durch eben diesen / Weg seine milden Beherrscher / aus Österreichs Fürstenhause / erhalten hat, denn, da im Jahre / 1363 die Landesfrau Margräth[118] / nach ihres Sohnes Todt[119] das Land / an Österreich übergeben wollte, / und Herzog Rudolph von Öster- / reich den Augenblick benützen /

(Bl. 8v)
mußte, alle Wege aber durch / das Gebieth der Grafen von / Görz unsicher fand; so gieng / er nicht ohne Gefahr, da es im / Monat Jänner geschah, über das / Krümler Joch, und von da nach / Bozen. Noch gegenwärtig / wird ein gutes Trinkwasser / auf diesem Jochwege der Her- / zogs Brunnen genannt[Anm. 4)]. //
(Bl. 9r unten)
Anm. 4) Die Ausführung des schon öfters / projektirten Planes, über das Krüm- / lergebürge[120] einen Fahrweg zu / ziehen, würde zwar beträchtliche Kosten / verursachen, aber auch großen Nutzen schaffen, / da unstreitig über Krüml[121] u. Ampezzo der / nachste[122] Weg von Deutschland nach Italien / führt, und eben deswegen in den früheren[123] / Jahren bey dem noch bestandenen Saum- / schlage die italienischen Früchten- / händler diesen Weg mit ihren beladenen Maulthieren / in großen Schaaren gemacht haben[124]. //
(Bl. 8v, Fts.)
Unter vielen Eisbergen können / besonders die Ferner im Thale / Rein, im Thale Prettau, dann / der Luttacher und Neveser Fer- / ner bemerket werden. //
Der Luttacher Ferner fängt 3 / Stunden ober dem Dorfe an, / und ist der nämliche, welcher / von Brunek aus, in einer / zimlichen[125] Ausdehnung ge- / sehen wird. //
Einer besonderen[126] Erwägung[127] / verdient der Neveser Ferner. / Dieser Gletscher, in der Mitte des /

(Bl. 9r)
Sommers blaugrau und schroff, / hat eine mehrere[128] Stunden lange / Ausdehnung; derselbe zieht sich / nördlich drey Stunden lang ohne / merkliche Steigung über das Ge- / bürge, und senket sich jenseits in / das zu Zillerthal gehörige Zemthal, / wo sich noch im Jahre 1534 die / seitdem ausgerot-

---

115 b: *Distrikten*
116 b: *mehre*
117 b: *Tirol*
118 b: *Margreth*
119 b: *Tod*
120 b: *Krimler Gebürge*
121 b: *Kriml*
122 b: *nächste*
123 b: *frühern*
124 in b nicht als Anm., sondern zwischen *Herzogs Brunnen genannt* und *Unter vielen Eisbergen* in Text fortfahrend
125 b: *ziemlichen*
126 b: *besondern*
127 b: *Erwähnung*
128 b: *mehre*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

teten Stein- / böke befanden. Auf der West- / seite zieht sich derselbe stundenweit / nach Pfunders, und seitwärts sen- / ket er sich mit seinem weiten Eis- / felde nach Lappach. Er hat breute[129] /

(Bl. 9v)
und tiefe Klüfte, wo der Hineinge- / stürzte ohne Rettung bleibt, und in / heisen Sommertägen lösen sich / ungeheure Felsenblöke unter / fürchterlichen[130] Krachen. //
Auf dem Gebürge von Weisenbach // und Lappach findet man häufig / Bergkristall, auch werden in / Ahrn, Lappach und Weisenbach häu- / fig Asbest[131] und Granaten ge- / funden, wovon besonders aus / ersterem Thale mehrere[132] Zentner / jährlich ausgeführt werden. //
Tuffsteine trift man in Weisen- / bach und Lappach, und in der Ge- / meinde St. Johann sind nicht / unbedeutende Gipslager. //
Das Gestein in letzterer Gemein- / de, bestehet größtentheils aus / Gneis und Kalk. //
Bey dem Plattner Bauer befindet / sich auch ein weiser Steinplatten- / Bruch. //
Einer besonderen Erwägung ver- / dienen aber die 3 weisen /

(Bl. 10r)
Marmorbrüche gegenüber des / Schlosses Taufers in dem zur Ge- / meinde Sand gehörigen Walde, wo- / von der schönste, aber auch nur in / kleinen Stüken brechende Marmor / dem carrarischen[133] gleich kömmt. / Der Mittelfeine ist in großen Massen / vorhanden, und bricht in ganzen / Blöken, ist aber 2 Stunden hoch / am Berge, und wegen der steilen / Lage desselben, und wegen Abgang / eines geeigneten Weges schwer / auf die Ebene herabzubringen. //
Auf den Reiner und Ahrner Ge- / bürgen sind zwar noch einige / Gämse, im ganzen Landgerichte / aber nur wenige Auer- und / Birkhühner zu finden. //
Die im Thale Lappach befindliche gel- / be Erde wird im Feuer roth ge- / brant[134], und ist zum Anstreichen / brauchbar. Vom größeren Belange /

(Bl. 10v)
ist aber das in diesem Thale an einem / leicht zugänglichen Orte in großen / Massen befindliche Eisenerz, welches / im Jahre 1825 zu Brixlegg ämtlich / untersucht und probirt wurde, und / wobey sich zeigte, daß der Zentner / Eisenerz 51 Pfund Roheisen enthalte[135]. //

E. Boden
Auf der Ebene giebt[136] es einige Moß- / gründe und zwar in den Gemein- / den Gaiß – Mühlen u. Uttenheim, / der Boden ist aber besonders auf / dem tauferer Felde fruchtbar[137].
radiert: <, in Pret-> *nicht fortgesetzt!*

---

[129] b: *breite*
[130] b: *fürchterlichem*
[131] b: *auch wird in Ahrn und Lappach häufig Asbest*
[132] b: *mehre*
[133] b: *karrarischen*
[134] b: *gebrannt*
[135] *Vom größeren Belange ist aber ...* bis ... *Roheisen enthalte* (= Schluß des Kapitels) fehlt in b
[136] b: *gibt*
[137] Die in a radierte Stelle in *Pret/* fehlt in b

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

F. Gewässer
Die Ach[Anm. 5)], welche hinter H. Geist in /
(Anmerkung 5, Bl. 10v unten)
Anm. 5) Da die Ach im Hintergrunde / des Thales Ahrn entspringt, so ist / die Meinung nicht ohne Grund, / daß dieser Strom eigentlich die / Ahr heißen soll[138]. //

(Bl. 11r)
Prettau 3 Stunden von Kassern / in Birnlüken auf der Alpe Lah- / nern an der Salzburgischen Grän- / ze entquillt, durchläuft das ganze / Landgericht von Norden nach Süden / in einer Streke von 14 Stunden / und vereiniget sich bey Stegen / unter Brunek mit der Rienz. //
In diesem Strome befinden sich / Karpfen und Forellen. Derselbe / läuft öfters zu einer bedeutenden / Höhe an; dieses geschah vorzüglich / im Jahre 1757, wo er ober dem / Dorfe Sand aus seinen Ufern ge- / tretten[139], dreizehen[140] Häuser weg- / gerissen, die ganze tauferer Ebene / überschittet[141] und die schönsten Felder / zerstört hat; von einem Berge zum anderen[142] in einem Umfange von 2 Stunden / war nur Wasser und kein grünes / Zweig zu sehen. //
In den Ahrstrom ergießt sich /
a der Wolbach in St. Jakob, /

(Bl. 11v)
b der Keilbach bey Steinhaus, /
c der Frankbach bey Mühlegg /
d der Trippach zwischen St. Johann / und St. Martin, ist ein gefährlicher / Wildbach, zerstört öfters den Ge- / richtsweg und führt große Stein- / massen mit sich. /
e der Rohrbach, ein ober der Kup- / ferschmölze[143] herabrollender / Wildbach. //
Alle diese Bäche entspringen aus / den nahen Fernern auf dem / westlichen Gebürge. //
f der Schwarzenbacher-Bach, welcher / aus dem Luttacher Gletscher ent- / quillt, und an der Gränze zwi- / schen Luttach und St. Johann in die / Ahr fließt. /
g der Weisenbacher Bach, der sich aus / dem westlichen Thale Weisenbach[144] her- / auswindet, und in der Gemeinde / Luttach in die Ahr fließt. /
h der Reiner Bach aus dem östlichen /

(Bl. 12r)
Thale Rein herausfliesend. Der- / selbe stürzet sich mit einer beträcht- / lichen Masse unter den Ruinen / des Tobls über die Felsen, und bildet / im Hintergrunde des Weilers Winkl / einen sehenswerthen Wasserfall. /
i der Lappacher-Bach, auf den westlichen / Lappacher Alpen und Neveser Ferner / entspringend, und unter dem / Dorfe Mühlen in die Ahr fallend. /

---

[138] In b nicht als Anm., sondern nach *unter Brunek mit der Rienz* folgt im Text der Text der Anm. 5 *Da die Ach im Hintergrunde* ... bis ... *Ahr heißen soll*
[139] b: *getreten*
[140] b: *dreizehn*
[141] b: *überschüttet*
[142] *andern* in a vom Korrektor am Rand eingefügt, in b im Text
[143] b: *Kupfer Schmelze*
[144] b: *aus dem westlichen Thale Taufers* (!) herauswindet

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

k der im Dorfe Gaiß östlich herab- / fließende und dort in die Ahr fallende / Mühlbacher Bach. //
Die unbedeutenden Seen, Kofl- / und Klaml-See in Rein verdie- / nen keine besonderen[145] Erwähnung; / merkwürdiger ist der auf der Wen- / ger Alpe befindliche Donnerschlag / See wegen seiner vortreflichen[146] / Waldforellen, die er enthält, die aber / in einem anderen[147] Wasser nicht aus- / halten und sogleich gegessen oder / eingeschlagen werden müßen. //

(Bl. 12v)

G. Bevölkerung

Die Gesammtzahl der Bevölkerung / beträgt nach der Zählung vom / Jahre 1833 – 10628, die der / männlichen 5457, der weiblichen / 5171, und der Familien 2146. / Die Zahl der Geistlichen 27, / der Adelichen 9[148], der Beamten / 9, der Gewerbsleute 344, der / Bauern 1345, der Taglöhner 266, / und der Dienstbothen[149] 1870. //
Die Seelenzahl hat sich seit 1763 / vermindert, dieselbe stand zu dieser / Zeit wenigstens um 800 Seelen / höher. //
Hierüber läßt sich der Grund nur in / den Zeitverhältnißen suchen, da keine / bestandene besondere Sterblichkeit / bekannt ist. //
Die Zahl der Ehen bestand 1833 in / 63[150], der Geburten in 228, und der / Sterbfälle in 322. //
Die Zahl der Dörfer beläuft sich auf 18, /

(Bl. 13r)

die der Weiler auf 4, und die / gesammte Häuser Zahl des Land- / gerichtes[151] auf 1280. //

H. Nahrungswege

Diese sind Akerbau, Viehzucht und / Gewerbsfleiß. //
Auf der Ebene und auf dem Mit- / telgebürge sind der Waitzen[152] – / Roggen – Gerste – Haber[153] Kar- / toffeln und die Hilsenfrüchte[154] / aller Art die reichlichsten Feld- / erzeugnisse. Was aber das tür- / kisch Korn und das Haidekorn / als Nachfrucht betrift; so ist ihr / Gedeihen in etwas späteren[155] / Jahren nicht gesichert, daher auch / wenig von diesen Fruchtgattun- / gen gebaut wird. //
In den Thälern Rein, und Pret- / tau kömmt kein Waitzen, und / auch der Roggen nur sparsam / fort. //
Die Fruchtbarkeit der Scholle läßt sich / aus dem nachstenden Maßstabe / näher beurtheilen. //

(Bl. 13v)

Auf der Ebene giebt in den Mittel- / jahren der Waitzen 7, der Roggen / 9, die Gerste 8, der Haber 8, und / die Erdäpfl[156] 18 Star; auf dem / Mittelgebürge hingegen vermehret / sich der Waitzen 7, der

---

[145] b: *keiner besondern*
[146] b: *vortrefflichen*
[147] b: *andern*
[148] b: *10*
[149] b: *Dienstboten*
[150] b: *besteht in 63*
[151] b: *Landgerichts*
[152] b: *Weizen* (im folgenden mehrmals)
[153] b: *Hafer* (im folgenden mehrmals)
[154] b: *Hülsenfrüchte*
[155] b: *spätern*
[156] b: *Erdäpfel* (im folgenden mehrmals)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Roggen 7, / die Gerste 8, der Haber 8 und die / Erdäpfl 12 mahl[157]; in Prettau und / Rein aber der Roggen 6, die Gerste / 7, der Haber 7 und die Erdäpfl / 10 mal. //
Die allmählig auf der Ebene ver- / mehrte Baumzucht berechtiget zu / der Erwartung eines höheren[158] / Ertrages der Baumfrüchte. //
Die Viehzucht[159] wird im ganzen Land- / gerichte besonders betrieben und / in derselben bestehet eine vorzügliche / Erwerbsquelle des ganzen Landge- / richtes. //
Die Thalgemeinden Ahrn -Mühl- / wald und Rein finden in Erzeugung / von Butter und Käß ihr besonderes / Interesse; ersterer wird nach Etschland /

(Bl. 14r)
und vielfältig von den anher kommen- / den italienischen Vorkäufern nach / Italien verführt, lezterer als blauer / Käs bekannt, findet allenthalben Lieb- / haber, und wird in verschiedenen Ge- / genden Tyrols[160] abgesetzet. //
Eigentliche Viehmastung wird nur in / den Gemeinden auf der Ebene / getrieben, insbesondere werden / im Thale Rein junge Pferde gezogen. //
Der Viehstand des Landgerichtes im Winter / beträgt nach der Zählung vom Jahre 1833 / Pferde 257, Ochsen 1280, Stiere 154 /, Kühe 4506, Schafe u. Ziegen 12686. //
In der Gemeinde Mühlen befindet sich / eine Gloggengieserey[161] und eine Feuer- / spritzenfabrik, welche nach verschiedenen / Gegenden Tyrols schon viele große / Feuerspritzen gelieferet[162] hat. //
Hier werden die privilegirten Gan- / zel'schen Tragspritzen, wovon sich in / und auser Tyrol schon viele Exemplare / befinden, verfertiget. //
Ebenso bestehet in diesem Dorfe die /

(Bl. 14v)
Werkstätte[163] der Handspritzen, aus / welcher bereits eine große Anzahl / nach Österreich[164] – Ungarn – Böhmen – / Mähren – Preisen[165] und selbst nach / Rußland von den eigens hiezu be- / stimmten hiesigen Spritzenhändlern / abgesetzet wurde. //
Zu den zwey Leinwand – und Zwirn- / bleichen in Winkl wird Leinwand / und Zwirn auch von Brunek / und Umgegend abgegeben. //
Nicht unbemerkt darf das Spitzeklöppeln / gelassen werden. //
Eine nicht unbedeutende Quantität / solcher Spitzen aus weisen Zwirn, / verschieden an Feinheit – Breite u. / Model, und nicht unbeliebt wegen / ihrer Stärke werden von mehr als / 500 Weibspersonen, manchmal schon / von kleinen Kindern, verfertiget, / und durch ganz Tyrol mittelst eigener / Spitzenträgerinnen zum Verkaufe / herumgetragen. Diese Erwerbsquelle / ist durch die im Gange gekommenen fei- / neren[166] böhmischen Spitze[167] etwas dürftiger / geworden. //

---

[157] b: *mal*
[158] b: *höhern*
[159] b: *Viezucht*
[160] b: *Tirols* (im folgenden mehrmals)
[161] b: *Glokengießerei*
[162] b: *geliefert*
[163] b: *Werkstädte*
[164] b: *Oestreich*
[165] b (richtig): *Preußen*
[166] b: *feinern*
[167] b: *Spizen*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Bl. 15r)

Endlich ist auch durch das den Grafen / von Tannenberg und Freyherrn von / Sternbach gehörige Kupferbergwerk in / Prettau eine ergiebige Nahrungs- / quelle eröffnet. Der Ursprung des- / selben ist nicht bekannt, und es läßt / sich mit Grund annehmen, daß das- / selbe, obwohlen[168] ihm von einigen / ein früherer Ursprung zugeschrieben / wird, nicht vor dem 15ten Jahrhundert / bestanden habe, weil in keiner ein- / zigen Urkunde eine Meldung von / einem Bergbaue in Ahrn oder Pret- / tau geschieht, was doch von einer so / wichtigen Sache gewis geschehen wäre. / Erst im Jahre 1491 erscheint der erste / Bericht hierüber, da Bischof Melchior / von Brixen an den Erzherzog Sie- / gismund[169] schreibt: es wäre Holz aus / Weisenbach zu dem Bergwerke in Tau- / fers nothwendig[Anm. 6)]. //

(Bl. 15r am unteren Blattrand)

Anm. 6) Das Thal Ahrn wird zwar Vallis Aurea / genannt, dieser Name hat aber keinen Bezug / auf das Bergwerk, auch ist die Vermuthung / eines bestandenen Goldbergwerkes un- / gegründet, indem in keiner Urkunde eines / solchen erwähnt wird[170]. /

(Bl. 15v)

Zu diesem Bergwerke werden ei- / nige tausend Star Getreide u. Pennen / Kohl aus verschiedenen Gegenden / Pusterthals eingeführt; dasselbe / bringt vieles Geld im Umlaufe, / und giebt vielen Menschen Beschäfti- / gung und Verdienst. //

Die Zahl der Arbeiter beläuft sich ge- / genwärtig auf nahe 200 Personen. //

Das Kupfer ist von vorzüglicher Güte, / seiner Dehnbarkeit wegen sehr ge- / sucht, und wird zu den Lioner Spitzen verwendet. //

Bey diesem Bergbaue ist auch noch / das Zimment -Wasser[171] vom Belange, / welches in seinen Gruben hervor- / quillt. In die Rinnen[172] geleitet legt / sich das Kupfer an die eingelegten / Eisenstangen an, welche dann in / einigen Wochen zu Kupfer verrosten. / Dieses Kupfer ist zwar nicht von vor- / züglicher Güte, bedarf aber einer / Schmölz Operation[173] weniger als / das aus dem Berge selbst gebrochene / Kupfer fordert. //

(Bl. 16r)

J Ausgezeichnete Maenner

Als Männer, die in irgend einer Be- / ziehung dem Landgerichte Taufers / angehören, können bezeichnet werden. //

Michael Feichter geboren zu Mühlen / im Jahre 1766, gestorben als geist- / licher Rath, Professor und Regens / im Priester Seminar zu Brixen / im Jahre 1832, allgemein geachtet / wegen seiner großen Kenntnisse / und menschenfreundlichen Benehmen. //

Joseph Valentin Niederwäger[174] geboren / zu Mühlen 1753, starb als Notar des / Domkapitls[175] und Dombeneficiat[176] zu / Brixen 1822, von ihm liegen meh- / rere[177] schätzbare Manuscripte im / Consistorial Archive[178] zu Brixen. //

---

[168] b: *obwol*
[169] b: *Sigismund*
[170] In b nicht als Anm., sondern auf *in Taufers nothwendig* folgt im Text *Das Thal wird zwar Vallis aurea genannt* ... bis ... *solchen erwähnt wird. Zu diesem Bergwerke* ...
[171] b: *Zementwasser*
[172] b: *In den Rinnen geleitet*
[173] b: *Operazion*
[174] b: *Josef Valentin Niederweger*
[175] b: *Domkapitels*
[176] b: *Dombenefiziat*
[177] b: *mehre*
[178] b: *Konsistorial Archive*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

II. Die Gemeinden des Landgerichts[179]
1. Gemeinde Sand und Moritzen.
Die Gemeinde Sand und Moritzen / wird auch gemeinhin mit dem /

(Bl. 16v)
Namen Taufers belegt, Taufers / ist aber kein Orts- oder Dorf- / Namen, er ist nur von dem / Schloß[180] Taufers entlehnt und der / ganzen Umgegend mitgetheilt, / insgemein das Thal Taufers ge- / nannt. //
Das Dorf Sand und Moritzen, zwischen / welchen die Ahr oder Ach fließt, ist / 3 Stunden nördlich von der Kreis- / stadt Brunek entfernet[181], liegt an / der Strasse gegen Ahrn, am äuser- / sten nördlichen Ende der großen / Tauferer Ebene, am Fuße des / Schlosses Taufers, in einer ange- / nehmen Lage, eine halbe Viertl / Stunde von der Pfarre und Dekanate / Taufers, wozu es gehört, und wo sich / auch die Schule befindet. //
Schon im 13ten Jahrhundert wohnten / die Ritter und Dienstleute des sehr / ansehnlichen Geschlechtes, der Herrn / von Taufers, und im Jahre 1460 – 1506, / die Troyer zu Moritzen, daher die Kirche / und Gemeinde schon sehr alt sein müßen. /

(Bl. 17r)
Erstere ist dem H. Mauritius[182] geweiht, / von alter gottischer[183] Bauart und eine / Filiale der Pfarre Taufers. //
Im Dorfe Sand befinden sich der Sitz / des k. k. Landgerichtes, dann die Edelsitze / Schrotwinkl[184], Neumelans und Zeilheim; / ersterer gehört dem Grafen Ferraris / zu Innsbruk[185], der zweyte dem Johann / v. Ottenthal zu Schwatz[186], und der dritte / dem Franz Kofler am Sand. //
Die Gemeinde zählt 744 Einwohner / und 77 Häuser, und hat einen Arzt / in ihrer Mitte. //
Von den 3 Jahrmärkten ist jener am / 24 April und 28 September vom Belange, / jener von[187] 21 Dezember aber nur / wenig besucht. //
Nächst ober dem Dorfe Sand und Moritzen / am nördlichen Engpasse nach Ahrn auf / einen[188] erhöhten, felsigten Bergabhange / liegt das von Bauleuten[189] noch bewohnte / Schloß oder die Veste Taufers, wovon / das Landgericht seinen Namen hat. / Dasselbe ist von einem beträchtlichen /

(Bl. 17v)
Umfange, und muß ehedem sehr / fest gewesen seyn. In dem Schlosse / befindet sich die noch gut einge- / haltene St. Peters Kapelle, in / welcher wochentlich von der Pfarre / Taufers aus eine Messe gelesen / wird. //

---

[179] in b Überschrift ohne Zählung
[180] b: *Schloße*
[181] b: *entfernt*
[182] b: *Maurizius*
[183] b: *gothischer*
[184] b: *Schrottwinkl*
[185] b: *Insbruk*
[186] b: *Schwaz*
[187] b: *vom*
[188] b: *einem*
[189] b: *Bauerleuten*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Obwohlen[190] in den alten Urkunden / im Jahre 1080 der Name Taufers / das erstemal vorkömmt; so erscheint / in den alten Briefen doch erst im / Jahre 1140 eine Kunde von der / Herrschaft Taufers und ihren Besitzern / der Herrn von Taufers. //
Ulrich von Taufers, der letzte dieses / Geschlechtes, welches mächtig, frey / und unabhängig war, und im / Schlosse Taufers wohnte, starb im / Jahre 1340. //
Die Herrschaft Taufers fiel hierauf / an König Heinrich von Böhmen / und Grafen von Tyrol[191], und wurde / an die Herrn von Lichtenstein /

(Bl. 18r)
zu Nikolsburg (1386) an Herrn / Rudolph von Laßberg (1400), an die / Brüder Erasmus und Augustin Burg- / grafen zu Lienz (1407) als Pfand- / herrschaft überlassen. //
Herzog Sigmund v. Österreich verkaufte / die Herrschaft an den Kardinal Nikolaus / von Kusa Bischof in Brixen (1456), / sie kam an Kaiser Maximilian / den I und wurde von diesem / an die Brüder Hans, Kristoph[192] und / Sigmund Fieger verpfändet (1504). / Um das Jahr 1604 wurden die Frey- / herrn von Wolkenstein Rodenek, / 1646 Joh. Michael Schmotzer Ober- / österreichischer Vize Präsident, 1653 / Ludwig Berghofer, und 1689 die / Grafen von Ferraris Gerichtsherrn / von Taufers, bey welcher Familie / sich die Herrschaft noch befindet. //
Ungefähr eine Stunde östlich gegen / den Reiner Bach ober dem[193] sogenann- / ten Plattenschmid befinden sich auf / einen[194] schmalen Bergrüken die Ru- /

(Bl. 18v)
dera einer alten Burg, Kofl am / Tobl genannt, von beträchtlichem / Umfange[195], welche der bestehenden / ungegründeten Sage nach ein / Klarisser Kloster gewesen seyn / soll. //
Eine kleine halbe Stunde vom / Dorfe Sand gegen Südosten be- / stehet[196] eine schon alte Badeanstalt, / das Bad Winkl genannt mit einer / zu Ehren des H. Johann von Nepo- / muk geweihten Kapelle. //
Das Badhaus ist geräumig, die / Bedienung gut, die Lage sehr ange- / nehm, und das Wasser enthält der / neuesten Untersuchung zufolge / eine bedeutende Menge Salzsäure, / die gröstentheils an Kalk, etwas / Magnesia und Natron gebunden / ist, und gehört demnach zu den / auflösenden Wässern. //
Ehedem gieng die Strasse in das / Thal Ahrn nahe unter dem Schlosse / Taufers über die sogenannte Klause[Anm. 1)] / vorbey. Sie führte über 3 Brüken, /
(Bl. 19r am unteren Blattrand; fehlt in Cod. 970:)
Anm. 1) Ein Thor, welches durch die vom Schlosse / bis zu dem senkrechten Felsen unter / den Weg reichenden Mauer gehet, wodurch / die Burgherrn die Bassage in das Thal Ahrn / versperren konnten[197]. //

---

[190] b: *Obwol*
[191] b: *Tirol*
[192] b: *Kristof*
[193] b: *ober den*
[194] b: *einem*
[195] b: *vom beträchtlichen Umfange*
[196] b: *besteht*
[197] Die Anm. fehlt in b

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Bl. 19r oben)
gieng diesseits steil hinauf, und / jenseits ebenso steil wieder hinunter, / war daher für alles Fuhrwerk äusserst / beschwerlich, und nicht ohne Gefahr / und für kein großes Fuhrwerk ge- / eignet. //
Es wurde demnach im Jahre 1819 / auf allseitiges Verlangen u. Wunsch, / und mit Unterstützung der Ahrner / Kupfergewerkschaft ein Weg längs / der Ahre[198] auf der Westseite mit be- / trächtlichen Kosten angelegt, wo- / durch zugleich auch die 3 Brüken / vermieden werden. //

2 Gemeinde Kemathen.
Das Dorf Kemathen, eine kleine halbe / Stunde gegen Südosten von Sand am / Fuße des Kemater[199] Berges gelegen, / wird von 315 Menschen bewohnt und / hat 39 Häuser, gehört zu der eine /

(Bl. 19v)
Viertl Stunde entlegenenen Pfarre / Taufers, wohin es auch seine Kinder / zur Schule schikt. In diesem Dorfe / befanden sich schon im Jahre 1219 / Ritter der Herrn von Taufers, und / hatten ihren Ansitz im Stok, nun- / mehr beym Stokmayr Bauer ge- / nannt, auch stand die St.-Nikolaus / Kirche eine Filiale der Pfarre Tau- / fers bereits schon im Jahre 1296. //
Südlich eine Stunde von Kemathen / liegt auf einen kleinen Bergvor- / sprunge die gesperrte kleine Kirche / S. Waldburgen, welche im Jahre 1433 / geweiht wurde. Die Sage meldet / nicht ohne Grund, daß ehemals[200] eine / Burg oder Schloß an der Stelle, / wo sich jetzt die Kirche befindet, ge- / standen habe. Die Aussicht ist / sehr schön; nördlich die Luttacher / Eisgebürge und die ganze Tau- / ferer Ebene, westlich das Thal / Mühlwald, südlich die Gegend und / Dörfer Uttenheim – Gaiß – St. / Georgen und die Stadt Brunek /

(Bl.20r)
gewähren dem Auge einen über- / raschend schönen Anblik. //

3. Gemeinde Mühlen.
Das Dorf Mühlen liegt an der Haupt- / strasse des Thales, eine halbe Stun- / de südwestlich von Sand am Fuße / des Abhanges, der in das Thal / Mühlwald führt, enthält 76 Häuser / und 668 Seelen. //
Zu dieser Gemeinde gehört die / Pfarre Taufers, ebenfalls vom / Schlosse so genannt, von welcher / dieselbe eine Viertl Stunde nörd- / lich entfernt ist, und wohin ihre / Kinder zur Schule gehen. //
Hier haußten schon im Jahre 1182 / die Ritter der Herrn von Taufers, / die Wirsunge[201] genannt; und Barbara / Würsung stiftete 1497 das in Mühlen / bestehende zum Patronate des Staats- / domainenfonds gehörige Würsun- / gische Beneficium[202] bey der schon in /

(Bl. 20v)
den ältsten Zeiten gestandene[203] / S. Katharina Kirche, Filiale der / Pfarre Taufers. //
In diesem Dorfe bestehet eine Glog- / gengieserey[204] und Feuerspritzen / Fabrik, dann um Katharina (25. / November) ein Jahrmarkt. //

---

[198] b: *längs der Ach;* in a überschrieben, daher nicht mehr lesbar, ob ursprünglich *Ahre* oder *Ache*
[199] b: *Kemather*
[200] b: *ehmals*
[201] b: *Würsunge*
[202] b: *Benefizium*
[203] b: *gestandenen*
[204] b: *Glokengießerei*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Die Pfarre Taufers, worüber dermah- / len[205] der Landesfürst in Fußstapfen / des Domkapitls[206] von Brixen das / Patronat ausübt, und bey der sich / das Dekanat für das ganze Land- / gericht, dann die Schule für die Dörfer / Sand und Moritzen[207], Kemathen und / Mühlen befindet, liegt in der Mitte / dieser Dörfer blos von dem Wiedum[208], / dem Schulhause, Wirthshause und zwey / Häuser umgeben, eine halbe Viertl / Stunde südlich von Sand entfernet[209]. / Neben derselben stehet die schon vor / dem Jahre 1354 erbaute Michaels / Kapelle. //
Die Pfarre Taufers muß zwar eine /

(Bl. 21r)
der altesten[210] des Bistthums[211] Brixen seyn, / indessen kömt[212] in den alten Urkunden / der erste Pfarrer in Taufers, Richolfus[213] / erst im Jahre 1246 vor. //
Die Pfarrkirche wurde neu gebaut[214] / und 1527 vollendet, sie ist ganz aus / gehauenen Granit Quadersteinen / aufgeführt, und von Ausen ein / schönes und festes Gebäude. //
Von der inneren[215] Einrichtung aber / ist kaum etwas anderes als die große / und schöne Orgel bemerkenswerth. / Das neue schöne Schulhaus wurde / im Jahre 1823 gebauet, und der / Gottesaker 1833 um wenigstens / zwey Drittheile erweitert. //

4. Gemeinde Uttenheim.
Auf der Hauptstrasse des Thales, eine / Stunde südlich von Sand befindet / sich das Dorf und[216] Burgfrieden / Uttenheim. Dasselbe wird von / dem schon beträchtlich gewordenen / Ahrflusse durchschnitten und von /

(Bl. 21v)
537 Menschen in 72 Häusern be- / wohnt. //
Links und rechts zieht sich eine / Gebürgskette, welche durch den / Fleiß der Bewohner hoch hinauf / gebaute[217], mitunter auch sehr / steile zur Gemeinde Uttenheim / gehörige Hofe[218] und Häuser hat. //
Die sehr alte St. Margräth[219] Kirche wur- / de am 19: Juli 1772: von / einem Blitzstrahle getroffen / und abgebrannt, in der Folge aber / am nämlichen[220] Platz[221] wieder / aufgebauet. //
Uttenheim hatte in früheren[222] / Zeiten keinen eigenen Seel- / sorger, selbes gehörte zur Pfarre / Tau-

---

[205] b: *dermalen*
[206] b: *Domkapitels*
[207] b: *Morizen*
[208] b: *Widdum*
[209] b: *entfernt*
[210] b: *ältesten*
[211] b: *Bisthums*
[212] b: *kömmt*
[213] b: fälschlich *Richarfus*
[214] b: *gebauet*
[215] b: *innern*
[216] b: *und der*
[217] b: *bebaute*
[218] b: *Höfe*
[219] b: *Margreth*
[220] b: *nemlichen*
[221] b: *Plaze*
[222] b: *frühern*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

fers, und erst im Jahre 1788 / kam eine eigene Lokal-Caplaney[223] / zu Stande, worüber dem Religions- / fonde das Patronat zustehet. //
Auch hat das Dorf eine eigene / Schule, und gehört zum Dekanate / Taufers. //

(Bl. 22r)
Neben dieser Local-Caplaney[224] befindet / sich zu Uttenheim auch noch eine Fa- / milien Caplaney[225] im Wenzlischen, / nun Baron von Sternbachischen / Hause und Ansitze am Stok. //
Hoch am Griesberge, eine Stunde / ober Uttenheim, auf einem wüsten / und schrofen Bergvorsprunge, wo- / hin ostwerts[226] auf der sogenannten / Katzenleiter, und südwestwerts / auf einen durch Felsen gebauten / Weg nur ein enger Zugang führt, / sieht man das kleine, zum Theil / schon zerfallene, aber noch von / Bauleuten[227] bewohnte Schloß Utten- / heim, worin sich die aufgelassene / Valentins-Capelle[228] befindet. Schon / im zehenden[229] Jahrhundert kömmt / Uttenheim in den Urkunden / vor, und im eilften Jahrhundert / wird der Herrn von Uttenheim / erwähnt, die ihre eigenen Ritter / hatten. Aber schon im Jahre 1225 /

(Bl. 22v)
war das Schloß Uttenheim ein Ei- / genthum der Herrn von Taufers, / nun aber des Herrn Doctor Franz / de Paula Stifler[230] zu Brunek, wel- / cher das Patrimonial Gericht / Uttenheim mit Güßbach[231] sammt Ur- / barien und Realitäten am 13ten / August 1810 vom Grafen Johann / von Troyer und seinen Geschwi- / sterten gekauft hat. //
Von diesem Schlosse hatte das ehe- / malige Patrimonial Gericht / Uttenheim seinen Namen, wozu / ein Theil der Dörfer Uttenheim / und Gaiß, dann die Gemeinden / Mühlbach, Lannebach und der Burg- / frieden Uttenheim gehörten, / und welches bis zum 1. November / 1810 als ein eigenes Patrimonial / Gericht bestanden hat, wo es von / Baiern mit dem Landgerichte / Taufers vereiniget[232] wurde. //

5. Gemeinde Lannebach.

(Bl. 23r)
Von Uttenheim führt ein Fußsteig west- / lich eine Stunde lang Bergauf zu den / zerstreut liegenden wenigen Berg- / höfen[233], woraus die Gemeinde Lanne- / bach bestehet. //
Sie hat 61 Einwohner und 9 Häuser, / ist zwey Stunden von Sand entfernet[234], / hat keine Kirche, keine Schule und / gehört in beyden Beziehungen zur / Pfarre Gaiß. War bis zum 1ten / November 1810 eine Parzelle des / Gerichts Uttenheim. //

---

223 b: *Lokalkaplanei*
224 b: *Lokal-Kaplanei*
225 b: *Familien Kaplanei*
226 b: *ostwärts*
227 b: *Bauersleuten*
228 b: *Valentins-Kapelle*
229 b: *zehnten*
230 b: *Dr. Franz Stifler*
231 b: *Gießbach*
232 b: *vereinigt*
233 b: *Berghöfe*
234 b: *entfernt*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

6 Gemeinde Neuhaus.

Der Weiler und Burgfrieden Neu- / haus liegt auf der Hauptstrasse des / Thales, südlich 1 3/4 Stunden von Sand[235], / zählt 59 Einwohner und 8 Häuser, / gehört zur Pfarre Gaiß, wo sich auch / die Schule befindet, bildete ehedem[236] / ein eigenes Gericht, und war in / den letzten Jahren bis zum 1ten / November 1810: dem Patrimonial /

(Bl. 23v)

Gerichte Uttenheim zugetheilt. //

In einer Entfernung von einer / Viertl Stunde auf dem westlichen / Hügel befindet sich das alte zerfalle- / ne Schloß Neuhaus, welches im Jahre / 1296 schon bestanden hat, und den / Herrn von Taufers gehörte, nun / aber von einem Bauersmanne, / der sich im Schloßhofe[237] eine Wohnung / baute, besessen wird. //

In diesem Schlosse wohnten in den / früheren[238] Zeiten eigene Pfleger. //

Auf dem untern Schloßplatze stehet / die zu Ehren Maria Heimsuchung / geweihte, im Jahre 1601 von Han- / sen Jakob Söll von Eichberg fürstlich / Brixnerischen Rath und Kammer- / meister erbaute kleine Kirche, / welche fortwährend auch gut ein- / gehalten wird. //

7. Gemeinde Gaiss.

(Bl. 24r)

Dieses Dorf kömmt schon im 10ten / Jahrhundert vor, und war ebenfalls / den Herrn von Taufers unterstehend, / es zählt 477 Einwohner und 52 / Häuser, ist zwey Stunden südlich / von Sand und eine Stunde nördlich / von Brunek entfernet[239], auf der / Hauptstrasse des Thales gelegen; hat / eine dem Patronate des Bischofes[240] / von Brixen unterstehende Pfarre / Dekanats Taufers, und eine Schule. //

Die Hälfte dieses Dorfes gehörte ehe- / dem zum Patrimonial Gerichte Ut- / tenheim, seit 1ten November 1810 / aber mit der übrigen Hälfte zum / Landgerichte Taufers. //

Der Seelsorgssprengel der Pfarre / Gaiß erstreket sich auch über die / Gemeinden Aufhofen – S. Georgen / und Tesselberg Landgerichts Brunek. //

8. Gemeinde Mühlbach.

Auf dem östlichen Berge eine Stunde /

(Bl 24v)

von Gaiß und 2 1/2 Stunden von Sand / liegt das Dorf und die zur Pfarre / Taufers gehörige 1786 neu errichtete, / dem Patronate des Relgionsfondes / unterstehende Expositur Mühlbach De- / kanats Taufers mit einer Schule, 233 / Einwohner und 30 Häuser. //

---

[235] zwischen *Sand* und *zählt* in b eine vom Schreiber wieder durchgestrichene Wiederholung einer Textpartie aus der Gemeinde Lannebach ~~*entfernt, hat keine Kirche, keine Schule, und gehörte in beiden Beziehungen zur Pfarre Gais. War bis zum 1ten November 1810 eine Parzelle des Gerichts Uttenheim*~~ > der durchgestrichene Teil nur in Cod. 970!

[236] *ehedem* fehlt in b

[237] b: *Schloße*

[238] b: *frühern*

[239] b: *entfernt*

[240] b: *Bischofs*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Dasselbe war ebenfals[241] bis zum 1ten / November 1810 eine Parzelle des / Patrimonial-Gerichtes Uttenheim. //
Eine Stunde von der Expositur Kirche / bergauf gegen Osten befindet sich / eine Badanstalt mit einer sehr / guten Wasserquelle, der man in / Magenbeschwerden gute Wirkung zu- / schreibt. //

9. Gemeinde Mühlwald.
Zu Oberst des Dorfes Mühlen, wo links / der mühlwalder[242] Bach hervorströmt, / zieht sich das Thal nach Mühlwald und / Lappach gegen Nordwesten in einer / Länge von 7 Stunden fort; ein fahrba- /

(Bl. 25r)
rer Weg verbindet diese Gemein- / den mit dem Gerichtswege, und / erleichtert den nicht unbedeutenden / Verkehr mit Butter und Käß. //
Das Dorf Mühlwald ist 3 Stunden von / Sand entfernet[243], war schon im zwölf- / ten Jahrhundert bewohnt, hat 1202 / Einwohner und 246 Häuser. //
Dasselbe wurde ehedem von der Pfarre / Taufers versehen, bildet aber seit / dem Jahre 1760 eine eigene Cu- / ratie[244] Dekanats Taufers, worüber / dem Bischofe von Brixen das Patronat / zustehet, und hat auch eine eigene / Schule. //
Auf dem Platze der alten sehr schlechten / Curatiekirche[245] wurde im Jahre 1832 / der Bau einer neuen sehr schönen / Kirche begonnen, welcher auch im / heurigen Jahr[246] zur allgemeinen / Freude und Zufriedenheit vollendet / wurde. //

(Bl. 25v)
Zu diesem Baue geruhten Seine / Majestet unser allergnädigste Kaiser[247] / aus allerhöchster Gnade vermög / allerhöchsten[248] Erlasses von 16 Juli / 1834 aus Schönbrun einen Betrag / von 600 Fl. W. W. <Wiener Währung> der Gemeinde / Mühlwald zustellen zu lassen. //

10. Gemeinde Lappach.
Von Mühlwald kömmt man nach 2 / Stunden immer mehr nördlich zum / Dorfe Lappach, welches 5 Stunden / von Sand entlegen ist. Lappach / war ebenfals[249] schon in den älte- / sten Zeiten bewohnt, und sogar / der Weiler Zösen eine Stunde / südlich auf einen[250] hohen Berg- / thale von der Kirche entfernet[251], / hatte schon 1225: bewohnte Häuser. //
Lappach war wie Mühlwald eine / Filiale von der Pfarre Taufers, im / Jahre 1730 kam aber eine ige- / ne Curatie[252] zu Stande. Sie stehet /

---

241 b: *ebenfalls*
242 b: *Mühlbacher* (!)
243 b: *entfernt*
244 b: *Kurazie*
245 b: *Kuraziekirche*
246 b: *Jahre*
247 b: *Seine Majestät der Kaiser Franz I.*
248 fehlt in b
249 b: *ebenfalls*
250 b: *einem*
251 b: *entfernt*
252 b: *Kurazie*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Bl. 26r)

unter dem Patronate des Bischofs von / Brixen, Decanats[253] Taufers, und hat / eine eigene Schule. // Südlich von Lappach führt ein Fuß- / steig hinauf und über Zösen nach / Pfunders und Weitenthal und nörd- / lich dem Thale nach kömt man zu / den Neveser-Alpen. Hoch oben am / Schlusse des Thales beginnt der Neveser / Ferner, der sich auf viele Stunden / weit ausdehnet. //
Lappach zählt 480 Einwohner und 53 / Häuser, und hat eine schöne Kirche, / welche im Jahre 1816: neu gebauet / wurde. //

11. Gemeinde Achornach.[254]

Am Hintergrunde des Thales[255] Taufers / erhebt sich in seiner ganzen Front / der breite, hochhinauf mit zerstreu- / ten Höfen, Häusern und Feldern / besetzte Berg Achornach[256]. //
Das Dorf bestehet aus 687 Einwohner / und 80 Häuser, wurde 1786 zu einer /

(Bl. 26v)

Local-Caplanei[257] erhoben, 1790 aber / zu einer Expositur der Pfarre / Taufers, unter dem Patronate des / Sonnenburger Fonds umgeschaffen. / Ist von Sand eine Stunde entlegen, / hat ein eigene Schule, u. gehört / zum Dekanate Taufers. //

12. Gemeinde Rein.

Vom Fuße des Berges Achornach[258], nahe / bey dem zerfallenen Schlosse Burg- / kofl am Tobl führt gegen Osten / der Fahrweg in das hohliegende[259] / Thal Rein. Man gehet über zer- / spaltene, den Einsturz drohende / Granitfelsen auf einer auf Felsen / hängenden Brüke, wo sich der Reiner / Bach mit schäumenden Wogen und / donnerndem Getöße 40 Fuß hoch[260] hin- / abstürzt[261]; dieser Weg dauert 1 1/2 / Stunden bis auf eine gute halbe / Stunde vor Rein, und ist beschwer- / lich, und im Winter der Lawinen / Gefahr ausgesetzet. //

(Bl. 27r)

Das Dorf Rein war schon im drey- / zehenden[262] Jahrhundert bewohnt; / 1690: kam die zum Dekanate Tau- / fers gehörige, unter dem Patro- / nate der Herrn von Jener stehende[263] / Curatie[264] zu Stande. Diese Curatie / hat eine eigene Schule, zählt 309 / Einwohner und 43 Häuser, und / ist 3 Stunden von Sand entfernet[265]. //
Gegenüber des Thales nach Osten / steigen die felsigen Gebürge / und über diesen die unüberseh- / baren Eisgebürge gegen Teffe- / reggen und Antholz empor. //

---

[253] b: *Dekanats*
[254] b: *Achhornach*
[255] *Thales* in a nachträglich eingefügt, in b im Text
[256] b: *Achhornach*
[257] b: *Lokalkaplanei*
[258] b: *Achhornach*
[259] b: *hoch liegende*
[260] b: *tief*
[261] b: *hinabstürzet*
[262] b: *dreizehnten*
[263] b: *gehörige*
[264] b: *Kurazie* (zweimal)
[265] b: *entfernt*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Das Thal zieht sich gegen Nordost 2 1/2 / Stunden von Rein bis zum Klaml- / egg, eine kleine Streke ober den / Klaml See, wo sich das höchste Ende / des Reiner Thales befindet, und / wo neben einem kleinen Stökl / im Jahre 1809 der Gränzpfahl / gesetzet wurde, welcher Illirien / von Tyrol[266] geschieden hat, und wodurch /

(Bl. 27v)
die noch zum Landgerichte Taufers / gehörigen, jenseits dieses Klaml- / egges[267] liegenden beträchtlichen / Alpen Affenthal – Jochhaus[268] und / Seebach nach Illirien abgerissen / wurden. //
Diese Alpen gehören nun wie- / der zum Landgerichte Taufers. //

13. Gemeinde Dritl Sand.[269]
Diese Gemeinde bestehet aus zer- / streuten, meistens auf dem / Berge in verschiedenen Richtun- / gen liegenden Höfen und Häusern, / und ist das erste Haus eine halbe / Viertl Stunde von Sand entlegen. / Sie hat weder eine eigene Kirche, / noch Schule, und gehört zur Pfarre / Taufers; zählt 143 Einwohner / und 17 Häuser. //

14. Gemeinde Luttach.
Sogleich hinter der Veste oder /

(Bl. 28r)
Schlosse Taufers fängt das Thal Ahrn an, / die Gemeinde Luttach sowohl[270], als / alle folgenden Gemeinden gehören / demnach zu diesem Thale. //
Das Dorf Luttach ist das erste im Thale / Ahrn, liegt gegen Norden eine Stunde / von Sand, hat 365 Einwohner, 44 Häu- / ser und eine eigene Schule. //
Die Curatie[271] wurde im Jahre 1687 er- / richtet und gehört zum Dekanate / Taufers, das Patronat stehet unter / dem Bischofe von Brixen. //
In der Kirche befindet sich auf den[272] / Hochaltar ein heiliger Sebastian / von dem berühmten Mahler[273] Schöpf / verfertiget. //
In diesem Dorfe haußte schon im Jahre / 1225: das Geschlecht der Luttacher, Ritter / der Herrn von Taufers und hatte seinen / Ansitz am Stok im gegenwärtigen / Wirthshause gleichen Namens. //

15. Gemeinde Weisenbach.
Gegen Westen eine Stunde von /

(Bl. 28v)
Luttach und 2 Stunden von Sand / befindet sich das Dorf Weisenbach / mit einer eigenen Kirche und / Schule versehen, übrigens aber / zur Curatie[274] Luttach eingezirkt. //

---

[266] b: *Tirol*
[267] b: *Klammlegges*
[268] so in a und b; recte: Jagdhaus (oben im allgemeinen Teil richtig!)
[269] b: *Drittl Sand*
[270] b: *sowol*
[271] b: *Kurazie*
[272] b: *dem*
[273] b: *Maler*
[274] b: *Kurazie*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Dieses Dorf hat 471 Einwohner / und 45 Häuser. //

16. Gemeinde S: Johann.

Das Dorf S. Johann, nördlich 2 Stun- / den von Sand entfernet[275], enthält / 1526: Einwohner und 193 Häuser. //

St. Johann ist eine alte ansehnliche / Pfarre unter dem Patronate des / Bischofs von Brixen Dekanate / Taufers, und hat eine Schule. //

Die alte schon im Jahre 1250 be- / standene Pfarrkirche befand / sich urspringlich[276] zu S. Martin, / und zwar nach einer alten / sehr wahrscheinlichen Tradition[277] / auf dem Platze, wo jetzt in einer / kleinen Entfernung von der / noch stehenden[278], aber gesperrten / S. Martins Kirche, welche vermuth- /

(Bl. 29r)

lich im 16. Jahrhundert gebauet wur- / de, nahe am Wege auf Steingerölle / eine hölzerne Kapelle stehet. //

Auch der Wiedum[279] stand bei S. Martin / in dem Bauern Hause, welches man / noch jetzt beym Wiedenhofer nennt. //

Nachdem aber der gefährliche Wild- / bach am Trippach das Pfarrgottes- / haus zu S. Martin zerstörte, wur- / de ein solches zu Ehren des h. Johan- / nes auf dem Weisenbach Grund / zu S. Johann, und im Jahre 1780 / auf dem Platze gebauet, wo es / gegenwärtig stehet, und in dessen / Nähe schon früher der gegenwär- / tige Wiedum gesetzet wurde. //

Das unter dem Pfarrer Wierer / gebaute Pfarrgotteshaus gehört / in jeder Beziehung unter die / schönsten der neu gebauten / Kirchen. Besonders sehenswerth / ist das Fresko Gemählde[280] sowohl[281], / als auch jedes der drey Altarblätter, /

(Bl. 29v)

welches alles von dem vaterländischen / Künstler Schöpf mit ebensoviel Fleis / als Kunst verfertiget wurde. //

Zu dieser Gemeinde gehört das kleine / Dorf Steinhaus; in demselben / befindet sich eine von der Kupfer- / gewerkschaft in Ahrn errichtete Ma- / nual- Kaplaney und eine Schule. //

Der Kaplan wird von der Gewerk- / schaft präsentirt und von derselben / besoldet. //

In der Gemeinde S. Johann befindet / sich auch die sehenswerthe Kupfer- / schmelze, welche das ganze Jahr / Tag und Nacht, nur wenige Täge / ausgenommen, beschäftiget ist. //

Übrigens ist die Gemeinde St. / Johann auch hie und da der La- / winen-Gefahr unterworfen. //

Die aus dem Frankbache[282] hervor- / brechende Lawine hat sich vorzüg- / lich in den Jahren 1602 und 1817 / als sehr gefährlich bewiesen, wo / sie mehrere[283] Häuser, Mühlen und /

---

[275] b: *entfernt*
[276] b: *ursprünglich*
[277] b: *Tradizion*
[278] b: *bestehenden*
[279] b: *Widdum* (zweimal)
[280] b: *Gemälde*
[281] b: *sowol*
[282] b: *Frankenbache*
[283] b: *mehre*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Bl. 30r)
Scheune mit sich fortführte, und mehreren[284] / Menschen das Leben kostete. //
Am 11ten November wird zu S. Martin / ein Jahrmarkt gehalten. //

17. Gemeinde S: Jakob.
In einer Stunde nördlich kömmt man zu / dem 4 Stunden von Sand entfernten, / im Hauptthale liegenden Dorfe St. / Jakob, von 887 Einwohner und 105 / Häuser. Dasselbe ist eine zur Pfarre / S. Johann Dekanats Taufers gehörige / Curatie[285] unter dem Patronate der / Freyherrn von Sternbach mit einer / eigenen Schule. //
Die eigentliche Errichtung dieser Cu- / ratie fällt in das Jahr 1726. //
Die Kirche stehet auf einer Anhöhe in / einer fröhlichen Lage, von der man / beynahe das ganze Thal Ahrn / übersieht. //
Von S. Jakob, nahe bey der Kirche vor- / bey, führt ein Übergang über das / Hörndle nach dem westlich gelegenen / Zillerthale. //

(Bl. 30v)
Am Hauptwege befindet sich eine / Wasserquelle, welche seit einiger / Zeit als Bad[286] gebraucht wird, und im / Jahre 1834: mit den nöthigen Gebäu- / den und besserer Einrichtung / versehen wurde[287]. //
Es enthält der neuesten Untersu- / chung zu Folge eine bedeutende / Menge Salzsäure, die grösstentheils / an Kalk, etwas Magnesia und Natron / gebunden ist, und daher zu den / auflösenden Wässern gehört. //

18. Gemeinde S: Peter.
Dieses Dorf zählt 551 Einwohner / und 67 Häuser, ist von Sand 5 / Stunden entfernt, im Hauptthale / gelegen und eine zum Patronate / des Religionsfondes und Dekanate / Taufers gehörige 1786 errichtete / Local-Caplaney[288] mit einer Schule. //
Ein Bergsteig führt über die Hunds- / kehl nach dem jenseitigen westlichen / Zillerthale. //

(Bl. 31r)
19. Gemeinde Prettau.
Durch eine schauerliche Gegend, die / Klame[289] genannt, kömt[290] man in das / enge, im hohen Norden befindliche Thal / und Dorf Prettau. Es zählt / 913 Einwohner und 101 Häuser, hat / eine Schule und ist 6 Stunden von / Sand entlegen. //
Die Curatie Kirche[291], S. Valentin, ge- / hört zum Dekanate Taufers und / zur Pfarre S. Johann, dessen jeweili- / ger Pfarrer auch das Patronat aus- / übt. //
Erst im Jahre 1455 wurde die H. Geist / Kirche und 1489: jene zum heiligen / Valentin gebauet. //
In Prettau befindet sich das Kupferberg- / werk; von demselben führt westlich / über das Krümler

---

[284] b: *mehren*
[285] b: *Kurazie* (zweimal)
[286] b: ursprünglich *Bald*, jedoch zu *Bad* korrigiert durch Streichung des *l*
[287] *und im Jahre 1834: mit den nöthigen Gebäuden und besserer Einrichtung versehen wurde* nur in a, fehlt in b
[288] b: *Lokal-Kaplanei*
[289] b: *Klamme*
[290] b: *kömmt*
[291] b: *Kurazie-Kirche*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Joch ein zerfal- / lener Saumschlag in das jenseitige / salzburgische Pinzgau, und östlich / hoh[292] / über das Gebürge ein Bergpfad in das / Umbal Thal nach Pregraten[293] und Virgen /

(Bl. 31v)
im Landgerichte Windischmatrey. //
Das erste Ort in Pinzgau ist das Dorf / Krüml, wohin man von S. Valentin / in 8 Stunden[294] gelangen kann, und / wohin der Weg dem[295] sehr schönen / Krümler Wasserfall vorbeyführt. //
Eine Stunde von St. Valentin gegen / Norden befindet sich das letzte Ort / im Ahrner Thale beynahe am / Schlusse desselben zum H. Geist / genannt, wo bereits die Alpen be- / ginnen. //
Die Schneelawinen sind allenthal- / ben in diesem Thale eine nicht / seltene Erscheinung, und haben / schon viele Menschen unter sich / begraben. Die gefährlichste / Stelle ist am Schellenberge und / in der Klame[296]. //

Taufers den 26: Oktober 1834.

Augustin v. Leys[297] mp[298]
Landrichter

HR Dr. Walter Neuhauser
Franz-Fischer-Straße 5
A-6020 Innsbruck

[292] b: *hoch*
[293] b: *Pregratten*
[294] b: *9 Stunden*
[295] b: *dem*
[296] b: *Klamme*
[297] b: *Leiss* (mit langem und rundem s)
[298] *mp* fehlt in b

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 81

Autor(en)/Author(s): Neuhauser Walter

Artikel/Article: Eine Beschreibung des Landgerichts Taufers aus dem Jahre 1834: Die "Topographisch-statistische Darstellung des Landesgerichtes Taufers" des Landerichters Augustin von Leys. Mit Edition des Textes. 5-71